Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

22 (23.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709708

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M. 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 22. Oldenburg, Dienstag, 23. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die preußische Regierung nimmt jetzt die sozialdemokratische Wahlrechts-Agitation zum Anlaß, um die Einbringung der angekündigten Wahlrechtsnovelle hinauszuschieben.

*

In Hamburg haben die Werstarbeiter sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Die Wiedereinstellung der ausgesperrten Arbeiter vollzog sich in aller Ruhe.

*

Der bisherige preußische Gesandte in Hamburg, v. Tschirschky und Bögendorff, ist der Nachfolger des Frhrn. v. Richthofen im Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes geworden.

*

Der Großherzog von Luxemburg ist schwer erkrankt.

*

Aus Algeciras wird gemeldet: Das amtliche Communiqué stellt fest, daß eine Einigung über die 5 ersten Paragraphen des Vorschlages betreffend das Verbot des Waffenschmuggels erzielt worden ist.

*

Die Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei in England haben beschlossen, eine besondere Gruppe zu bilden und jede Identifizierung mit irgend einer Richtung der Liberalen oder Konservativen zu vermeiden.

*

In Warschau richtete eine Gasexplosion im Palais des Grafen Zamoyski große Verheerungen an.

*

Im Streit mit Frankreich verstärkt Venezuela seine Hafenbefestigungen und sammelt eifrig Truppen.

Der Schah von Persien hat eine Versammlung von Vertretern der Geistlichkeit, der Kaufmannschaft und des Grundbesitzes einberufen, die gesetzgeberische und verwaltende Tätigkeit ausüben soll. Zugleich wird die Gleichheit aller vor dem Gesetz proklamiert.

Staatsstreich- und andere Gelüste.

Der „kritische Sonntag" wird noch oft von sich reden machen. Im allgemeinen wird er im Inlande belacht werden, und im Auslande gar wird man den Spott in vollen Kübeln über uns Deutsche ausgießen. Eine Mobilmachung des „Volkes in Waffen" gegen das Volk ohne Waffen war dieser Sonntag ja in der Tat. Die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ der preußischen Regierung, scheint denn auch die Lächerlichkeit des Geschehenen zu fühlen, wie aus ihrer Entschuldigung des ungeheuren Truppenaufgebots hervorschimmert. Sie schreibt:

„Gewiß ist die Ruhe anzuerkennen, mit der die gestrigen Massenversammlungen in Berlin und fast überall im Reiche verlaufen sind. Dieser Verlauf war aber erstlich nach den Vorgängen in Sachsen und Hamburg nicht unbedingt vorauszusehen, und außerdem dürfte der Umstand, daß von Seiten der Behörden umfassende Maßnahmen getroffen und verschiedene Direktiven erteilt waren, den sozialdemokratischen Ordnern ihr Geschäft in diesem Falle wesentlich erleichtert haben. Irgend ein Nachteil oder eine Belästigung ist aus den Anordnungen der Behörden Niemand erwachsen. Die Ruhe, Besonnenheit und Entschiedenheit, die alle Maßnahmen der Behörden beherrschte, hat sich vollkommen bewährt und dazu mitgewirkt, daß der 21. Januar, in dem viele einen kritischen Tag erster Ordnung befürchteten oder erhofften, ohne Krawalle, aber auch ohne den von der roten Presse eine Zeit lang so überaus laut angekündigten Triumph der Sozialdemokratie vorübergegangen ist."

Ganz andere, aber dem reaktionären Verstande naheliegende Folgerungen zieht die jetzt in der Person ihres bürgerlichen Chefredakteurs Kropatschek beim Ordensfeste dekorierte „Kreuzzeitung".

Die Staatsstreichgelüste der reaktionären Kreise treten in ihr ganz unverblümt zutage. Die „Kreuzztg." verlangt vor allem ein Sozialistengesetz, aber mit der Ausweisung der Führer über die Grenzen. Das ist die einzige Lehre, die sie aus dem alten Sozialistengesetz gezogen hat, daß man mit der Ausweisung innerhalb der Grenzen des Reiches nur immer neue Agitationsherde geschaffen und damit die Sozialdemokratie zu ihrer jetzigen Machtstellung verholfen hat. Wie die „Kreuzztg.", sehen alle Reaktionäre die Sache an. Sie verlangen also, daß man den Bebel, Singer, Arons sehr bald Gelegenheit gebe, an den „gastlichen Ufern der Themse oder an den Schweizer Seen" ihren Aufenthalt aufzuschlagen. Es ist immer die gleiche mechanische Auffassung der Bewegung, die man am liebsten niederknüppeln möchte. Nun ist aber die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß der Reichstag ein Gesetz derart annehmen würde. Aber die „Kreuzztg." weiß Rat! Will der Reichstag nicht, so muß er aufgelöst werden. Die Regierung wird dann schon eine Mehrheit erlangen, wenn sie nur recht fest auftritt. Und wenn sie sie nicht erlangt, dann muß gekämpft werden, ähnlich wie vor 50 Jahren in Preußen. Vor 50 Jahren hatte die Reaktion das Heft in der Hand, verlor es aber vollständig, und nur der „diabolischen" Kunst eines Bismarck gelang es, sie wieder in die Höhe zu bringen. Bismarck selbst aber mußte das allgemeine Wahlrecht einführen, um jene Schwächung des Bürgertums zu erzielen, die er für seine Zwecke brauchte. Und jetzt soll dies Wahlrecht, wenn es nach der „Kreuzztg." geht, wieder vernichtet werden. Das kann keine Macht der Erde mehr leisten, ohne daran zugrunde zu gehen. Es könnte nur zu leicht geschehen, daß die Konservativen dann noch ganz anders zusammenbrechen. Man soll sich nur nicht durch einzelne Erscheinungen beirren lassen. Im Grunde ist der Deutsche durchaus liberal, und kommt es zu einem so ernsten Kampfe, wie ihn die „Kreuzztg." heraufbeschwören will, dann könnte sich sehr schnell erweisen, daß dieser Liberalismus, der heute vielfach durch die ökonomischen Kämpfe verwirrt und entkräftet wird, doch viel ausdauernder ist, als sich manche Leute träumen lassen. Solche Gelegenheiten, wie sie Bismarck fand und schuf, kommen zudem nicht wieder. Aber die Reaktionäre sind derart in ihre Ideen verrannt, daß sie nichts lernen und alles vergessen, namentlich, wenn sie annehmen, daß die Regierungsgewalt bis in die höchste Spitze hinter ihnen steht.

Einen Erfolg haben diese Herren indessen augenblicklich zu verzeichnen. Nach einer anscheinend offiziösen Mitteilung des „B. L.-A." dürfte die in der Thronredeangekündigte Wahlrechtsvorlage das preußische Abgeordneten haus in absehbarer Zeit nicht beschäftigen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß eine allgemeine große Wahlrechtsdebatte gerade im gegenwärtigen Augenblick weder der Regierung noch der Mehrheit des Hauses angebracht erscheinen würde. Diese Antwort auf die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung war vorauszusehen, nichtsdestoweniger müßte man den Entschluß der Regierung, die dringend nötige Reform zu verschieben, als im höchsten Grade bedauerlich bezeichnen. Ob er die Wirkung haben würde, die Agitation der Sozialdemokratie zu schwächen, ist sehr zweifelhaft.

Denn die Sozialdemokratie beabsichtigt ihre Demonstrationen gegen die ungerechten Wahlsysteme fernerhin fortzusetzen. Man wird also mit „politischen Sonntagen" noch öfter zu rechnen haben. Vielleicht wird dann der Kriegszustand über das Reich, wenigstens über Preußen, dauernd verhängt!! Bürger und Soldaten werden um ihre Ausgehe-Sonntage kommen, eine allgemeine Unzufriedenheit dürfte dann auch unter den loyalsten Röcken platzgreifen.

Sind alle diese Aufregungen, Sorgen und Anstrengungen nicht eines besseren Zieles wert, als der Erhaltung eines Wahlrechts, das nun einmal nicht mehr in unsere Zeit hineingehört? Eines Wahlsystems, das der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung keinen tätigen Anteil an der Gestaltung der inneren Politik gewährt? Eines Systems, das nicht etwa die Bildung, sondern den Besitz begünstigt und durch Rechte auszeichnet? Das zu der grotesken Tatsache hinführt, daß in Berlin Minister in der dritten Klasse wählen, während irgend ein durch eine Spezialität reichgewordener Gewerbetreibender stolz in der ersten Klasse zu wählen in der Lage ist? Prinz Ludwig von Bayern hat mit seiner zielbewußten Rede gegen „verkünstelte Wahlsysteme" nur ausgesprochen, was Unzählige denken. Es gibt kaum ein mehr verkünstelteres, mehr unvolkstümliches System als das preußische Dreiklassenwahlrecht. Warum sind die Städte in Preußen — jetzt wieder beim Schulgesetz — zur Ohnmacht verurteilt, während überall die Interessen des platten Landes Berücksichtigung finden? Weil im preußischen Landtag auf Grund des Wahlsystems die Vertreter der Landwirtschaft die maßgebende Rolle spielen, weil die Regierung mit ihnen halten muß, wenn sie die Zustimmung zu ihren Vorlagen erreichen will. Es ist ein Aberglaube, daß bei Einführung des gleichen und geheimen Wahlrechts in Preußen die Sozialdemokratie bald die Mehrheit im Abgeordnetenhause erlangen würde. Ist doch im Reichstag die Sozialdemokratie noch weit entfernt von diesem Ziele; sie besitzt jetzt erst ein Fünftel der Mandate.

Der Liberalismus hat ein ebenso großes Interesse an der Reform des Wahlrechts wie die Sozialdemokratie. Der Unterschied aber besteht zur Zeit darin, daß der Liberalismus nicht wie die Sozialdemokratie den Bogen zur Zeit überspannt und ein Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts verlangt. Das heißt das Reichswahlrecht noch übertrumpfen wollen und das zur Zeit Unerreichbare fordern.

Die Schule der Präsidenten.

Folgende gelungene Satire bringt Adrien Vély im „Gaulois": Herr Loubet sitzt in seinem Arbeitszimmer und liest die Zeitung. Ein Diener tritt ein und meldet: „Herr Präsident, der Herr Präsident ist soeben gekommen." — Loubet: „Führen Sie den Herrn Präsidenten herein." (Der Diener läßt Herrn Fallières ins Zimmer treten. — Fallières: „Guten Tag, Herr Präsident." — Loubet: „Guten Tag, Herr Präsident. (Zieht seine Uhr aus der Tasche.) Sie kommen etwas spät. Es ist zehn Minuten nach neun . . . Sie sollten ja schon um neun Uhr hier sein . . ." — Fallières: „Ich bitte um Entschuldigung. Ich mußte die Notizen, die ich mir während des gestrigen Unterrichts gemacht habe, ins Reine schreiben . . . Und dann mußte ich meine Aufgabe für heute fertig machen . . . Ich habe bis zur letzten Minute gearbeitet . . ." — Loubet: „Haben Sie die Arbeit hier?" — Fallières: „Hier ist sie . . ." — Loubet: „Geben Sie her . . . (Nimmt Fallières Arbeit und durchfliegt sie mit den Augen.) Nicht übel, gar nicht übel . . . Nur hätten Sie einen breiteren Rand für etwaige Verbesserungen frei lassen sollen . . . Das haben Sie natürlich wieder vergessen!" — Fallières: „Das tut mir wirklich leid . . ." — Loubet: „Ein Staatsoberhaupt muß vor allem Gedächtnis haben . . . (Sieht die Arbeit weiter durch.) Aber sonst ist die Sache, wie gesagt, nicht schlecht . . . Ich gebe Ihnen: genügend . . ." — Fallières: „Sie glauben also, daß ich es schaffen werde?" — Loubet: „Ja, ja . . . allerdings nicht so gut wie ich, aber es wird schon gehen." — Fallières: „Und was nehmen wir heute durch?" — Loubet: „Der Staatschef und das Aeußere . . ." — Fallières: „Sie wollen mir also über die Beziehungen des Präsidenten der Republik zu den Monarchen einen Vortrag halten?" — Loubet: „Nanu, wie kommen Sie darauf? Sie müssen sich gewöhnen, rascher zu erfassen, was man Ihnen sagt . . . Das Aeußere, über das ich reden will, ist das Aeußere des Staatschefs selbst . . ." — Fallières, erstaunt: „Das Aeußere des Staatschefs?" — Loubet: „Sie haben noch immer nicht begriffen . . . Armes Frankreich! Hören Sie also: Der Staatschef soll ein präsentables Extérieur haben . . . (Führt ihn vor einen Spiegel.) Finden Sie, daß Sie ein präsentables Extérieur haben?" — Fallières (sich den Bart streichelnd): „Na, es scheint mir doch . . ." — Loubet: „Nun, so sage ich Ihnen, daß Sie sich täuschen . . . Nehmen Sie mal diesen Bart, den Sie jetzt so zärtlich streicheln . . . So zeigt man sich nicht, nein, so nicht . . ." — Fallières (erbleichend): „Ich muß mich rasieren lassen?" — Loubet: „Ein solches Opfer verlangt die Republik nicht . . . Aber etwas beschneiden könnten Sie den Bart lassen . . . Und der Schnurrbart muß ausgezogen werden . . ." — Fallières: „Werde ich dann nicht wie ein Aristokrat aussehen?" — Loubet: „Ebensoweng wie ich . . . Und der Hut? Zeigen Sie mal den Hut her . . . Oh, oh! . . . Schön ist der nicht, und dazu noch nach der verkehrten Seite gebürstet . . . Das sieht ja aus, wie Pulletans Haarpracht . . . Auf den Hut muß der Staatschef ganz besonders achten . . . Sie wissen doch wohl, daß er mit dem Hut zu grüßen hat . . . Aber sehen wir weiter . . . (Knöpft Fallières Weste auf.) Na . . . das wußte ich ja!" — Fallières (unruhig): „Aber ich habe doch erst heute früh ein reines Hemd angezogen . . ." — Loubet: „Darum handelt es sich nicht! . . . Es handelt sich darum, daß Ihre Hosenträger die Hose lächerlich hoch hinaufziehn . . . Was ist denn das für eine Hose, die bis unter den Arm geht und unten den ganzen Stiefel sehen läßt? . . . Und ein Stiefel mit Gummizug! . . . So kleidet man sich vielleicht in Nérac, aber nicht im Elysée . . Sie müssen Ihre Hose mehr herunterfallen lassen und Knöpfstiefel tragen . . ." — Fallières (entschlossen): „Gut . . . Frankreich kann auf mich zählen . . . Ich werde Knöpfstiefel tragen . . ." — Loubet: „Und dann ist da noch das Lächeln . . Können Sie lächeln?" — Fallières: „So ein Blödsinn!" — Loubet (streng): „Herr Präsident!" — Fallières: „Oh, verzeihen Sie, Herr Präsident!" — Loubet: „Wenn Sie so gut lächeln können, so lächeln Sie doch mal . . ." — Fallières: „Wenn es weiter nichts ist . . ." (Lächelt.) — Loubet: „Sie schneiden ja eine abscheuliche Fratze . . ." — Fallières: „Na, wenn Sie mich zu lächeln zwingen, wo ich nicht die geringste Veranlassung dazu habe . . ." — Loubet: „Mein Gott, wieviel haben Sie noch zu lernen! Lächeln, wenn man Veranlassung dazu hat! Das ist gut für simple Senatspräsidenten . . . Aber ein Staatschef muß bei allen Gelegenheiten lächeln können . . . Sehen Sie mich an . . . Ich kann immer lächeln . . ." (Lächelt.) — Fallières: „Wunderbar!" — Loubet: „Nicht wahr? Im Lächeln des Staatschefs liegt alles drin: es ist mehr wert als Mut, Ueberlegung, Wille, Prestige, Größe! Wenn der Staatschef gut lächeln kann, hat er genug getan . . ." — Fallières (mit Nachdruck): „Ich werde lachen, wenn es sein muß . . ." — Loubet: „Nur nichts übertreiben . . . Lachen und Lächeln sind zweierlei . . . Ein Staatschef kann von früh bis spät lächeln und doch nichts zu lachen haben . . ." (Seufzt.) — Fallières: „Das ist durchaus nicht ermutigend, Herr Präsident . . ." — Loubet: „Ich bitte um Verzeihung, Herr Präsident . . . Ich lasse mich gehen . . . Aber Sie wer-

Landesbibliothek Oldenburg

den sehen, das Amt hat auch seine guten Seiten . . . Da ist z. B. die Zivilliste . . . (Zieht seine Uhr.) Schon 15 Minuten über Zehn) . . . Der Unterricht ist zu Ende . . . Morgen früh sprechen wir von der Zivilliste . . . Sieben Jahre! Wie die Zeit vergeht! . . . Auf Wiedersehen, Herr Präsident!"

*

Fallières über sich und seine Wahl.

Der neue französische Präsident hat jetzt selbst zu seiner eigenen Charakteristik einen wertvollen Beitrag geliefert. In einem Gespräche mit dem „Figaro"-Redakteur Oreq, erklärte Fallières nach einem Berichte des „Lok.-Anz." aus Paris: „Was von meinen politischen Wandlungen im Laufe der letzten Jahre geschrieben wurde, ist größtenteils richtig. Wie jeder echte Landwirt, bin ich ein leidlich guter Beobachter. Mir konnte Frankreichs entschiedene Wendung zum Radikalismus nicht entgehen, und ich hätte es töricht gefunden, mich dieser Bewegung entgegenzustemmen. Gesucht habe ich die höchste Staatswürde nicht, kein Deputierter, kein Senator wurde von mir um seine Stimme ersucht. Meine Partei hat gesiegt. Ich habe Pflichten und werde sie erfüllen mit Bauerntrotz und Bauerntreue, und wenn ich als ein nach Paris verpflanztes Stück Gascogner meiner engeren Heimat ein wenig Ehre mache, so soll es mich freuen, daß sie dort unten Gutes von mir denken. Man nennt die Gascogne ein stolzes Stück Erde. Soweit die Lebensweise der Landbevölkerung in Betracht kommt, entspricht dies keineswegs der Wahrheit. Vom wirtschaftlichen Standpunkt ist es sogar bedauerlich, daß es dort zur Regel gehört, sich mit 900 Fr. Rente zur Ruhe zu setzen. Es ist wahr, man stellt keine großen Ansprüche an seine Toilette, man trägt auch im Winter keinen Ueberzieher. Sie sehen, was die Umwelt bedeutet, und daß die Leute in gewissem Sinne recht hatten zu sagen: „Daheim ist er gemäßigt, in Paris ist er radikal"."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Blauer Montag im Reichstage.

Aus Berlin, 22. Januar, schreibt man uns: Nach dem „roten Sonntag" schienen die Volksvertreter sich heute einen „blauen Montag" zu bewilligen. Es sah gar öde aus auf der äußersten Linken, mit wenigen Getreuen war Herr Singer „auf Fraktionswache gezogen". Alsbald entwickelte sich im Saal eine Art Gratulationscour, doch nicht die sozialdemokratischen Abgeordneten waren die Empfänger der Glückwünsche, obwohl der friedliche Verlauf der gestrigen Demonstrationen vielleicht auch sie überrascht hat, sondern die beim gestrigen Ordensfest dekorierten Parlamentarier, die Herren Graf Ballestrem, v. Kardorff, Graf Kanitz, Gamp, Kämpff, Dr. Beumer, Himburg, Dr. Marcour, Dove u. a. Es befinden sich unter den also Geehrten diesmal Mitglieder fast aller bürgerlichen Parteien. Sie machten als brave Männer aus ihrer Freude kein Hehl, was manch ein spöttisches Lächeln hervorrief.

Der Reichstag erledigte die dritte Lesung kleinerer Gesetzentwürfe und beschäftigte sich dann in erster Beratung mit dem bereits im Vorjahre eingebrachten, aber nicht verabschiedeten Vorschlage der Regierung, Reichsbanknoten zu 50 Mark und 20 Mark auszugeben. Die Aufnahme der Vorlage war im allgemeinen etwas günstiger als ursprünglich, doch ließen sich die Bimetallisten unter Führung des Abgeordneten Dr. Arendt die Gelegenheit nicht entgehen, den Vorschlag, hinter dem sie unausgesprochene münzpolitische Gründe suchten, zu Angriffen auf die Reichsbank zu benutzen. Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch traten in der Zurückweisung dieser Kritik die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Frhr. v. Stengel zur Seite. Nach Mitteilung des Reichsschatzsekretärs ist als ergänzende Maßregel auch ein Gesetz über die Reichskassenscheine in Aussicht genommen. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen. Darauf wurde die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Versicherungsverträge begonnen. Auf der Tagesordnung für heute stehen: Weiterberatung der Versicherungsverträge, Interpellation über den Erlaß des Generalkommandos des 1. Armeekorps, betr. die polnische Beichte. (Siehe den ausführlichen Bericht in der Beilage.)

Ausland.

Der Gapon-Tag in Rußland.

In Petersburg ist der „Gapon-Tag" ruhig verlaufen. Die Arbeiter hatten einen Aufruf veröffentlicht, nicht auszugehen und abends keine Lampen anzuzünden, damit zum Zeichen der Trauer die Stadt im Dunkeln liege. Die Läden waren alle geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Wohl nicht ohne Absicht veröffentlichte die Regierung gerade am Gapontage eine Zusammenstellung der in den letzten Wochen von der Polizei entdeckten Bombenwerkstätten, geheimen Laboratorien und der dabei gefundenen Materialien, Bomben und Waffen jeder Art. Das gibt ein Bild über den Umfang der revolutionären Vorbereitungen.

Insgesamt wurden in Petersburg, Moskau, Nishny Nowgorod, Tula, Pensa, Rostow a. Don, Jekaterinoslaw, Odessa, Nikolajew, Kiew, Dwinsk, Wilna und Riga entdeckt: acht Laboratorien und Bombenwerkstätten, 258 fertige und ungefüllte Bomben, gegen 2000 Pfund Pulver, über 400 Pfund Dynamit, ferner Patronen in großer Anzahl, davon auf dem Bahnhof Moskau der Moskau-Räsan-Bahn allein 100 000 Stück und in Jekaterinoslaw zwei Waggons mit Patronen und Dynamit, ferner Gewehre, Revolver, blanke Waffen, eine Signalkanone, und auf der Fabrik Prochorow in Moskau drei verbesserte englische Maschinengewehre.

Infolge des zur Feier des Jahrestages der blutigen Petersburger Ereignisse von den russischen Sozialdemokraten proklamierten eintägigen Gesamtausstandes ruhte gestern in Warschau und Lodz in allen Fabriken die Arbeit. In anderen Städten wurde der Ausstand nur teilweise durchgeführt. Als sich ein Volkshaufe auf dem Witkowskiplatze in Warschau Ausschreitungen zu schulden kommen ließ, feuerte das Militär. Dabei gab es zwei Tote.

Furchtbare Explosion in Warschau.

Um 7 Uhr früh ereignete sich im linken Flügel des Palais des Grafen Moritz Zamoyski am Bankplatz eine furchtbare Gasexplosion. Die Mauer diesseits des Bankplatzes wurde eingerissen, so daß die inneren Räume sichtbar wurden. Zwei Wohnungen und zwei große Läden wurden vernichtet und durch die Feuersbrunst das ganze Dach und andere Wohnungen stark beschädigt. Sieben Personen, die noch in ihren Betten schliefen, wurden durch die Gewalt der Explosion unsanft ins Freie befördert und schwer verwundet. Auch in vielen Nebenhäusern, sowie in der Staatsbank gingen die Scheiben in Trümmer. Gestern ereigneten sich zwei Gasexplosionen.

Verhaftungen.

Kiew, 22. Jan. In der vergangenen Nacht wurden hier mehrere hochgestellte Beamte und Offiziere verhaftet. Die Gefängnisse sind überfüllt. Wegen allgemeiner Trauer wurden gestern alle Geschäfte geschlossen. Die Einstellung der Theatervorstellungen wurde vom Publikum gewaltsam erzwungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Jan.

* **Vom Hofe.** Heute findet der erste Hofball statt.

* **Erwerbung des Prinzen Eitel Friedrich?** Die „Weserzeitung" schreibt: Das Rittergut Steinhorst bei Celle, Eigentum des Oberleutnants Frhrn. Wilhelm v. Hammerstein zu Berlin, soll an den Prinzen Eitel Friedrich verkauft sein, oder die Verkaufsverhandlungen sollen noch schweben. Das in dem Orte Steinhorst, einem Dorfe, das so recht noch den Typus einer alten niederländischen Siedelung trägt, belegene Rittergut, das schon Eigentum des Ministers v. H., des Vaters des im Vorjahre verstorbenen Hans v. H., war, ist nur kurze Zeit das Tuskulum des Ministers des Innern gewesen. Er hat sich vor fünf Jahren das einfache alte Bauernhaus im Innern für seine Wohnzwecke ausbauen lassen, u. a. wurde die mächtige Diele zum Speisesaal gemacht usw. Das Aeußere des Hauses aber, besonders von der Dorfseite aus, behielt ganz das Aussehen von Heidhöfen.

* **Für die Tombola** auf dem Frühlingsfest des Großherz. Theaters (15. und 16. Februar) fehlt es noch an Gewinnen, deren 500 ausgegeben werden sollen. Die vielen Freunde des Theaters werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, durch Stiftung passender kleiner Gegenstände die Theaterleitung in Stand zu setzen, die Tombola recht reichlich auszustatten. Anmeldungen sind möglichst bald erwünscht.

* **Der neue „Landwirtschaftsrat".** Im Anschluß an die Mitteilungen in der Sonntagsnummer über die Landtags-Vorlage 74 teilen wir mit, daß der außerordentliche Prof. an dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Königsberg, Dr. Hans Buhlert, mit dem 1. April 1906 in den oldenburgischen Staatsdienst tritt und diese beim Landtag beantragte Stelle erhalten soll. Prof. Dr. Buhlert hält z. Zt. Vorlesungen in Königsberg über allgemeine und spezielle Pflanzenproduktionslehre, Sortenzüchtung und Wiesenbau verbunden mit Demonstrationen im Versuchsfelde und Versuchsgarten. Auch leitet Herr Prof. Dr. Buhlert ein großes und kleines Praktikum im Laboratorium und ist Vorstand der Abteilung für Pflanzenbau. — Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Landtag die Vorlage annimmt; man wird aber bedauern, daß sich nicht ein Einheimischer für diesen schönen Posten gefunden hat.

* **Ein auswärtiger Theater-Abonnent** beklagt sich gestern im Sprechsaal, daß in den „Auswärtigen-Vorstellungen" nur Operetten gegeben würden. Das Verzeichnis dieser Vorstellungen weist aber folgendes Ergebnis auf: 1. 4. 10.: „Der Unsichere"; 2. 18. 10.: „Deutsche Kleinstädter" und „Leichte Kavallerie"; 3. 1. 11.:„Der Vogelhändler"; 4. 15. 11.: „Gastrecht" und „Elga"; 5. 29. 11.: „In den Dienbergen" und „Schwur der Treue"; 6. 20. 12.: „Glocken von Corneville"; 7. 3. 1.: „Ein Wintermärchen"; 8. 24. 1.: „Robert und Bertram". Diese Uebersicht zeigt eigentlich doch, daß die Generalintendanz die Wünsche der auswärtigen Theaterbesucher nach Operetten, die öfter ausgedrückt wurden als die Klage über zuviel Operetten, in einem Maße berücksichtigt, wie es dem Verhältnis zwischen dieser Gattung von Bühnenstücken zu den nicht musikalischen entspricht.

* **Der Singverein** trat gestern in die Uebung zu seinem zweiten großen Konzert ein. Es wird gleich nach Schluß der Theaterspielzeit abgehalten werden. Zur Aufführung gelangen die 9. Symphonie von Beethoven und die neueste Komposition unseres Hofmusikdirektors Manns, des Singvereins-Dirigenten, „Gebet" betitelt. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Singverein ein Konzert zum Besten des Konzerthausvereins geben wird. Von einer besonderen Aufführung der Missa solemnis zu diesem Zweck ist abgesehen worden, dafür soll der Ertrag des erstgenannten Konzertes dem Konzerthausfonds zugute kommen. — Herr Buchhändler Eschen legte gestern abend Rechnung ab über das letzte „Kleine Konzert". Er konnte erfreulicherweise feststellen, daß die Einnahme desselben das Defizit des letzten großen Konzertes wettmachte und noch einen Ueberschuß ergäbe.

* **Zwei hübsche Oelbilder von Hellwag**, Ansicht aus Venedig, stehen im Schaufenster der Buchhandlung von Max Schmidt am Theaterwall aus.

* **Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Gerhard Meentzen** sen. fand heute morgen unter Beteiligung einer großen Zahl von Leidtragenden statt; u. a. sah man mehrere Herren aus der Vaterstadt des Verstorbenen, Brake. Der Kampfgenossenverein folgte dem Leichenwagen mit umflorter Fahne. Die große Zahl Kränze unter denen sich einer von der Oldenburg Portugiesischen Dampfschiffsreederei befand, legte Zeugnis von der Beliebtheit ab, deren sich der Verstorbene in den weitesten Kreisen erfreute. Pastor Bultmann hielt die Trauerrede.

* **Bei der Landtagsersatzwahl in Jever**, die heute morgen stattfand, wurde der frühere Abgeordnete, Herr Gerdes-Friedrich-Augustengroden, mit 25 Stimmen gewählt. Abgegeben wurden 39 Stimmen, 2 waren ungültig, 12 fielen auf Herrn Pastor Zimmerli-Accum. Herr Gerdes ist ein alter, vielfach verdienter Abgeordneter, dessen Erfahrung der Landtag sehr wohl gebrauchen kann.

* **Die Ueberweisungen** der Ersparungskasse, wie wir sie s. Zt. mitgeteilt haben, (Vorlage 27) sind vom Finanzausschuß des Landtags genehmigt.

* **Die „Bavaria"**, die in den letzten Jahren allerhand Wandlungen unterworfen war, hat einen neuen Wirt, Herrn Blohm, erhalten. Morgen nachmittag wird die Einweihung des früheren Thalenschen Restaurants (Eingang Theaterwall) stattfinden. Wenn die Renovation des früheren Wintergartens beendigt sein wird, soll „Thalens-Restaurant" als Wein-Restaurant geführt werden. Seit langen Wochen wird rastlos gearbeitet, den Lokalitäten ein vollständig neues Aussehen zu geben.

Das Hochmoor und seine Schätze.

VI.

Ueber die hygienische Bedeutung des Torfmulls veröffentlichte Dr. J. H. Vogel im Jahre 1894 im Auftrage der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausführliche Gutachten von vier namhaften Professoren, die zu dem Schlusse kommen, daß Torfmull, als Zwischenstreu in menschliche Abgänge verwendet, die Entwicklungskeime ansteckender Krankheiten, namentlich auch die Cholerabazillen, sicher abtötet, wenn es mit 2 bis 5 Prozent Schwefelsäure durchtränkt und mit den Entleerungen gut vermischt wird. Auf Grund dieser Feststellungen wurden in vielen deutschen und ausländischen Städten polizeiliche Vorschriften über die Anwendung von Torfmull für Aborte erlassen, und nach den Angaben von Dr. Vogel waren im Jahre 1896 in 212 von 564 Städten Deutschlands mit über 10 000 Einwohnern Torfmullklosetts in Gebrauch, freilich nicht überall in großer Zahl. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erließ ferner ein Preisausschreiben für das beste städtische Torfschulverfahren mit Wechselkübeln und erkannte im Jahre 1902 den 1. Preis von 5000 M der Stadt Hannoversch-Münden, den 2. von 2000 M Rendsburg zu. Ohne Zweifel wird die jetzt wieder auftretende Choleragefahr das Augenmerk vieler städtischer Behörden wieder auf die mancherorts bestehende Abortkalamität richten und zu vermehrter Anwendung des Torfmulls als Desinfektionsmittel Anlaß geben. Bei unserer städtischen Kübelabfuhr wird es ja auch in bescheidenem Maße angewandt. Soll es aber seinen Zweck erfüllen, so müssen die gereinigten Behälter 10 bis 20 Zentimeter hoch, die Senkgruben 30 bis 50 Zentimeter hoch mit Mull gefüllt und täglich oder nach jedem Gebrauch etwas Mull nachgestreut werden.

Man denke nicht, daß dadurch sehr hohe Kosten erwüchsen. Für Hausaborte würden von gutem Moostorfmull 30 bis 50 Kilogramm für die Person, für Schulaborte 4 Kilogramm pro Kind im Jahre nötig sein. Durchschnittlich würde also eine Familie oder eine Schulklasse von 30 bis 40 Schülern jährlich mit einem Ballen von 125 bis 150 Kilogramm ausreichen, der ab Fabrik höchstens 3 M kostet und bei der allgemeinen Einführung der Torfmullstreuung für die städtische Fäkalienabfuhr vielleicht noch billiger geliefert werden könnte.

Wenn auch mancher Spießbürgerzopf ob solcher Neuerung bedenklich wackeln würde, für das ganze Gemeinwesen würde sie in gesundheitlicher Hinsicht einen großen Schritt vorwärts bedeuten; denn man würde nicht mehr wie jetzt beim Eintritt in so manche Häuser der Stadt durch die Nase über die Lage eines gewissen Ortes unterrichtet werden, und Typhus- und Choleragefahr würden leichter zu beseitigen sein.

Gerade für unser Land aber würde eine solche vermehrte Verwendung des Torfmulls in den nahegelegenen Städten einen Aufschwung der Torfstreuindustrie im Gefolge haben, der nicht gering anzuschlagen wäre. Bis jetzt sucht sie ihr Hauptabsatzgebiet noch in den großen Industriezentren, wo die holländische Konkurrenz mit ihrer billigen Wasserfracht ihr die Preise drückt. Hier bei uns würde sie im Wettbewerb bei geringen Preisen leicht bestehen können, wenn nur die nötigen Abnehmer sich zahlreich genug fänden. Wie groß die Zahl der Torfstreufabriken in unseren Mooren jetzt schon ist, davon zeugte die jüngst geschlossene Ausstellung.

Unter der gemeinsamen Aegide des Verbandes Nordwestdeutscher Torfstreufabrikanten, e. G. m. b. H., hatten ihre kyklopischen Bauten aus Torfstreu- und Torfmullballen aufgeführt folgende Firmen, die gemeinsam die goldene und die Staatsmedaille als Preise errangen: 1. Johs. Free-Oldenburg, früher Internat. Gesellschaft für Torfverwertung; 2. Torfwerk Düvelshoop; 3. Huber Moos-Torfstreufabrik von Gustav Schmidt-Oldenburg; 4. Torfstreufabrik von Fedor von Mensbier, Wolff u. Co.-Bremen; 5. Gebr. Meyer u. Co.-Oldenburg; 6. Oldenbroker Torfstreufabrik Barghorn u. Co.; 7. Strückhauser Moos-Torfstreufabrik Günther Meiners. — Man sieht, dieser Zweig der Torfindustrie, der doch kaum 30 Jahre alt ist, hat im Herzogtum Oldenburg, dem klassischen Lande des Torfes, schon einen bedeutenden Umfang gewonnen, und es ist nur zu verwundern, daß die Erzeugnisse dieser Industrie bei uns noch nicht zu den täglichen Bedarfsartikeln in jedem Hause zählen, daß z. B. das Moostorfmull nicht allgemeiner als Verpackungsmittel zur Durchwinterung von Obst, Trauben, Rüben, Kartoffeln, Zwiebeln und dergleichen dient, die darin monatelang ihr frisches Aussehen behalten, ohne welk und faulig zu werden und auch nicht, was die Gemüse betrifft, nicht zu früh austreiben.

Ein anderer Zweig der Torfindustrie, auf den man hierzulande vor einigen Jahren Hoffnungen setzte, nämlich die Gewinnung von Spinn- und Gewebfaser, Verbandsmatte und dergleichen aus wollgrasreichen Moorschichten, hat sich leider bisher nicht als rentabel erwiesen und ist nicht über das Versuchsstadium hinausgekommen. Ob der neuesten Verwendungsart des Torfes als Holzersatz und Baustoff eine Zukunft blühen wird, dürfen wir abwarten.

Anhangsweise wollen wir noch die Raseneisenerze erwähnen, die zwar nicht im Moore selbst, aber an seinen Grenzen vorkommen und von Herrn Lanwer in Ramsloh in Rohform und als Farberden in der Ausstellung des Torfwerkes Schwaneburg mit vorgeführt wurden. Sie werden in größerer Menge an den Quellflüssen der Sagter-Ems, der Marka und der Ohe gegraben, bei hohem Wasserstande mit kleinen Fahrzeugen bis zum Verladeplatze an der Sagter-Ems zwischen Ramsloh und Strückling gebracht und dort gelagert, bis sich Absatz findet. Verwendet wurden sie bisher besonders als Färbmittel für braunes Glas in Glashütten und als Eisenhydroxydul in Gasanstalten zur Reinigung des Leuchtgases. Zur Verhüttung konnten bei den bis jetzt bestehenden Verkehrsverhältnissen nicht genügende Mengen regelmäßig an den Markt gebracht werden. Vielleicht wird dies nach Ausbau der Bahn Grabstede-Ocholt bis Friesoythe und Cloppenburg möglich sein. Möge es Herrn Lanwer, der schon so viel zur Erschließung seines Heimatländchens für Verkehr und Industrie geplant und gewirkt hat, noch vergönnt sein, auch diesen Lieblingsgedanken, die Verbindung von Torf- und Eisenindustrie, verwirklicht zu sehen.

Hiermit schließen wir unsere Artikelreihe über das Hochmoor und seine Schätze. Sollte sie das Interesse des einen oder anderen Lesers für die Bodenschätze der Heimat geweckt oder vertieft haben, so wäre ihr Zweck erfüllt.

Sch.

Landesbibliothek Oldenburg

§) **Die Abfuhr des Straßenkehrichts im Heiligengeistorviertel** war gestern abend in der „Zentralhalle" an der Nadorsterstraße von Interessenten zum Thema ihrer Verhandlungen gewählt worden. Wenngleich diese Versammlung nur eine vorberatende sein sollte, so waren doch an vierzig Herren erschienen, die sich einstimmig dahin aussprachen, daß das Statut erstlich unklare und zweitens geradezu unsinnige Bestimmungen enthielte. Hauseigentümer, die ihre Fäkalien und den Hauskehricht usw. nicht abholen lassen, vor deren Häusern jedoch der Straßenkehricht abgefahren wird, sollen dafür eine Gebühr bezahlen von 2,40 Mark für Häuser unter 7000 Mark Wert und 6 Mark für teuere Häuser. So ist die Auslegung des Statuts durch die Abfuhrgesellschaft Eversten, wohingegen die Interessenten im Heiligengeistorviertel der Ansicht sind, daß dieses Viertel von jedem Zwange befreit bleiben solle, und nur dort, wo sich eine Haushaltung angeschlossen habe an die Fäkalienabfuhr, die Gebühr dafür zu entrichten sei. Geradezu unsinnig sei das Verlangen, den Straßenkehricht abholen lassen zu müssen. Derjenige welcher einen genügend großen Garten habe, sei auf Dünger angewiesen und das Straßenmüll, mit Fäkalien, Asche und Hauskehricht auf den Komposthaufen gebracht, sei ein wertvoller Dünger. Wenn der Zwang bestehe, den Straßenkehricht abholen zu lassen, würde auch die Straße nicht so rein gekehrt, als wenn es den Anliegern gestattet sei, den Kehricht hereinzuholen. Das betreffende Statut enthalte auch große Härten für viele kleine Häuser mit mehreren Familien bewohnt, gegenüber den besseren Häusern mit nur einer oder zwei Haushaltungen. Es wurde einstimmig beschlossen, durch eine dazu gewählte siebengliedrige Kommission eine Eingabe an den Stadtmagistrat ausarbeiten zu lassen und einer größeren Versammlung, die am nächsten Montagabend ebenfalls in der „Zentralhalle" an der Nadorsterstraße stattfinden soll, zur Begutachtung und Beschlußfassung vorzulegen. Zu der Versammlung am nächsten Montag sollen die Einwohner des Heiligengeistforviertels und des Gerberhofs besonders aufgefordert werden.

* **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonnabend abend gegen ¾9 Uhr ein junges Mädchen beim Wehr an der Staulinie. Durch Hinzukommen einiger Arbeiter wurde es an dem Vorhaben gehindert. Das Mädchen war mit dem Zuge von Leer gekommen und sollte einen ihm nicht zusagenden Dienst in Bremen in einem Café wieder antreten, den es verlassen hatte. Das Mädchen hat zunächst in einer Arbeiterfamilie Aufnahme gefunden.

* **Für die notleidenden Deutschen in Rußland** gingen ferner ein von H. M. 2 *M*, Frl. T. B. 3 *M* und N. N. 1 *M*, zusammen 6 *M* durch Herrn Lehrer A. Janßen, insgesamt 84 *M*. Besten Dank. Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

*

de. **Friedrichsfehn**, 22. Jan. Die hiesige Kuhkasse, Kuhversicherung auf Gegenseitigkeit, hielt am letzten Sonntag, abends 5 Uhr, in Hinr. Ahlers Gasthause hierselbst eine Generalversammlung ab. Der Rechnungsführer, Herr Lehrer Bargmann, erstattete den Kassenbericht. Danach wurde an Beiträgen für das letzte Jahr 1 Proz. erhoben. Die amtlich vorgeschriebenen und von einer Kommission ausgearbeiteten Satzungen wurden verlesen und von der Versammlung genehmigt. Es wurden gewählt: zum Vorstand Herr Kaufmann und Landwirt Heinr. Schmalriede und zum Rechnungsführer Herr Lehrer Bargmann. Als Taxator wurde neu gewählt Landwirt J. Garms und zu dessen Stellvertreter Landwirt Hinr. Wiechmann. — Am gleichen Tage, abends 7 Uhr, hielt der hiesige Kriegerverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die von etwa 30 Kameraden besucht war. Die Versammlung fand im Vereinslokale bei Hinr. Ahlers hierselbst („Zur Wilhelmslust") statt. Es wurden gewählt als: 1. Vorsitzender L. Kelling, 2. Vorsitzender H. Schmalriede, 1. Kassenführer D. Wiechmann, 2. Kassenführer H. Wiechering, 1. Schriftführer J. de Witt, 2. Schriftführer G. Schmalriede; Beisitzer sind die Kameraden F. Hollmann, J. Kelling, H. Stolle, J. von Seggern und H. Kayser. Als Bote wurde gewählt Kamerad C. Garms. Im nächsten Sommer wird sich der Verein auch eine Fahne anschaffen. Es wurden gewählt: als Fahnenträger Joh. Wiese und als Fahnenjunker Gust. Schmalriede und Heinr. Speckmann. Die Mitgliederzahl des zwei Jahre alten Vereins beträgt 34 aktive Mitglieder und 1 Vereinsfreund.

Delmenhorst, 22. Jan. Von spielenden Kindern wurde gestern nachmittag auf den zur Wollkämmerei gehörigen Ackerländereien an der Thüringerstraße die Leiche einer Frau Liscy gefunden. Der Ehemann, ein an der benachbarten Friesenstraße wohnender Arbeiter, wurde wegen Verdachts, die dem Trunke ergebene Frau ermordet zu haben, verhaftet. Er leugnet die Täterschaft aber entschieden; auch konnte ihm dieselbe bislang nicht bewiesen werden, wie auch die direkte Todesursache noch nicht festgestellt werden konnte. Zwar zeigt das Gesicht Verletzungen; doch erscheinen dieselben nicht erheblicher Natur.

Delmenhorst, 22. Jan. Zu der gestrigen, durch große Flugblätter angekündigten „Gedächtnisfeier für die am 22. Januar auf Befehl der russischen Regierung ermordeten 5000 wehrlosen Arbeiter, Frauen und Kinder," veranstaltet von der hiesigen Sozialdemokratie, hatten sich annähernd 1000 Personen, meist auswärtige (Bremer), in Menkens Hotel eingefunden. Ein Herr Baerer-Hamburg sprach über die russische Revolution, deren Tendenz in einer Resolution zum Ausdruck kam. Eine zweite, vom Vorsitzenden, Herrn Barbier Albert Meyer, verlesene Resolution, geißelte Delmenhorster Verhältnisse. Der Höhepunkt derselben war ein Gesuch an das Ministerium, in dem darum gebeten wird, den Bürgermeister und den Stadtsyndikus vorläufig hier fort in den Staatsdienst zu übernehmen. Die vorgebrachten Gründe sind die bekannten in der letzten Zeit oft gegen die Vertreter der städtischen Behörden vorgebrachten, in erster Linie die bekannten Ausweisungen. Der nun folgende Demonstrationszug durch verschiedene Straßen verlief infolge wiederholter Aufforderung durchaus ruhig, so daß das verstärkte Polizeikontingent keinerlei Anlaß hatte, einzugreifen. Nur vor dem Hause des Bürgermeisters konnten es sich die Delmenhorster nicht versagen, in ein lautes Hurra auszubrechen. Wie erzählt wird, soll nur ein „gemeines Gemurmel" kommandiert sein!

ie. **Nordenham**, 22. Jan. Schon seit längerer Zeit tauchten Gerüchte auf, daß am hiesigen Orte noch weitere große Anlagen geplant und zu diesem Zwecke schon Unterhandlungen betreffs weiteren Landerwerbs mit der oldenburgischen Regierung angeknüpft seien. So soll die von Herrn K. gepachtete Domäne mit in Betracht gezogen worden sein und dem Pächter, falls die Domäne verkauft wird, eine entsprechende Entschädigung geboten werden, da die Pachtzeit noch nicht abgelaufen ist. Man spricht von der Errichtung einer großen Erzschmelzerei (?). Jedenfalls bedürfen diese Gerüchte erst noch näherer Bestätigung. Tatsächliches ist bis jetzt noch nicht bekannt. — In ruhiger Weise verlief die von dem hiesigen Arbeiterverein veranstaltete Demonstrationsfeier. In guter Ordnung bewegte sich der Umzug durch unseren Ort nach Atens, wo im Saale von Forges Gasthause ein Vortrag von dem Landtagsabgeordneten Schulz gehalten wurde. Abends fand ein Kommers im Vereinslokale statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Kampf um das Schulgesetz.

(Antwort auf das „Eingesandt" in Nr. 15.)

Der „Päd. Rdsch." geht folgende Erklärung zu: Der unterzeichnete Vorstand erklärt hiermit, daß die Ausführungen in dem in Nr. 12 der „Post" und der „Tägl. Rundschau" mit M. Lauban gezeichneten Artikel in folgenden Punkten den Tatsachen durchaus nicht entsprechen:

1) Eine „Stellungnahme" des Vereins zu den Beschlüssen des dritten Preußischen Lehrertags ist nicht erfolgt.

2) Es ist nicht wahr, daß „ein großer, vielleicht der größere Teil des etwa 60 Mitglieder zählenden Vereins nicht auf dem Boden der Beschlüsse des Preußischen Lehrertags steht".

3) Die Besprechung hat nicht ergeben, „daß viele Mitglieder der Ansicht waren, der Preußische Lehrertag spiegele die Stimmung der Lehrerschaft überhaupt nicht wider."

4) Die Debatte hat nicht „klar gezeigt, daß viele Lehrer des Laubaner Vereins durchaus Gegner der Simultanschule sind".

5) Ebensowenig ist es als die Meinung „vieler" zum Ausdruck gekommen, „daß der viel angegriffene § 46 keineswegs als Gefahr oder ein Nachteil für die Lehrer anzusehen sei".

Der Vorstand des Lehrervereins Lauban.

Jugendfreund.

Zur Richtigstellung der gestrigen Bemerkung eines Mitarbeiters bemerke ich, daß seit ca. 3 Monaten Jugendfreunde im Verlage nicht mehr zu erhalten sind. Da ähnliche Verzögerungen bei Neuauflagen von Schulbüchern vorkommen, ist es dankbar anzuerkennen, daß in der Presse darauf hing wiesen wurde. **Händler.**

Anfrage.

Sind auch Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß die so ansteckende Brustseuche, welche schon lange Zeit unter den Pferden des Dragoner-Regiments herrscht, nicht nach dem Königsplatz und dessen Umgebung übertragen werden kann?

Ein Landwirt.

An die verehrte Generalintendanz.

Aus den Bekanntmachungen ersah ein Abonnent von zwei Achteln auf einen Abend, daß statt der ersten Novität „Die Brüder von St. Bernhard", die auf sein Abonnement fällt, ihm „Frühlingsluft" zugedacht ist, welches ihm die 58. Vorstellung erst gebracht hat. Die hochverehrte Generalintendanz wird freundlich gebeten, ihn durch eine Umschiebung der Nummern nicht um den gehofften Genuß zu bringen.

Ein langjähriger Abonnent.

*

Die Zehnten der Abonnementskarten mit der Nr. 66 bitten die Theaterdirektion ergebenst, am nächsten Sonntag nicht die „Frühlingsluft" zu bringen, da sie die Operette an einem ihrer Abende schon gehabt haben.

—i—.

Hauswirtschaftliches.

Schuhwerk wasserdicht zu machen.

So oft auch die Hausfrau im Winter in die Lage kommt, Schuhwerk wasserdicht zu machen, so wird sie immer wieder finden, daß es eine schmutzige Arbeit ist, die außerdem in ihren Resultaten nur teilweise befriedigt. Bei den oft empfohlenen Leinöleinreibungen werden Strümpfe und Kleider beschmutzt. Die käuflichen Schmieren dagegen machen das Leder oft spröde und rissig. Bei nachfolgendem Verfahren werden jedoch alle diese Uebelstände vermieden. Man löst so viel feingeschnittenes Paraffin in Benzin in einer verschlossenen Flasche auf, bis dieses nichts mehr annehmen kann. Die Mischung wird mit einer weichen Bürste und in den Fugen zwischen Sohle und Oberleder aufgetragen. Das Benzin verflüchtigt sich schnell, das Paraffin bleibt in den Poren des Leders zurück und macht diese vollkommen wasserdicht. Eine einmalige Behandlung genügt für lange Zeit, auch kann das Schuhwerk bald wieder wie gewöhnlich behandelt werden. Die Gefahr sind im Anfang etwas glatt, darum Vorsicht! Selbstverständlich ist die Prozedur nicht bei Licht und Feuer vorzunehmen, da Benzin feuergefährlich ist.

*

Das Aufärben von Handschuhen.

Helle Gesellschaftshandschuhe aus Glacéleder büßen ihre Frische bekanntlich sehr schnell ein, namentlich wenn sie bereits einige Male gewaschen wurden. Um diese Handschuhe aufzutragen, empfiehlt sich das Färben derselben, was man mit den neuen, in größeren Drogerien erhältlichen „flüssigen Handschuhfarben" sehr leicht selbst besorgen kann. Das Verfahren ist sehr einfach: die Handschuhe werden von etwaigen Flecken oder Schmutzstreifen mittels Benzin gereinigt und nach dem Trocknen der Hand oder noch besser einer Holzhand, wie man sie zum Reinigen braucht, aufgezogen. Mit einem breiten, weichen Haarpinsel wird die Handschuhfarbe recht dünn und gleichmäßig in möglichst breiten Strichen aufgetragen, sie zieht sofort in das Leder ein und trocknet sehr schnell. Empfehlenswert ist es, zuerst mit den Innenseiten der Finger und der inneren Handfläche zu beginnen und den Handrücken zuletzt zu färben. Man hüte sich, eine bereits bestrichene Stelle nochmals zu überfahren, das gibt sonst dunkle Streifen. Je schneller die Prozedur vor sich geht, desto schöner wird die Farbe. Hiernach lasse man die Handschuhe eine Zeit lang trocknen und überreibe sie dann mit einem wollenen Läppchen oder auch mit einer weichen, sauberen Kleiderbürste. Dadurch entsteht ein schöner Glanz, und jeder Ueberschuß von Farbe wird abgerieben. Derartig aufgefärbte Handschuhe ergeben noch schöne, haltbare Straßenhandschuhe; sie färben keineswegs ab, wenn man mit der Farbe vorsichtig und sparsam umgegangen ist, so daß die innere Seite des Leders nicht durchtränkt wurde. Auch zum Aufärben von abgenutzten Straßenhandschuhen, Ledergürteln, Täschchen, Portemonnaies, abgegriffenen lebernen Bucheinbänden usw. eignen sich diese Farben vorzüglich. Mit einem Fläschchen für 50 ₰ kann man 5 bis 6 Paar Damenhandschuhe färben. Die flüssigen Handschuhfarben sind in schwarz, dunkelbraun und rotbraun zu haben.

Palmen.

Um Palmen selbst zu ziehen, gibt man Dattelkerne in ein beliebiges Gefäß mit weichen Sägespänen, stellt es auf den warmen Ofen und hält es durch lauwarmes Wasser feucht; nach einigen Wochen fangen die Kerne zu keimen an, man hebt sie vorsichtig aus und versetzt sie mit guter Erde einzeln oder paarweise zur weiteren Entwicklung in Blumentöpfe; auf diese Weise hat eine Mitarbeiterin von „Fürs Haus", wie sie in diesem praktischen Wochenblatt mitteilt, nach einem Jahre schon kräftige zweiblättrige Palmen erzielt und ging ihr auch nicht eine zu Grunde. Die Palme liebt Sonne und Wasser.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

(Nachdruck verboten.)

Die Wahlen in England.

London, 23. Jan. Von den 490 bis jetzt bekannten Wahlresultaten entfallen 262 auf die Liberalen, 79 auf die Nationalisten, 114 auf die Unionisten und 35 auf die Arbeiterpartei. Die Liberalen gewannen 140 Sitze; ernste Wahlunruhen sind in Shap vorgekommen. Der neue liberale Kandidat Robert ist während der Unruhen schwer verletzt worden. Die Anhänger desselben eröffneten darauf einen Ansturm auf das Klublokal der Konservativen und zertrümmerten die Einrichtung desselben.

*

Marokko-Konferenz.

S. Algeciras, 22. Jan. Das Projekt des Verbots des Waffenschmuggels hat 16 Artikel, die die Einfuhr von Waffen aller Art in Marokko verbieten und strenge Strafen für Zuwiderhandlungen festsetzen. Der erste Paragraph lautet: Die Anwendung dieses Reglements wird auf die allgemeine Grenze Frankreichs und die Strafgrenze Spaniens übertragen. Spanien hat ein Anrecht auf das Gebiet von Santo Croux.

*

Die Demonstrationen.

Rom, 22. Jan. Die Demonstrationen in ganz Italien sind großartig verlaufen. Nachrichten aus 160 Orten berichten von äußerst zahlreichem Besuch. Leichte Konflikte kamen vor in Mailand, Turin, Neapel, Livorno und Bologna. Ueberall war großes Militäraufgebot. Das römische Proletariat demonstrierte durch Arbeitsruhe. Auch der Trambahnverkehr wird eingestellt.

Paris, 22. Jan. Auch in Frankreich wurden in den Hauptmittelpunkten des Großgewerbes stark besuchte Arbeiterversammlungen abgehalten, die ihre Anteilnahme an der russischen Umwälzung ausdrückten, im übrigen aber sich mehr mit dem Antimilitarismus beschäftigten und den Wahrspruch der Pariser Geschworenen gegen die Unterzeichner des bekannten Maueranschlages tadelten.

*

Der Harem in Algeciras.

Für eine längere Dauer der Marokkokonferenz spricht folgende hübsche Nachricht:

Paris, 22. Jan. Aus Algeciras wird gemeldet: Der marokkanische Delegierte Mohamed el Mokri hat sich gestern nach Tanger begeben, um seinen Harem zu holen. Der Harem wird nachts hier ankommen, damit die Frauen nicht den Blicken der Neugierigen ausgesetzt sind.

*

Verhaftung wegen Hochverrats.

Eisenach, 23. Jan. Wegen Landesverrats wurde der Dreher Weidner verhaftet. Er hatte fertige Geschützteile für von Preußen bestellte Geschütze aus der Eisenacher Waffenfabrik entwendet und mit fremden Staaten wegen Verkaufes unterhandelt.

*

Die Frauen in der kommunalen Schulverwaltung.

Berlin, 22. Jan. Gestern fand eine öffentliche Versammlung statt, die von 22 Berliner Frauen- und Lehrerinnenvereine einberufen worden war, um Stellung zu nehmen gegen den im Gesetzentwurf begründeten Ausschluß der Frauen aus der kommunalen Schulverwaltung. Die Versammlung war sehr stark besucht; Abgeordnete verschiedener Parteien waren erschienen. Die Versammlung nahm am Schluß eine Protestresolution an.

*

Zur Lage in Rußland.

S. Petersburg, 22. Jan. Während des Festes der Wasserweihe wurden zwei als Klosterschwestern verkleidete Mitglieder der revolutionären Kampfesorganisation in dem Augenblicke festgenommen, als sie den Militärkordon durchschreiten wollten, um sich dem Platze, auf dem die Feierlichkeit stattfand, zu nähern. Man fand bei ihnen feingeschliffene Dolche. Sie wollten den Zaren ermorden.

Petersburg, 23. Jan. Der gestrige Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Mehrzahl der Fabriken war im Betrieb. Auch in Moskau, wo ebenfalls keine Kundgebungen veranstaltet wurden, arbeiteten fast alle Fabriken. Nach Meldungen, die sonst aus dem Innern des Reichs eingelaufen sind, ist die Ruhe nirgends gestört worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Soennecken's

Nr 1 : 1 Mark
Bei 25 St. : 95 Pf
„ 50 „ : 92 „
„ 100 „ : 90 „
Overall vorrätig

D. R.-Patent
Größte Schonung der Briefe
Schnellstes einordnen

Briefordner

F. SOENNECKEN Schreibwaren-Fabrik BONN • Berlin Taubenstr. 16–18

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Hermann Eichler, Bankgeschäft, in Lübeck bei.

Landesbibliothek Oldenburg

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich das

Etablissement „Bavaria“

übernommen habe.

Mittwoch nachmittag, den 24. Januar: **Eröffnung des vollständig renovierten**, früher

Thalens Restaurants (Eingang Theaterwall)

welches ich nach Renovation des früheren Wintergartens als Wein-Restaurant führen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, an Speisen und Getränken, bei sauberer und aufmerksamer Bedienung, stets das Beste zu bieten, und bitte ich, mein junges Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Vereinen halte ich meine **schön gelegenen Vereinszimmer** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Alfred Blohm.

Maskenkostüme jed. Art

Theater-Garderobe zu Aufführungen
hält in großer Auswahl bestens empfohlen das
Atelier und Verleih-Institut
von **Frau Math. Heinemann,**
Heiligengeiststr. 7.

Berichtigung.

Die Maskenkönigin

ist am
29. Januar
Achternstr. 11 ausgestellt.

Mein Ausverkauf

dauert noch bis 1. Februar.

Den Rest der noch vorrätigen
Konfektion
verkaufe von jetzt an **weit unter Einkauf.**
Ferner einen Posten
Jacken und Abendmäntel
zu jedem annehmbaren Preise.

P. F. Ritter.

Bedeutend ermäßigt!

Taufkleider, etwas beschädigt, von Mk. 2,75, **farbige Tragkleider** von 2 Mk. anf. d., **wollene Kinderkleider** bis 60 cm lang von 1,85 an, 65—90 cm lang von 3,90 anfgd.

Der Artikel Kinderkleider soll gänzlich geräumt werden.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Zur Feier des **Geburtstages Sr. M. des Kaisers** findet am **Sonnabend**, d. **27. Jan. d. J.:**

BALL

im Vereinslokale statt. Anfang abends 7½ Uhr. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg. Damen haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossenverein.

Am **Sonntag**, den **28. Januar**, zur **Feier des Geburtstag. Sr. Maj. des Kaisers:**

Großer Ball

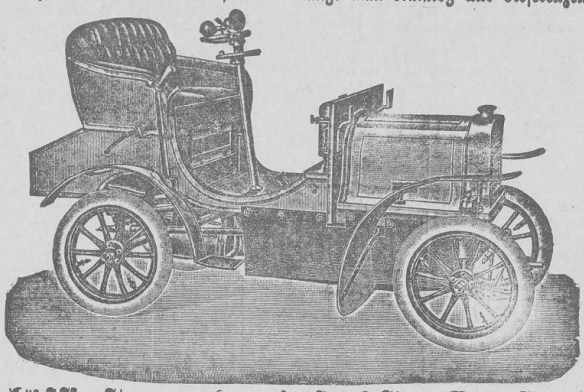
im Vereinslokal **„Zum Grafen Anton Günther“.**
Anfang **7 Uhr.** — Einführungen sind gestattet.
Mitglieder haben Vereinsabzeichen anzulegen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wagen-, Sturm- und Stall- Laternen.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Eine **Geige** zu verkaufen. Näheres Donnerschw.-Chaussee 18.

Dreyer & Risch, Bremen,

Gerhardstrasse 5,
offerieren
„Liliput“-Motorwagen
komplett à Mk. 2500, und verlange man Katalog und Referenzen.



Zuverlässigste und einfachste Konstruktion.
Moderner wassergekühlter Motor mit Magnet-Zündung. — Vertreter gesucht.

Im Ausverkauf

habe sämtliche
fertige Herren-Anzüge, Anzugstoffe, Kleiderstoffe, Buckskins-Reste, Kleider-Reste, Baumwollen-Reste
nochmals im Preise **ermäßigt.**

F. Ohmstede, Oldenburg

Achternstraße 32.

Gesangverein Friedrich Wilhelm.

Unser
11. Stiftungsfest,
bestehend in **Konzert** und **Ball**, findet am **Donnerstag**, den **25. Januar**, im **„Hotel zum Lindenhof“** statt. Anfang des Konzertes abends 8½ Uhr. — Freunde des Gesanges laden wir ergebenst dazu ein.
Der Vorstand.

Oldenburger Verein „Jugendschutz“.

Am **Mittwoch**, den **24. Januar**, nachmittags 3½ Uhr:
General-Versammlung
in **Eilers Restaurant am Wall.**
Rechnungsablage.
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Bad Zwischenahn. Siebels Hotel.

Donnerstag, den **25. Januar**, abends 9 Uhr:
1. Preisskat.
Anmeldungen erbitte baldigst.

Krones Restaurant,
Achternstraße 1.
Tägl. Mockturtle.

Mittwoch, 24. Januar,
3. Abend für
Kammermusik,
7½ Uhr im Casino.
Klavierquartett Es-dur, Klarinettenquintett (unter Herrn K. Schröders Mitwirkung) und Streichquartett D-dur, sämtlich von **Mozart.**
Düsterbehn. Beutner. Götze. Klapproth. Kufferath.

Zimmergesellen-Krankenkasse.
Am **Sonnabend**, d. **27. Janr. d. J.,**
General-Versammlung
bei **Börner**, abends 5½ Uhr.
D. V.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Gründlichen Unterricht im Klavierspiel
erteilt
Antonie Rulfes, jetzt Blumenstraße 2.
Beste Referenzen.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Witwe, ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. baar, w. **Heirat.** Vermögen u. Beding., jed. gut. Charakter. Brief an **F. Gumbert, Berlin** SO. 26.

Beerdigungen
werden sorgfältig ausgeführt
F. Schulz, Steinweg 2a

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 24. Januar 1906.
8. Vorstell. im Abonn. für Auswärtige.
Wegen Erkrankung des Herrn von Ahn statt der angekündigten Vorstellung „Frühlingsluft“:
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 23. Janr.: „König Richard der Dritte“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 25. Janr.: „Iphigeneus“. Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner so plötzlich aus dem Leben gerissenen Frau **Klaasje Boeddecker,** geb. Klunder, sage ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie allen, die den Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, insbesondere dem Herrn Pastor Debe für die trostreichen Worte am Grabe meinen

innigsten Dank.
Emil Boeddecker.
Osternburg, 23. Janr. 1906.

Todes-Anzeigen.

Hankhausen, 22. Janr. Heute morgen starb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Brinksitzer **Friedr. zum Brook** in seinem 71. Lebensjahre.
Dies bringen zur Anzeige die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. d. M., nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof in Rastede statt.

Radorst, Janr. 20. Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe gute unvergeßliche Mutter, die Witwe **Helene Schmeyers** geb. Schwarting im 77. Lebensjahre, was wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten trauernd zur Anzeige bringen.
Oltmann Büsselmann u. Frau, Anna geb. Schmeyers.
Wm. Feldhus, Helene geb. Schmeyers nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Janr., nachm. 3 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

J. M. 300.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. Januar 1906.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Fortbildungsschulen für Mädchen.

Oldenburg, 22. Jan.

Wer am Sonnabend in der Seminaraula den von idealer Begeisterung getragenen und sich doch in so maßvollen Grenzen haltenden Vortrag von Frl. Henschke gehört hat, der wird sich, wenn er nicht schon von vornherein als überzeugter Anhänger der Sache kam, der Ueberzeugung nicht haben verschließen können, daß Fortbildungsschulen für Mädchen nicht bloß im allgemeinen, sondern ganz besonders auch für unsere Verhältnisse als wünschenswert, ja als notwendig zu erachten sind. Der Lehrerinnenverein plant, wenn ich recht unterrichtet bin, die Errichtung einer solchen Fortbildungsschule. Wenn ich dazu auch das Wort nehme, so geschieht es in der ausgesprochenen Absicht, in weiteren Kreisen Stimmung dafür zu machen und die mannigfachen Schwierigkeiten hinwegräumen zu helfen, die sich dem Unternehmen in den Weg stellen werden. Da ich rund ein Vierteljahrhundert hier im Dienst der Mädchenerziehung stehe, durch vielfache Beziehungen die Lebensführung und Bedürfnisse weiter Kreise kenne und ferner der Frage der Fortbildungsschulen seit langem ein reges Interesse entgegengebracht habe, so wolle man meine Einmischung nicht als Anmaßung ansehen. Vielleicht kann ich hie und da einige Anregung geben und will solches an der Hand einiger Fragen tun.

1. Für wen ist eine Fortbildungsschule einzurichten? Gewiß ist es ein schönes Ziel, mit der Zeit alle Kreise, alle heranwachsenden jungen Mädchen der Segnungen des Fortbildungsschulunterrichts teilhaft werden zu lassen. Aber vor der Hand wird das nicht zu erreichen sein. Wie auch Frl. Henschke ausführte, wird der Anfang ein sehr bescheidener sein. Was ist zunächst erreichbar? Die Schülerinnen unserer beiden Stadtmädchenschulen bleiben, wenn sie die achtjährige Schulzeit beendet haben, vielfach noch ein Jahr im Elternhause, einesteils um sie erst ordentlich „herauszufüttern“, anderenteils um sie in die Arbeiten des Haushalts einzuführen. Die Schulen werden „Mittelschulen“ genannt, wenngleich sie sich nicht sehr weit über das Ziel der Volksschule erheben, und die Bildung der entlassenen Mädchen könnte eine „Fortbildung“ sehr wohl vertragen. In beiden Schulen ist man diesem Bedürfnis nach Fortbildung auch in der Weise entgegen gekommen, daß man eine sog. „deutsche Stunde“ einrichtete, wöchentlich zwei Stunden, mit freiwilliger Teilnahme. Wenn wir diese Fortbildung nun auch keineswegs gering anschlagen wollen, so müssen wir doch zugeben, daß es nur ein Zweig, ein sehr kleiner Teil der von Frl. Henschke so schön gekennzeichneten Ziele und Aufgaben der Mädchenfortbildungsschule ist. Wie wäre es, wenn man diese im ersten Anfange jetzt schon bestehende Fortbildungsschule erweiterte in dem Sinne, wie Frl. Henschke es ausführte; wenn man von den 2 Stunden 8 machte?

Die jungen Mädchen arbeiten im Hause mit in allen Zweigen des Haushalts, das ist schön und gut. Der Nachmittag ist frei und wird, man verzeihe das harte Wort, vielfach „vertrödelt“. Wenigstens geschieht meistens nichts, um das junge Mädchen zu fördern für seine Zukunft, weder in praktischer Hinsicht (von einem Nähkursus vielleicht abgesehen), noch erst recht in Hinsicht auf die Ausbildung des Geistes. Würden diese jungen Mädchen nun 2 Nachmittage je 4 Stunden oder 3 Nachmittage je 3 Stunden oder 4 Nachmittage je 2 Stunden der Fortbildung widmen, so wäre das für das Elternhaus, wo in diesen Stunden keine dringenden Arbeiten rufen, kein Verlust, für die jungen Mädchen aber ein großer Gewinn. Was könnte in dieser Zeit geleistet werden!

Selbstverständlich dürfte die Teilnahme nicht auf Schülerinnen der beiden Stadtmädchenschulen beschränkt sein; einer solchen Förderung des Klassen- und Kastengeistes würde ich nie das Wort reden. Frei steht die Teilnahme allen jungen Mädchen, die vor kurzem der Schule entwachsen sind. Auch aus der Volksschule bleiben einige Mädchen, wenn auch nur wenige, erst noch ein Jahr im Elternhause, die im Hause zu entbehren wären und teilnehmen könnten. Außerdem aber gibt es hoffentlich doch hier und da eine Dienstherrschaft oder einen Gewerbebetrieb, die ihr junges Mädchen für einige Nachmittage vom Dienst befreien und in die Fortbildungsschule schicken, so wie es doch bisher auch immer Meister gab, die ihre Lehrlinge freiwillig schickten.

2. Fakultativ oder obligatorisch! Zu deutsch: Freiwillig oder Zwang? An Zwang zum Besuch kann vorläufig noch nicht gedacht werden; aber vorausgesetzt werden muß, daß diejenigen, die den Unterricht begonnen haben, wenigstens ein Semester, ein halbes Jahr, aushalten und nicht innerhalb dieser Zeit beliebig fortbleiben können. In irgend einer Weise muß das erreicht werden.

3. Was soll gelehrt werden? Da der Vortrag von Frl. Henschke, dem ich in diesem Punkte voll zustimme, nur von einem kleinen Teil der Leser gehört ist, kann ich diesen Teil ihres Vortrags hier kurz etwa so zusammenfassen: Die Fortbildungsschule soll sowohl Erziehungs- als auch Berufsschule sein, sie hat ideale und praktische Aufgaben zu erfüllen, sie soll einerseits Herz und Gemüt bilden und notwendige Kenntnisse von den Forderungen der Gegenwart vermitteln, womöglich auch Erziehungs- und Gesundheitslehre pflegen, andrerseits aber namentlich praktische Ausbildung treiben. Da wäre zunächst zu berücksichtigen, was für den Hausgebrauch dient: Maschinennähen, Schneidern, Ausbessern, Kochen, einfaches Rechnungsführen usw. Würde sich aus irgend einem Beruf, z. B. aus dem kaufmännischen, eine gewisse Anzahl von jungen Mädchen zusammenfinden, so würden diese besonderen Fachunterricht empfangen in dem, was für ihren Beruf nötig ist.

Wir zweifeln nicht, daß manche Mutter, wenn sie dieses liest, im stillen denkt, für solche Zwecke würde ich meine Tochter auch gern einige Nachmittage in der Woche zur Fortbildungsschule schicken; denn ohne Zweifel wird ihr durch den Besuch einer solchen Schule ihr späteres Fortkommen erleichtert. Das junge Mädchen hat mehr Aussicht, eine bessere (und besser bezahlte) Stellung zu erlangen. Das Opfer, das man bringt, wird reiche Früchte bringen. Ist es denn überhaupt ein Opfer? Auch die Herrschaft und der Geschäftsmann würden, wenn sie das junge Mädchen zur Schule schicken, nicht Schaden davon haben, sondern Vorteil; denn je besser eine Arbeitskraft ausgebildet ist, desto besser vermag sie zu wirken.

4. Wer soll die Schule einrichten und leiten? Das wird ein schwieriger Punkt sein, denn die Stadtvertretung wird, nachdem sie erst vor kurzem so große Summen für die Handels- und Gewerbeschule der männlichen Jugend bewilligt hat, nicht geneigt sein, jetzt schon weitere Opfer zu übernehmen. Und doch wäre es das richtigste. Ein Verein, und sei es auch noch so ein rühriger, wie beispielsweise der Lehrerinnenverein, hat nie den Einfluß und die Autorität wie eine Behörde. Wenn die Teilnahme freiwillig ist, wird der Besuch für den Anfang nur gering sein; es könnte sich m. E. nur um 1—2 Klassen handeln. Die Kosten hierfür wären doch nur gering. Ich würde es als einen guten Ausweg ansehen, wenn ein besonderer Schulvorstand zur Leitung berufen würde, etwa bestehend aus je 1 Mitgl. des Magistrats, des Stadtrats, des Lehrerinnenvereins und des Vaterländ. Frauenvereins, der jetzt schon durch Einrichtung der Schulküche auf diesem Gebiet tätig ist. Außerdem müßten m. E. die Mädchenschulen durch einen ihrer Leiter vertreten sein. Wenn ein solcher Schulvorstand die Leitung hat, so erhält die Schule gleich von vornherein einen Charakter, der ihren Bestand und auch bessere Erfolge sichert.

5. Wie wird es mit den Kosten? Ein Teil der Kosten würde durch Schulgeld aufgebracht werden. Halbjährlich 6 Mk. (oder fürs erste Halbjahr 8, fürs zweite 4 Mk.) dürften nicht zu viel sein. Einen Teil der Kosten würden vorläufig Lehrerinnenverein und Vaterl. Frauenverein wohl auf sich nehmen, da sie auch jetzt bereit scheinen zur Uebernahme der Kosten. Wenn außerdem die Stadt einen kleinen Teil der Kosten (einige hundert Mark) übernimmt, so wird zweifelsohne der Staat einen Zuschuß leisten in derselben Höhe wie für andere Fortbildungsschulen.

6. Wo soll unterrichtet werden? In einer der städtischen Schulen, die die Stadt für diesen Zweck nebst Licht und Feuerung hoffentlich unentgeltlich zur Verfügung stellen wird; Kochunterricht in der Schulküche.

7. Wer soll unterrichten? In diesem Punkte bin ich mit Frl. Henschke, die nur Lehrerinnen zulassen will, nicht einverstanden. Ich glaube kaum, daß diese vom Standpunkte einer Vorkämpferin für Frauenrechte begreifliche Forderung hier bei uns Anklang finden wird, fürchte vielmehr, daß diese Forderung, wenn sie zu sehr betont wird, der Sache Gegner erstehen lassen wird. Denn ebensowenig unsere Bürgerschaft in der Mädchenerziehung den Einfluß der männlichen Erzieher wird missen wollen, ebensowenig wird sie sich damit einverstanden erklären, wenn man in der weiblichen Fortbildungsschule den männlichen Einfluß von vornherein ganz ausschalten wollte. Doch das ist vorläufig nicht von Belang.

Hauptsache ist, daß weitere Kreise sich mit dem Gedanken vertraut machen, und dazu sollten diese Zeilen beitragen. Und dann Hand ans Werk! Frisch gewagt ist halb gewonnen.

J. Bruns.

Fleu herut!

* Varel, 22. Jan.

(Nachdruck verboten.)

Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Delegierten des Klootschießervereins hier im Viktoria-Hotel, um die Konstituierung eines Verbandes vorzunehmen. 35 Vertreter waren erschienen. Die in der Sitzung aufgestellten Satzungen sollen am 1. März in Kraft treten. Der Verband verfolgt den Zweck, das im Herzogtum Oldenburg und Ostfriesland althergebrachte Klootschießen zu fördern und erstreckt sich auf die Kreisverbände: 1. Amt Butjadingen und Orte an der rechten Seite der Unterweser; 2. Amt Brake, Elsfleth, Oldenburg und angrenzende Gebiete; 3. Amt Westerstede, 4. Amt Varel, 5. Amt Rüstringen, 6. Amt Wittmund. Als Sitz des Verbandes wurde der Wohnort des 1. Vorsitzenden bestimmt. Der Vorstand wird nach den neuen Bestimmungen stets auf drei Jahre gewählt; bisher waren 6 Jahre vorgesehen. Auf Anregung wurde beschlossen, daß der Verbandsbahnweiser als Mitglied des Vorstandes fungieren soll. Jeder Verein hat für jede angefangene Zahl von 25 Mitgliedern einen Vertreter zu den Versammlungen zu entsenden; das Stimmrecht ist nicht übertragbar. Ein Delegiertentag muß alle Jahre einmal abgehalten werden und darf nicht später als im Monat August stattfinden. Die Einladungen erfolgen mindestens 8 Tage vor der Sitzung. Der Fonds des Verbandes hat zur Zeit die Höhe von 350 Mark, wogegen noch etwa 150 Mark für Diplome usw. zu entrichten sind. Ueber die Beitragsleistung für die Verbandskasse entspann sich eine längere Debatte. Beschlossen wurde, für jedes Mitglied der Vereine 20 Pfennig an die Verbandskasse abzuführen; die Kreise und Vereine regeln ihren Beitrag selbständig. Im Januar jeden Jahres ist ein Verzeichnis der Vereinsangehörigen dem Vorstande einzusenden.

In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt die Herren v. Münster als 1., Buß als 2. Vorsitzender und Kaufmann Rathjen-Nordenham als Schrift- und Kassenführer.

Verbandsfest in Husum am 11. und 12. Februar.

Es wurde bei der Besprechung dieses Punktes daran erinnert, daß die Schleswig-Holsteiner Klootschießer sich in einer Stärke von 68 Mann an dem Fest in Rodenkirchen beteiligt hätten; es sei deshalb Pflicht der Oldenburger, in gleicher Zahl nach Husum zu fahren. Einige Herren erklärten sich zur Teilnahme bereit.

Das Programm des 6. Verbandsboßelfestes in Husum lautet: 11. Februar, vorm. 10 Uhr: Empfang, Marsch nach der Zentralhalle, Begrüßung der Gäste durch Rektor Müller; Frühschoppen, Verteilung der Quartierkarten; 1 Uhr: Marsch zum Preiswettboßeln; 5 Uhr: Kommers; 8 Uhr: Festball. Montag, 12. Februar: 8 Uhr morgens Weckruf; 9 Uhr: Marsch zum Wettboßeln; 2 Uhr: Festessen, Gedeck 1,50 Mark; Preisverteilung und gemütliches Beisammensein; 9 Uhr: Heimfahrt. Die Anmeldungen zum Feste aus den Klootschießervereinen haben bis zum 28. Januar an Herrn Räthjen-Nordenham zu erfolgen, von welchem alles Nähere zu erfahren ist. Als Treffpunkt der Teilnehmer ist Bremen bestimmt, von wo aus eine Fahrpreisermäßigung eintritt.

Schließlich wurde noch bemerkt, daß die Kugeln der holsteinischen Klootschießer infolge des eigenartigen Abwurfs diesmal nach einem anderen Reglement gewertet werden. Vom Verbande wurden 3 Preise gestiftet und hierfür der Betrag bis zu 60 Mark ausgesetzt. Der Ankauf der Preise wurde den Herren Meiners- und Räthjen-Nordenham übertragen. Es soll den einzelnen Vereinen unbenommen bleiben, für das Fest in Husum besondere Preise zu stiften. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, in Zukunft ebenfalls die Veranstaltungen der Klootschießer zahlreich zu besuchen und den Sport zu heben.

Auf die Herausforderung der Ostfriesen an die Butjadinger wurde in einer Versammlung zu Nordenham beschlossen, den Wettkampf anzunehmen, der Auftrag jedoch noch nicht bestimmt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Jan.

* **Militärisches.** Nach den neuesten kriegsministeriellen Bestimmungen dürfen bei den Truppenteilen die Mannschaften bei ihrer Entlassung nach erfüllter Dienstpflicht nicht mehr zu überzähligen Gefreiten befördert werden. Bisher war es üblich, auch bei den hiesigen Truppenteilen, daß eine Anzahl Mannschaften bei ihrem Abgange zu Gefreiten befördert wurden. Bei späteren Uebungen wurden sie oft zu Reserve-Unteroffizieren befördert.

* **Besichtigungen.** Die Rekruten der 1. Abteilung Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 wurden heute vormittag durch den Regiments-Kommandeur im Reiten besichtigt. Die älteren Mannschaften dieser Abteilung wurden im Exerzieren am Geschütz vorgestellt.

* **Verein Jugendschutz.** Auf die morgen, Mittwoch, stattfindende Generalversammlung wird hiermit aufmerksam gemacht. Die Beteiligung der Mitglieder wird dringend gewünscht. (S. Inf.)

* **Hengstkörung.** Ein großer Teil der zur Körung angemeldeten Hengste ist bereits eingetroffen und in den verschiedenen Stallungen untergebracht worden. Es befinden sich Tiere darunter, für die der Besitzer einen Preis bis zu 30 000 M fordert. Die eingetroffenen Tiere werden schon von vielen Kauf- und Schaulustigen in Augenschein genommen. Falls die Witterung an den Körungstagen einigermaßen günstig ist, steht ein starker Besuch auswärtiger Landwirte und Pferdeliebhaber zu erwarten.

ei. **Unfall.** Der Schlosserlehrling Kl. aus Bürgerfelde zog sich Sonnabend in der Eisenbahnwerkstätte so schwere Brandwunden zu, daß er sich sofort in ein Krankenhaus begeben mußte.

*

v. **Metjendorf**, 22. Jan. Der hiesige Turnverein veranstaltete gestern abend im Vereinslokale (H. Frölje) ein schönes Fest, bei dem viele Turnvereine sogar aus entlegenen Orten durch zahlreiche Mitglieder vertreten waren. Die turnerischen Vorführungen des noch jungen Vereins legten ein gutes Zeugnis ab von dem fleißigen Streben der Mitglieder und der guten Leitung des Vereins. Ungeteilter Beifall wurde allen Mitwirkenden zuteil. Der Festball verlief in schönster Weise.

* **Moslesfehn**, 22. Jan. Der Schiffer- und Kolonistenverein hielt am Sonntag seine erste Jahresversammlung in Woltermanns Wirtschaft ab, wo der Verein seine bisherigen Versammlungen immer gut besucht abhielt, und so war auch diese gut besucht. Auf der Tagesordnung stand Gesamtvorstandswahl, Rechnungsablage, Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand wurde fast einstimmig wiedergewählt. Ueber einen größeren Ueberschuß hat der Verein wegen seines kurzen Bestehens noch nicht zu verfügen. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, somit zählt der Verein jetzt 30 Mitglieder.

: **Sillenstede**, 21. Jan. Ein altes Chausseebauprojekt tritt wieder an unsere Gemeinde heran. Es soll nämlich von Fedderwarden eine Chaussee nach hier gelegt

Landesbibliothek Oldenburg

werden, um die jetzige Verbindung auf die Hälfte herabzubringen. Ob der Plan sich so leicht verwirklichen läßt, steht noch dahin. Die im vorigen Jahre so lebhaft betriebene Agitation für eine Chaussee nach Waddewarden ist auch wieder eingestellt. Am besten wäre der Ausbau beider Strecken, da auf diese Weise eine hervorragende Verbindungsstraße zwischen dem Norden und Rüstringen geschaffen würde.

u. Sande, 22. Jan. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß hiesige Einwohner abends in unserem Orte auf der Straße von fremden Personen in roher Weise belästigt und bei der Abwehr sogar verletzt wurden. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht.

! Varel, 22. Jan. Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Niehousschen Saale eine Schifferversammlung statt. Zum Schlusse wird ein Lichtbildervortrag gehalten werden über Nansens Nordpol-Expedition. Da kein Eintrittsgeld erhoben wird, so ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

a Brake, 22. Jan. Am gestrigen Abend fand im Zentralhotel das Konzert des Braker Singvereins statt, zu dem sich wieder eine solche Menge Zuhörer eingefunden hatte, daß der große Saal vollständig besetzt war. Besonders hatten sich wieder viele Musikfreunde von Rodenkirchen, Esenshamm und Nordenham eingefunden, auch bemerkten wir den früheren Dirigenten des Vereins, Herrn Organist Drohla aus Schweidnitz. Zur Aufführung gelangten „Athalia", für Soli und gemischten Chor mit verbindender Deklamation von Mendelssohn-Bartholdy, und „Maitag", lyrisches Intermezzo für dreistimmigen Frauenchor von J. Rheinberger. Die einzelnen Chöre waren von dem jetzigen Dirigenten des Vereins, Herrn Paul Hötzel, gut einstudiert und deshalb wurde auch gut vorgetragen. Ebenfalls die einzelnen Soli, die von geschätzten Vereinsmitgliedern gesungen wurden. Der verbindende Text wurde von Frau Ch. Thyen in bekannt vorzüglicher Weise gesprochen. Der Chor besitzt eine große Anzahl wohllautender Damenstimmen, leidet aber — wie vielerorts — an einer genügenden Zahl von Herrenstimmen, ganz besonders müßte der Tenor besser vertreten sein. Sollte das gelingen, so würde Brake einen gemischten Chor besitzen, um den manche größere Stadt Brake beneiden könnte! Nach dem Konzert fand ein flotter Ball für die Konzertbesucher statt. — Der hiesige Kriegerverein und der Marineverein „Brommy" werden Kaisers-Geburtstag gemeinschaftlich feiern. Am nächsten Sonnabend findet abends ein Zapfenstreich und am Sonntag im Zentralhotel Aufführungen und Ball statt. Zur Aufführung gelangen u. a. „Eine tolle halbe Stunde" und „Die Kompagnieschraube". Auch werden einige Mitglieder des hiesigen Turnvereins Uebungen vorführen.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung.

Berlin, 22. Jan.

Eingegangen ist ein Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Aethiopien. Der Abgeordnete Sartorius hat nunmehr dem Bureau des Hauses seine Mandatsniederlegung angezeigt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst zwei schleunige Anträge wegen einstweiliger Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgeordneten Fußangel und Thiele. Die Anträge werden debattelos angenommen.

Ebenfalls debattelos werden in zweiter Lesung genehmigt die Gesetzesvorlagen über die Statistik des Warenverkehrs und über die Einfuhrscheine (Wertbestimmung derselben) im Zollverkehr.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr.

Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark.

Abg. **Oertel** (nl.) führt aus, daß diese Stückelung seinen Freunden und ihm nicht ganz unbedenklich erscheine. Wenn indes dargetan werde, daß die Stückelung unsere Währung nicht berührt, werden seine Freunde ihr zustimmen. Gelange die Vorlage zur Annahme, so werden die 50 und 20 Mark-Reichskassenscheine jedenfalls in Wegfall kommen müssen.

Abg. **Marcbur** (Ztr.) beantragt hierzu Verweisung an eine Kommission. Seine Partei werde der Vorlage zustimmen unter der Voraussetzung, daß die Reichsbank nur 50 Mark-Scheine (nicht auch 20 Mark-Scheine) ausgebe, und daß dann die 50 Mark-Kassen-Scheine in Wegfall kommen und an dere Stelle um so mehr 20, 10 und 5 Mark-Kassenscheine ausgegeben werden. Maßnahmen solcher Art, wie die vorgeschlagenen, wären überhaupt überflüssig, wenn man sich in Deutschland entschließen könnte, von dem Checkverkehr größeren Gebrauch zu machen.

Graf **Kanitz** (kon.) sieht als Hauptzweck der Vorlage eine Schonung des Goldvorrates der Reichsbank und wünscht Aufklärung in der Kommission, warum man den Staaten Goldvorrat durch die Erhöhung des Bankdiskontes bis zu 6 Proz. habe schützen müssen. Das Nebeneinanderbestehen von Reichskassenscheinen und Reichsbanknoten sei nicht zu wünschen.

Abg. **Arendt** (Rp.) erklärt, das Gesetz sei für ihn unannehmbar, solange dasselbe der Reichsbank die unbeschränkte Ausgabe von kleinen Noten gestatte. Die vorgeschlagene Bestimmung müsse jedenfalls zum Vorteile der Reichsbank ausschlagen und deshalb solle man mit dem Erlaß einer solchen Bestimmung mindestens warten bis zur Erneuerung des Bankprivilegs. Der wirkliche Grund zu dieser Vorlage sei, daß sich die Reichsbankverwaltung habe gar nicht mehr anders zu helfen wissen, trotz der großen Goldproduktionen. Die Vorlage sei geradezu ein Vorbereitungsgesetz für Zwangsbanknotenkurs mit Agio.

Staatssekretär Graf **Posadowski** bemerkt, daß ein Vergleich mit türkischen Finanz- und Bankverhältnissen, wie ihn der Vorredner gezogen habe, in unserer Geschäfts- und Bankwelt überall Kopfschütteln hervorrufen werde. Unsere Reichsbankverwaltung habe stets mit der Zunahme der Goldproduktion gerechnet, wie vorhergesehen. Mit dem Vorschlage, die Reichskassenscheine zu 50 ℳ einzuziehen, erreiche man doch den angestrebten Zweck nicht. Die Reichsbank habe unserem Geldverkehr unschätzbare Dienste geleistet. Es werde sich auch künftig gewiß keine Mehrheit finden, die die Grundlage dieses Institutes verletze.

Abg. **Kempf** (Fr. Vkpt.) bestätigt, daß die Reichsbank niemals das Interesse der Aktionäre im Auge gehabt habe, sondern nur das öffentliche Interesse, und so sei es auch bei dieser Vorlage der Fall. Das Checksystem halte er, da der Check sich nur auf Guthaben stütze, für immer noch besser als das Banknotensystem, aber dann müsse man für ein gut geordnetes Checksystem sorgen, aber statt dessen wolle die Regierung die Quittungen auf Checks versteuern, und selbst den Postanweisungsverkehr durch den Quittungsstempel verteuern.

Reichsbankpräsident **Koch** legt zur Begründung der zeitweiligen Erhöhung des Diskonts auf 6 Prozent dar, wie außerordentlich vom Oktober an die Ansprüche an die Reichsbank gestiegen seien. Und zwar entsprechend der Steigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und Bank- und Börsenverkehrs.

Abg. **Gamp** (Rp.) führt heftige Beschwerde über die Höhe des Bankdiskonts. Landwirtschaft und Industrie seufzen darunter. Es sei Zeit, endlich einmal den eigentlichen Ursachen des hohen Diskontes nachzuforschen durch eine Untersuchungskommission.

Schatzsekretär **v. Stengel** wendet sich gegen das Verlangen nach Einziehung der 50 Mark-Reichskassenscheine in Verbindung mit der gegenwärtigen Vorlage. Geplant sei eine bezügliche Vorlage für später.

Abg. **Mommsen** (Fr. V.) glaubt, daß die Vorlage gar nicht erst an eine Kommission gehen brauche. Werde das aber durchaus gewünscht, dann nur an eine besondere Kommission und nicht an die Budgetkommission. Auf jeden Fall bedürfe es keiner Apoints.

Abg. **Büsing** (natl.) erklärte kurz, daß er der Vorlage ebenso ablehnend gegenüberstehe, wie schon im Vorjahre, und aus den gleichen Gründen. Wenn auf die Dauer die Reichsbank in unbeschränktem Maße so kleine Apoints ausgeben dürfe, obwohl schon die Reichsbank 120 Millionen Mark solcher Apoints ausgebe, so bedeute das eine Ueberschwemmung mit kleinen Apoints, der er für seine Person nicht zustimmen könne.

Abg. **v. Kardorff** (kons.) sieht ebenfalls kein Bedürfnis, aber er lehne die Vorlage noch nicht so entschieden ab, weil er ihr gar nicht so große Wichtigkeit beilege. Redner schließt, er würde der Vorlage zustimmen können, aber nur unter Voraussetzung, daß ein anderer Geist in unsere Bankverwaltung einziehe.

Staatssekretär Graf **Posadowski** gibt zu, daß der Kursunserer Staatspapiere gegenüber ihrem inneren Werte zu gering sei. Das liege aber mit daran, daß in anderen Staaten gewisse öffentliche Institute gezwungen seien, erhebliche Teile ihrer Barbestände in Staatspapieren anzulegen.

Reichsbankpräsident **Koch** wendet sich gegen die persönlichen Angriffe des Abg. v. Kardorff.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. **Dahlem** (Zentr.) und des Schatzsekretärs **von Stengel** weist Abg. **Mommsen** es zurück, daß v. Kardorff unter anderem seine persönlichen Verhältnisse in die Debatte gezogen. Er bedauere, daß sein parlamentarisch jugendliches Alter es ihm verbiete, Kardorff ebenso deutlich zu antworten, wie der Bankpräsident es getan habe.

Nach nochmaligen Bemerkungen des Abg. **Arendt** gegen den Reichstagspräsidenten bleibt Staatssekretär **Posadowsky** dabei, daß die niedrigen Goldvorräte nichts mit dem niedrigen Kursstand der Staatsanleihen zu tun haben. Dieser niedrige Kursstand werde vielmehr hauptsächlich verschuldet durch gewisse öffentliche Institute bei uns, die ihre Bestände in zu geringem Umstande in Staatspapieren anlegten. Dem werde hoffentlich die jetzt beim preußischen Landtage eingebrachte Sparkassenvorlage abhelfen. Hierauf geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Um 5½ Uhr beginnt

die erste Lesung des Gesetzentwurfes über den Versicherungsantrag.

Staatssekretär **Nieberding** verbreitet sich über die große wirtschaftliche Tragweite des Versicherungswesens in Deutschland. Der Entwurf enthalte im wesentlichen eine Zusammenfassung der Versicherungsbedingungen. Die wirtschaftliche und rechtliche Bedeutung der Vorlage, auf deren Inhalt der Staatssekretär näher eingeht, werde durch die im Entwurf vorgesehenen Ausnahmen nicht beeinträchtigt. Für die ganze Privatversicherung werde ein einheitlicher Boden geschaffen, auf dem sie sich erfolgreich weiter entwickeln könne.

Abg. **Heine** (Soz.) legt dar, daß der Staat die soziale Aufgabe habe, den Versicherten zu schützen. Erhebliche Bedenken habe er gegen die geplanten Exemptionen von dem Gesetz, vor allem gegen die unbedingte Exemption der öffentlichen Sozietäten.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) erkennt die Vorlage als trefflich ausgearbeitet an, vermißt aber eine Zwangsregelung der Materie des Selbstmordes in der Lebensversicherung. Zahlung der Versicherungssumme im Selbstmordfalle müsse obligatorisch ausgeschlossen werden.

Morgen 1 Uhr Poleninterpellation, dann Versicherungsvertrag; drittens Maß- und Gewichtsordnung.

Schluß 6½ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. Die wichtigste der noch unerledigten Handelsvertragsverhandlungen ist wohl die mit den Vereinigten Staaten in Nordamerika. Dort ist seit der Zeit des Bürgerkrieges das Hochschutzzollsystem zu einer Art von unumstößlichem wirtschaftlichem Dogma geworden. Es ist nicht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit das Hochschutzzollsystem in der Union verschwinden wird. Das amerikanische Parlament, namentlich der für diese Fragen Ausschlag gebende Senat, ist die Stütze des amerikanischen Hochschutzzolles. Im Senat sitzen die Vertreter der amerikanischen Großindustrien. Diese haben nicht die geringste Neigung, auch nur ein Jota von ihren Prinzipien aufzugeben. An dieser Tatsache wird auch dadurch nichts geändert, daß es in der Union nicht an Exportindustrien fehlt, für die außer dem riesigen amerikanischen Markt auch die fremden Märkte von stets steigender Bedeutung sind.

Bislang ist es der schutzzöllnerischen Majorität des Senates noch stets gelungen, die ihr vorgelegten Entwürfe von Handelsverträgen, wie z. B. den mit Frankreich, abzulehnen. Trotzdem sind die Aussichten der z. Zt. mit Amerika schwebenden Verhandlungen auch jetzt keineswegs ungünstig. Denn einerseits gibt es auch in Amerika eine Anzahl von weitblickenden Männern, die die Bedeutung der fremden Märkte für die gesamte heimische Produktion nach ihrem vollen Werte zu würdigen verstehen. Und gerade in den Kreisen, denen die Leitung der Verhandlungen betreffs Neuregelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen obliegt, hat sich diese Ueberzeugung von der Bedeutung des Auslandsmarktes mehr und mehr Bahn gebrochen. An der Spitze dieser Handelsvertragsfreundlichen Kreise steht der erste Beamte der Union, Präsident Roosevelt. Dann kommt andererseits als zweites nicht zu unterschätzendes Moment, daß Deutschland auch nicht mit leeren Händen in die Verhandlungen eingetreten ist und daß e sden Amerikanern wesentliche Kompensationsobjekte für eventuell gewährte Konzessionen bieten kann.

Amerika hat also gleichfalls ein beträchtliches Interesse an der Herstellung verträglich gewordener Handelsbeziehungen mit Deutschland. Man braucht sich somit der Hoffnung noch nicht zu verschließen, daß auch in der Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen eine befriedigende Einigung erzielt und damit ein Zollkrieg mit allen seinen unabsehbaren Folgen vermieden wird.

Schiffahrtskrieg. Bekanntlich schwebt seit längerer Zeit zwischen der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen und der englischen Peninsular and Oriental-Line ein Tarifkampf. Kürzlich waren Gerüchte verbreitet, wonach eine Einigung der beiden Schiffahrtsgesellschaften wahrscheinlich sei. Diese Gerüchte erweisen sich jedoch nicht als zutreffend, es ist im Gegenteil eine Verschärfung des Konfliktes eingetreten. Wie nämlich gemeldet wird, ist z. Zt. ein Direktor der Peninsular-Line in Hamburg anwesend zwecks Einrichtung einer direkten Linie von Hamburg nach Ostindien in Konkurrenz gegen die Hansa-Gesellschaft. Die Raten sollen besonders niedrig angesetzt werden. — Ob diese Nachricht sich vollinhaltlich bestätigen wird, bleibt abzuwarten. —

Geldmarkt. 22. Jan. Auch der heutige Verkehr zeigte eine flüssige Haltung. Tägliches Geld stellte sich auf 3 Prozent, Geld bis Ende d. M. auf 3½ Prozent. Privatdiskont unverändert, 3⅝ Prozent.

Bremer Rolandlinie. Wie mitgeteilt wird, ist Herr Reeder Horn aus Schleswig wegen Differenzen über die Anstellungsbedingungen von der Leitung der Rolandlinie zurückgetreten. Herr Gilbemeister jr. und Prokurist Stapelfeldt vom Lloyd werden Direktoren.

Wertpapiermarkt. 22. Jan. Zu Beginn der heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf den guten Verlauf des „roten Sonntags"; auf allen Gebieten entwickelte sich eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Bald nach Eröffnung trat indes eine entschiedene Abschwächung ein auf Marokko. Es lagen Privatmeldungen vor über eine ungünstige Auffassung der Affäre an den englischen Börsen, sowie eine Mitteilung über ein wenig hoffnungsvolles Interview mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Madrid. Unter diesen Umständen blieb der Verlauf des „roten Sonntags", sowie auch die günstigen Ziffern des Stahlwerksverbandes wirkungslos, und mußten die Kurse auf der ganzen Linie die anfangs erzielten Preisbesserungen wieder hergeben. Auf dem Kassamarkt herrschte im Gegensatz zu den Ultimomärkten noch eine leidli chgute Haltung. — Die Nachbörse blieb matt. —

Aeußerste Schlußkurse:

	20. Jan.	22. Jan.
Diskonto	188,75	188.25
Deutsche	241,50	241,50
Handels	172,90	172,75
Bochum	246,50	245,75
Laura	247,50	246,50
Harpen	216,50	215
Gelsen	226,40	225
Kanada	177,50	176,80
Paket	166,40	166,30
Lloyd	126,40	125,90
Tendenz	abwartend.	matt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 23 Jan

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98.50	—,—
3pCt. do. do.	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98.50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,—	135,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97.75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Preußische Konsols	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88.60	89,15
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,90	98,45
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,50	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,15	97,80
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102.15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99.30	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100 45	101 —
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,45	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.1750	4.21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.16	
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,75pCt.	G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,80	86,35
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	135,10	135,80
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,45	89,—
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,80	101,35
3pCt dergleichen	88,60	89,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99,10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,30	97,85
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,20	97,75
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 1125	97,45	98,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,45	98,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,90	—,—
3pCt. steuerfrl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,90	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,12	20,30
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,175	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	135,—	135,80
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,45	89,—
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,60	89,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,60	100,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,60	103,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,—	98,55
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,70	98,25
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,75	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,80	99,35
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfsischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,30	97,85
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,20	97,75
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,10	100,65
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,60	97,15
4pCt. Ungarische Kronenrente	96,—	96,55
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,80	87,35
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,70	96,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,55	169,35
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,42	20,50
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,15	81,55
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,16	4,21
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 22. Jan.

Tabak. Umsatz 1142 Kolli Carmen. — Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Baumwolle träge. Upland middling loko 60¾. — Speck stetig. — Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 41¾ ₰.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Königin Luise", Volger, nach Newyork, heute 10 Uhr vorm. Lizard passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Stahleck", Beyersdorff, vorgestern eink. Ouessant passiert. „Schwarzenfels", Volkmann, vorgestern von Karacht nach Hamburg. „Drachenfels", Lintig, gestern in Roterdam. „Rabenfels", Krippner, gestern von Algier nach Hamburg weitergegangen. „Wartenfels", Rode, gestern von Port Said nach Rangoon weitergegangen. „Wolfsburg", Nehls, gestern von St. Vincent nach Antwerpen weitergegangen. „Marienfels", Littlofen, gestern von Antwerpen nach Hamburg weitergegangen. „Wildenfels", Reising, gestern in Boston. „Rudelsburg", Soeken, gestern auf dem La Plata.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Australia", Heine, vorgestern von Lissabon nach Palamos. „Kurland", Lübken, gestern von Pertusola nach Livorno. „Hermann", Jürgens, gestern von Neapel in Caloforte. „Falke", Röver, gestern von Hull in Bremen. „Schwan", Ulbrand, heute von Cartagena in Bremen. „Düsseldorf", Sander, gestern von Reval in London. „Strauß", Rabien, vorgestern von Bremen nach London. „Reiher", Engelking, vorgestern von Bremen nach Hull. „Köln", Müller, vorgestern von Bremerhaven nach Reval.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

D. „Vianna", Spieker, ist am 20. Jan. von Lissabon nach Rotterdam abgefahren. D. „Casablanca", Harde, ist am 21. Jan. von Gibraltar, und „Gibraltar", Kückens, von Lissabon nach Huelva abgefahren. D. „Nordsee", Peters, ist am 22. Jan. von Hamburg nach St. Nazaire abgefahren. D. „Cintra", Wiechert, ist am 21. Jan. von Tanger nach der Marokkoküste weitergefahren. D. „Faro", Hülsebusch, passierte am 22. Jan. einkommend Ouessant. D. „Bremen", Bergmann, ist am 22. Jan. in Oporto angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 16.: Fischd. „Vegesack", Necker; „Schönebeck", Brosin; mit Fischen von See; Schleppkahn „Rundschau", Steffens; „Reichsanzeiger", Brüdgam, mit Wolle und Stückgütern von Hamburg; am 18.: „Korff II", Siebken, leer von Bremen; Fischd. „Dresden", Grüter; „Wien", Sassen; am 19.: „Nürnberg", B. Strodthoff; „Minister Jansen", Dierks; „Württemberg", Burgeleit, mit Fischen vom See.

Abgegangen:

Am 17.: Fischd. „Düren", Kretzmer, zum Fischfang nach See; am 18.: Schleppk. „Korff II", Siebken, nach Bremen; Segelsch. „Anna", Ahrens, mit Getreide nach Bremen; am 19.: Fischd. „Dresden", Grüter; „Wien", Kassen; „Nürnberg", Strenge; „Minister Jansen", Dierks, zum Fischfang nach See; Schleppkahn „Nation", Niemann; „Rundschau", Steffens mit Restladung nach Nönnebeck und Bremen; Segelsch. „Friedrich", Eothold, leer nak Dedesdorf; am 20.: Schleppkahn „Unterweser 7", Meyer, mit Weizen nach Bremen; Engl. D. „Phoebe", Emmerson, leer nach Cardiff.

I.

Die Sektbereitung ist keine Fabrikation im gewöhnlichen Sinne des Worts, die nach der Schablone sich vollzieht und bei welcher Art und Reihenfolge der Vorgänge nur der Regelung bedürfen. Der Wein selbst ist eine Materie von endloser Mannigfaltigkeit, bedingt durch die Art der Rebe, ihren Boden, durch die Behandlung der ausgereiften Traube und ihres Saftes zur Zeit der Lese, und endlich durch die Weiterentwickelung des gärenden Mostes.

II.

Ohne genaue Kenntnis jener Mannigfaltigkeiten im Charakter des Weines, ohne geschickte Behandlung aller Einzelheiten bei seiner Auswahl und Verwendung zum Sekt, ohne die peinlichste Fürsorge während der langen Dauer seiner Entwicklung läßt sich kein Sekt erzielen, der das Beste vom Besten bilden soll.

III.

Auf solchem Boden und aus solchen Prinzipien ist die Marke „Kupferberg Gold" entstanden. Es ist nur natürlich, daß die aufgewendete Mühe ein Produkt ergeben hat, welches allerseits als unübertroffen an Güte und Geschmack gilt. Heute muß jeder anerkennen, daß „Kupferberg Gold" unter den deutschen Sektmarken den ersten Platz einnimmt.

Sektkellerei Kupferberg, Mainz.

Einstimmiges Urteil!

Eisentropon

das Beste

für Blut u. schwache Nerven.

Dr. med. H., Bonn, schreibt z. B.: Eisentropon verordne ich fast täglich, ich schätze es als bei weitem angenehmstes und wirksamstes Präparat bei anämischen (Blutarmut), nervösen und Schwächezuständen. Dr. med. v. D., Chicago: Es gibt viele ähnliche Präparate, aber keine einziges kann mit Eisentropon den Vergleich aushalten.

Zahlreiche anerkennende, glänzende ärztliche Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über großartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Eisentropon von Troponwerke, Mülheim-Rhein, Nr. 19.

Eisentropon ist erhältlich in Apotheken.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit
Seidenstoffen
gut bedient sein will,
lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Ich muss mir aber entschieden verbitten,

daß Sie Ihren Husten in Permanenz erklären, Lehmann! Wer kann denn das böse Bellen mit anhören! — Aber was soll ich denn nur d gegen tun, Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schwitzen fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ach was: 85 Pfg. haben Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Na also, dafür kaufen Sie sich mittags auf dem Heimweg eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und die verwenden Sie dann nach Vorschrift. Und morgen ist der Husten dann gemildert und übermorgen ist er vorüber. Sie sind in allen Apotheken und Drogen- und Mineralwasserhandlungen käuflich.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen

im Oldenbroker Felde sehr günstig belegene 18½ Jück Marschland, davon 15 Jück

beste Fettweiden.

Günstige Verkaufsbedingungen. Von Ordinärgefällen frei. Kaufgeld kann zur Hälfte zu 3½% Zinsen stehen bleiben. Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Tweelbäke. Zu verk. eine gute **Milchkuh**, die am 20. d. Mts. gekalbt hat. **Chr. Köster.**

Zu verk. ein viersitz. **Naturwagen**, fast neu. Donnerschweerstr. 52.

Rastede-Südende. Zu verk. eine **güste Kuh**, zwei **tiedige Quenen** sowie einen guten **Weidebullen.** **H. Kuck.**

Ein kräftiges Arbeitspferd

auf sofort zu kaufen gesucht. Gut im Einspannen, fromm im Geschirr, im Alter von 6 bis 10 Jahren. Offerten an

Johann Tanne, Loyerberg.

Zu verk. eine trächt. Ziege ohne Hörner. Bremer-Ch. 57.

Sofort leichte

Akkordarbeit

zu vergeben.

Näheres b. f. d. Exped. d. Bl.

Käse und Fleischwaren

jeder Art.

!!Größte Auswahl!!

D. G. Lampe.

Echte Frankfurter Würstchen,

Paar 20 ₰, stets frisch **vorrätig.**

D. G. Lampe.

Apfelsinen,

süß und saftreich, **Weintrauben, amerik. Aepfel, frische Ananas** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Geräucherte Aale

in jeder Größe, frische **Fett-Bücklinge, Kieler Sprotten, geräuchert. Lachs, Astrachan-Caviar, Kronenhummer, Oelsardinen**, feinste Marken, russ. Sardinen, Sardellen, Anchovis, Bismarckheringe, Rollmops, Ostsee-Delikateßheringe, Hering, Aal und Lachs i. Gelee empfiehlt

D. G. Lampe.

Ohmstede. Zu verk. ein trächtiges **Schwein.** **D. Rosenboom.**

Neuenwege. Zu verkaufen von 2 einstimmig angekörten und zur Prämienkonkurrenz ausgesetzten

Stieren

ein nach Wahl des Käufers.

Landwirt **A. Heinemann.**

Wüsting. Zu verkaufen umzugshalber

1 Sparherd, 1 Viehkessel, 1 eichener Koffer und 1 Haufen Dünger.

Hinrich Melius.

Wüsting. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende

Kuh.

Carl Wragge.

Zu verkaufen wegzugshalber eine neue **Haushaltungs-Einrichtung.** Kreuzstr. 7a oben.

Nadorst. Zu verk. ein schweres **Bullenkalb.**

H. Stolle, b. Bürgerbusch.

Zu verkaufen **Kinderwagen** mit Gummireifen. Schützenstr. 3.

Zu verk. edle **Kanarienroller** und **-Weibchen**, prämiierter Stamm.

Völke, Ofenerstr. 28.

Nadorst. Zu verkaufen

1 neuer Ackerwagen,

sehr billig.

J. Schumacher, Schmiedemstr.

Dalsper. Zu verk. eine 5jährige

güste Stute,

gutes Kutschpferd.

Joh. Logemann.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Tischlermeisters **Karl Rahlwes** hiers. gehörige

Möbel-Lager

wird in den Lagerräumen Heiligengeistwall Nr. 11 zu erheblich herabgesetzten Preisen ausverkauft. Es sind namentlich vorhanden: 1 dunkel mahag. Saloneinrichtung, 2 nußb. dito, 3 feine komplette Schlafzimmereinrichtungen, 1 weiß lack. Kücheneinrichtung, 2 eich. Büffets, 1 eich. Damenbücherschrank, Damen- und Herren-Schreibtische, Vertikows, Trumeaux, gr. und kl. Spiegel, Sofas, Chaiselongues, Sessel, Polsterstühle, Rohrstühle, Schreibtischstühle, Küchenstühle, Serviertische, Etageren, Küchenschränke, Kleiderschränke, Sofatische, Ausziehetische, Nachttische, Bettstellen, Drahtmatratzen, Auflegematratzen, Sprungfedermatratzen, Wandschränke, Bürstenständer, Handtuchhalter, Garderobenhalter, Bücherborten, Schirmständer, Teppiche, Portieren, Portierenstangen, Gard.-Zugvorrichtungen, Gardinenkasten und Rosetten, Paneelborten, Konsolen u. s. w. u. s. w.

Ferner wird mit ausverkauft der Vorrat an Materialien in Möbelbezügen aller Art, Fransen, Schnüren und Litzen, Quasten, Marmoraufsätzen u. Platten.

Der Konkursverwalter:
Wilh. Müller, Rechnungssteller.

Amt Wildeshausen.

Holzverkauf in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden:

1. am Mittwoch, d. 7. Febr. d. J., im Revier Wehe:

a) Forstort Helle.
41,90 fm Eichen, Bau-, Werk- u. Pfahlholz.

b) Forstort Wehe.
31,23 fm Eichen, Bau-, Werk- u. Pfahlholz.
12,52 „ Kiefern, geringere Balken, Sparren u. Latten.
165 „ Derbbrennholz u. Reisig.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Eichen auf der Abtriebsfläche im Forstort Helle.

2. am Freitag, den 9. Febr. d. J., im Revier Stühe:

Forstort Stühe.
113,28 fm schweres Buchennutzholz, darunter 9 Stämme 1. Kl. mit 60 cm Mittendurchmesser und darüber, mit i. G. 36,53 fm Inhalt.
16 Stämme 2. Kl. mit 50—59 cm Mittendurchm. = 38,67 fm.
16 Stämme 3. Kl. mit 40—49 cm Mittendurchm. = 29,18 fm.
6 Stämme 4. Kl. mit 30—39 cm Mittendurchm. = 8,90 fm.
200,00 fm Buchen-Derbbrennholz.
120,00 „ „ Reisig.
30,00 „ Eichen, Werk- u. Pfahlholz.
2,00 „ Fichten, geringe Balken.
1,80 „ „ Ricke.
20,75 „ Kiefern-Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 der Buchenstämme im Buchenkamp.

Wildeshausen, 22. Janr. 1905.
Scheer.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Müller **D. zur Horst** in **Aschhausen** läßt am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf., in und bei seinem Hause:

2 nahe am Kalben stehende Kühe,
3 Rinder,
12 trächtige Schweine,
10 alsdann 6 Wochen alte Ferkel,

1 Ackerwagen, 1 Torfstreumaschine, 4 Paar Wagenleitern und Hecken, Wagendielen, Dachleitern,
sodann: eine große Partie tann. Dielen, geschnittene Richeln und Pfähle, Latten, Schalholz und 6 Schweinekasten, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände
meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Achternholt. Zu verk. 2 junge nahe am Kalben stehende **Kühe.** **D. Schröder.**

Wahnbeck (Rast.-Chaussee). Zu kaufen gesucht ein

kräft. Arbeitspferd,

im Alter von 4 bis 7 Jahren. Auf Schönheit wird nicht gesehen.

Joh. Rowold.

Ziehung 14., 15., 16., 17. Februar in Berlin.

Wohlfahrts-Lose à M 3.30 Porto u. Liste noch 30 Pf zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne: Mark

75,000
50,000
25,000
15,000

3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Lose in Oldenburg i. Gr. bei:
H. Bohlen Ww., Schüttingstr. 13.
Otto Wulff, Hauptkollekteur.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **J. Wetjen.**

Zu vermieten eine **Bäckerei** nebst Wohn., auch f. jedes andere Geschäft passend. Humboldtstr. 6.

Zu verkaufen **1 Kinderwagen.** Milchbrinksweg 64.

MAGGI's Bouillon-KAPSELN die besten!

Angelegentlichst empfohlen von

Th. Baumberger,
Gaststraße 29.

Buch 1½ Mk. **Frauen-Arzt wo Blut-stockung.** usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

---

Verschied. **gepolsterte Sofas** sehr billig. **F. Rehme**, Donnerschweerstr. 18

Feine Wäsche wird angenommen Ofenerstraß 34.

Verloren.

Littel. **Verloren** eine Wagendecke von Bümmerstede bis Wardenburg. **G. Hollmann.**

Verloren ein **Muff** von der Lambertikirche nach Aeuß. Damm. Bitte abzugeben auf d. **Fundbureau.**

Verloren Strickbeutel mit Strickzeug und Brille. Ofenerstraße 13.

Verloren ein kurzer, schwarzer Pelzkragen. Gegen Belohnung abzugeben Nadorsterstraße 59, oben.

Nordermoor. Gelegentlich des Sängerballes sind verschied. Schirme 2c. **vertauscht** worden, um deren Austausch hiermit gebeten wird.

H. Heinemann.

Zu belegen.

Wir haben auf sofort oder später bedeutende Privatgelder g. Hypothek unterzubringen, u. a.: 80000 Mk., 60000 Mk., 45000 Mk., 40000 Mk., 30000, 24000 Mk., 20000 Mk., 18000 Mk., 15000 Mk., 12000 Mk., 10000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk. u. s. w.

Langjährige Unkündbarkeit der Kapitalien wird zugesichert.

Bank für Hypotheken- und Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Osternburg. Zu belegen zu Mai d. J. auf sichere Hypotheken 2 mal 5000 Mk, 3600 Mk., 4000 Mk. und 7000 Mk.

A. Bischoff & Grimm.

Jade. Im Auftrage habe ich

mehrere Kapitalien

gegen Landhypothek zu belegen. Die Auszahlung kann an jedem gewünschten Tage erfolgen.

G. Claus, Aukt.

Wer Geld braucht zu jedem Zweck, von 100 M aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an **Reinke, Berlin, Camphausenstr. 13.** Auch atenw. Rückzahl. Rückp. Glänzende Dankschr.

Pensionen.

Pension.

Auf ein. gr. Hofe i. d. Nähe Bremerhavens findet wieder z. Frühjahr ein j. Mädchen zur Erlernung des Haushalts und des Kochens freundl. Aufnahme bei vollstem Familienanschluß. Mäßiges Kostgeld. Gefl. Verkehr. Offerten unter **S. 175** befördert die Exped. d. Blattes.

Eine Dame sucht zu Ostern 1906 n. einen **zweiten Pensionär**, Schüler der höheren Klass. d. Gymn., bei sich aufzunehmen.
Zu erfragen Ofenerstr. 17 oben.

An Stelle eines abgehenden Schülers (Abiturient) findet ein Schüler in einer Beamtenfamilie a. d. Dobben **gute Pension.** Pr. 650 M Beste Referenzen. Näheres in der Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Gesuche

Z. 1. Mai k. J. für 1 alleinstehende Frau 1 kl. **Wohn.** von 4 R. Offerten unter **S. 176** an die Exped. d. Bl.

Einz. Dame sucht z. 1. April o. Mai freundl. beq. **Oberw.** in ruh. Hause. Offert. m. Ang. des Mietpr. unter **S. 118** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu mieten ges. pr. Mai für e. alleinsteh. Dame e. Oberw. im Preise von etwa 400 M Gefl. Offerten erb. nach Markt Nr. 2.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. frdl. **Unterwohnung** in der Lindenstr. Zu erfr. Nelkenstr. 2.

Zu verm. z. 1 Febr. Stube nebst Kammer. Efeustr. 11, o., Seiteing.

Schöne sep. **Unterwohn.** m. Land f. 200 Mk. zu v. N. Ehnernweg 25.

Zu verm. sep. **Oberw.** 2 St., 3 K., K. und Gartl. **J. Bruns**, Kreuzstr. 9.

Zu verm. möbl. Stube mit Bett. Kl. Kirchenstraße 9 Seite.

Zu verm. zum 1. Mai e. **Oberw.**, enth. 1 St., 2 K., K. mit Wasserltg. und etwas Gartenland. Pr. 180 Mk. Alexanderstr. 43.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai die sep. **Oberw**, best. aus 2 St., 3 K., K., K., St. u. Gartl., a. ruh. Bew. Mpr. 240 Mk. Ehnernw. 3, n. d. Lbtft.

Zum 1. Mai z. verm. kl. **Unterw.** m. Gartenl. Näh. Bürgereschstr. 8a.

Donnerschwee. Zu vermieten eine schöne **Oberwohnung**, 4 Räume und sämtliches Zubehör, Preis 160 M. **H. Bunjes**, Kasernenstr. 4.

Zu verm. freundl. möbl. Stube u. Kammer. Sonnenstr. 25.

Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterw.** und eine sep. ger. **Oberw.** mit Zub. Nachzufr. Donnerschw. Ch. 31, oben.

Z. vm. z. 1. Mai die schön bel. **Oberwohn.** Blumenstr. 45. Mietpr. 325 M.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Gartenl. Kapitän **Schwarting**, Donnerschweer Chaussee 57.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Heiligengeiststr. 2, 1. Et. (Seiteneingang.)

Bürgerfelde. Zu verm. z. 1. Mai e. Unterwohn., 2 St., 2 K., Stall u. Gartenland. Ehnernweg 18.

Zu vermieten zum 1. Mai die geräumige **Oberwohnung**, Mietpreis 450 M. Nadorsterstraße 38.

Die von Herrn Strudthoff bew. freundliche Oberwohnung Nadorsterstr. 71, gr. u. kl. Stube, gr. u. kl. Kam. u. Zubeh., abschließb., zum 1. Mai d. J. zu vermieten. Mietpreis 175 M. Zu bes. morg. 11 Uhr; man wolle sich wenden an G. F. Martens, Auguststr. 58.

Zu verm. zum 1. Mai die große **Oberwohnung** (7 Räume) **mit** separatem Eingang. Alexanderstraße 11a.

Zu verm. freundl. **Oberw.** m. Wasserleitg. Pr. 150 Mk. Norderstr. 4.

Zu verm. herrschaftl. **Oberwohnung**, 4 St., 4 Kam., Badez., Balkon, Küche mit Zubeh., Wasserl. Aeuß. Damm 24.

Ein schön **möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Achternstr. 46** 1. Etg.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. für Landmann Hermann Müller zu Driefakermoor, Bremer Chaussee, mehrere gute Arbeiter-Wohnungen mit Ackerland daselbst.

A. Bischoff & Grimm.

Frdl. Logis f. j. Mann. Haarenstr. 43.

Abschl. frdl. **Oberw.**, 2 St., 2 K. u. Zubeh. zu verm. Ehnernweg 25 (Stadt).

Zu verm. eine **Oberwohnung**, 3 St., 3 Kam., Küche und Zubeh., Gas- und Wasserltg., sep. Eing.
Zu erfragen unten im Laden Donnerschweerstr. 36 d.

Auf gleich zu vermieten **elegant** möbl. **Stube mit Kammer.** Peterstraße 12.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterwohn.**, enth. 2 St., 1 K., Kch., Stall u. Gart. Näh. Bürgerstraße 26.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Februar od. später schöne, freundliche, sep. **Oberwohnung**, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Nordstraße 10b.

Zu verm. **Unter- od. Oberwoh.** mit Stall u. Garten. Grünerweg 4.

Zum 1. Mai zu verm. e. **Unterwohnung**, 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8

Zu verm. kl. frdl. **Unterwohnung**, 2—3 Personen. Nadorsterstraße 86.

Nette Hinterwohnung an kleine ruhige Familie oder einzelne Frau zum 1. Mai zu vermieten. Eventl. etwas Gartenland.
Eversten. Hauptstraße 9.

Verm. **Unter- u. Oberw.** m. Wasserl., Werkst. mit Einf. Humboldtstr. 20.

Zu verm. fr. kl. **Oberwohnung** f. 130 M f. 1—2 Pers. Westerstr. 3.

Logis für j. Mann. Bergstr. 2.

Zu verm. schönes freundl. **Zimmer** mit Bett. Auguststr. 4.

Zu vermieten 1 abschließbare **Oberwohnung** mit separatem Eingang und Gartenland.
Donnerschweerchaussee 60.

Zu vermieten
herrschaftliche Unterwohnung, 6 Zimmer und Zubehör.
Rosenstraße 25.

Zu verm. z. 1. Mai die **Unterw.** mit Gas- u. Wssl., etw. Grtl. (Neub.) Pr. 425 M **W. Oltjen**, Lambertistr. 54.

Zu verm. z. 1. Febr. od. später kl. hübsche **Oberwohnung**, sehr pass. f. einz. Dame. Off. u. **S. 159** Exp. d. Bl.

Zu vermieten **Stube u. Kammer.** Nelkenstraße 12b.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, den 23. Jan. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Jan.

* **Bestrafte Messerstecherei.** Vor einigen Monaten kehrten in die Wirtschaft „Zur Linde“ an der Ofenerchaussee mehrere junge Leute ein, die indes bald miteinander in Differenzen gerieten. Der Wirt des Lokals, Herr Krückeberg, wollte die Streiterei in seinem Hause nicht leiden und wies die Streitenden hinaus, die draußen weiter radauten. Als K. sich dann hinausbegab, um die Burschen zur Ruhe aufzufordern, erhielt er von dem einen derselben einen Stich mit einem Messer ins Knie, so daß er eine schwere Verwundung erlitt, die noch nicht vollständig geheilt ist. Der Messerheld wurde zur Anzeige gebracht und hatte sich am Sonnabend vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Dasselbe faßte den Vorfall sehr ernst auf und verurteilte den Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

* **Milch- und Semmeldiebe.** In letzter Zeit wurde Anwohnern der Donnerschweerstraße morgens häufiger die Milch und das Weißbrot gestohlen, ohne daß es möglich war, den Dieb abzufassen, obwohl man mehrfach sich auf die Lauer legte.

*

* **Zwischenahn**, 23. Jan. Der ammerländische Turnerverband, bestehend aus den Turnvereinen Westerstede, Westerstede „Jahn“, Wiefelstede, Edewecht, Apen, Augustfehn und Augustfehn „Vorwärts“, hielt am Sonntag in Meyers Hotel hier seinen ersten diesjährigen Verbandsturntag ab. Vor Beginn der Verhandlungen fand ein Riegenturnen unter der Leitung des Verbandsturnwartes Schröder in Augustfehn statt. Zu der Versammlung waren erschienen 21 Vertreter der einzelnen Vereine. Zunächst wurde ein Bericht über das verflossene Jahr erstattet. Dann schritt man zur Rechnungsablage. Die Rechnung ergab einen Ueberschuß von 56,49 M. Zu Monenten der Rechnung wählte man die Turner Meyer-Apen und Schumacher-Westerstede. Dann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Statutengemäß hat solche alle drei Jahre zu erfolgen. Der bisherige Vorstand, Kaufmann Hans Meinecke-Westerstede als Vorsitzender, Schlosser Wilhelm Schröder-Augustfehn als Verbandsturnwart und Rechnungssteller Bernh. von Halem-Westerstede als Verbandsschrift- und Kassenwart, wurden wiedergewählt. Als stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Kaufmann Th. Leonhards-Augustfehn. Hierauf wurden noch einige unbedeutende Verbandsangelegenheiten verhandelt. — In diesem Jahre wird das Verbandsfest in Edewecht abgehalten.

w. **Wardenburg**, 23. Jan. Der jetzige enorm hohe Wasserstand wird, wie man befürchtet, an den Bauwerken der hiesigen Rieseleigenossenschaft allerlei Schaden anrichten. In der Sonntagnacht ist eine Ueberführung in der Astruper Marsch, bei Hausmann H. Gardelers Hause, durch den starken Wasserdruck total zerstört worden. Auch die neuen Deiche werden jedenfalls stark beschädigt werden. Seit vielen Jahren ist das Wasser hier nicht so hoch gewesen.

w. **Wardenburg**, 23. Jan. Der Gesangverein „Brüderschaft“ hierselbst wird am 16. Februar sein diesjähriges Stiftungsfest feiern. Da der Verein stets mehrere neu eingeübte Lieder zum Vortrag bringt, auch stets für gute Musik usw. Sorge trägt, steht zu erwarten, daß viele den Einladungen des Vereins Folge leisten und an dem Feste teilnehmen werden.

§§ **Berne**, 23. Jan. Der Stedinger Turnverein feierte Sonntagabend im Vereinslokal, Stedinger Hof zu Berne, sein 45. Stiftungsfest durch Schauturnen und Ball. Zuerst turnten die Turnschüler in überaus exakter Weise. Die besten wurden durch hübsche Geschenke ausgezeichnet. Besonderes Interesse erregten die Leistungen der Mitglieder des Vereins. Sie waren zum Teil großartig. Nach dem Turnen tanzten die Kleinen, während die Erwachsenen sich zum Kommers versammelten. Auch dieser verlief unter Reden, Vorträgen und Gesang aufs beste. Um 8 Uhr nahm der Ball seinen Anfang, der die Feiernden lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt. Bemerken wollen wir noch, daß der frühere langjährige Sprecher des Vereins, Herr Rektor Rost, aus Elsfleth herübergekommen war, um an der schönen Feier teilzunehmen.

* **Einswarden**, 23. Jan. Die von der Gemeinde von Einswarden bis zur Werft angelegte Straße ist jetzt fertiggestellt und soll versuchsweise auch dem Frachtverkehr, vorläufig jedoch mit beschränktem Ladegewicht, zur Benutzung übergeben werden.

§ **Bant**, 23. Jan. Der Bürgerverein „Gemeindewohl“ nahm in seiner letzten Generalversammlung 6 neue Mitglieder auf. Die Rechnungsablage ergab 418,62 M Einnahmen und 381,95 M Ausgaben. Man erteilte dem Kassierer Entlastung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und Herr Wiewesiek zum Beisitzer bestimmt. Zur Vorbereitung des Stiftungsfestes wurde eine Kommission ernannt; dasselbe findet im Schützenhofe statt.

Vermischtes.

Auch ein Konkurs. Im Sommer vorigen Jahres machte in Mikultschütz in Schlesien eine Vorkosthändlerin „pleite“. Die gepfändeten und zum Verkauf gelangten Waren ergaben einen geringen Erlös. Einem Gläubiger wurde nach Abzug der Kosten der prozentuale Erlös zugestellt, dieser betrug 15 Pfennige. Nach Abzug von 10 Pfg. für Porto erhielt er 5 Pfennige ausgezahlt. Diese selbst bekam laut „Oberschles. Anz.“ der Briefträger als Bestellgeld.

Der Herzogssohn als Kaufmann. Auch als eine Folge der Niederlage der konservativen Partei in England kann man es bezeichnen, daß der Sohn eines der ersten Peers des vereinigten Königreichs nach Verlust seines staatlichen Amtes sich jetzt veranlaßt gesehen hat, sich dem kaufmännischen Berufe zuzuwenden. Der Marqueß of Graham, der älteste Sohn und Erbe des schottischen Herzogs von Montrose, war im Kabinett Balfour Hilfsprivatsekretär des Kanzlers des Schatzamtes. Diese wohl mehr dekorative als sehr einflußreiche und anstrengende Würde mußte er natürlich nach dem Sturze des Tory-Ministeriums niederlegen. Statt dessen ist er Direktor bei einer Schiffsbaufirma in Glasgow geworden. — Es ist im übrigen ja nichts Seltenes, daß Mitglieder der vornehmsten britischen Familien sich nicht nur an privaten Handelsunternehmungen beteiligen, sondern sich auch oft mit untergeordneten Stellungen im kaufmännischen Gewerbe begnügen. Als z. B. der jetzige Herzog von Argyll, damals noch Marqueß of Lorne, die Prinzessin Luise, Tochter der Königin Victoria, heiratete, fungierte bei seiner Hochzeit unter seinen Brautführern, mit einer königlichen Prinzessin am Arm, einer seiner Brüder, der zu jener Zeit — Kommis in einer großen Londoner Weinhandlung war.

Ein toller Studentenstreich. Professor Chodat von der Genfer Universität ist das Opfer eines sehr übeln, aber gut vorbereiteten Streiches geworden. An einem der letzten Tage fuhr vor den Toren der Universität Wagen nach Wagen vor, beladen mit allerhand schönen Waren, die für den Herrn Professor bestellt worden waren. Es wurden Kisten oder Schachteln mit Zigarren, Visitenkarten, Schwämmen, Schinken, Kuchen usw. abgegeben, auch eine Uhr und eine Sendung Schnürleibchen wurde überbracht, und zuletzt fuhr gar ein funkelnagelneues Automobil vor. Um die Leiden des unglücklichen Professors noch voll zu machen, wurde er den ganzen Tag mit telephonischen Anfragen von Delikatessenhändlern und Hoteliers bestürmt, welche gern wissen wollten, um wieviel Uhr das Festmahl anläßlich der Taufe eines Kindes des Herrn Professors stattfinden solle. Professor Chodat rief die heilige Hermandad um Hülfe an. Die Polizei ermittelte auch bald den Urheber des schlechten Streiches in der Person eines Studenten, der gegen den Herrn Professor schon seit längerer Zeit einen finstern Groll hegt.

Die moderne Köchin. Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“: Eine charakteristische Bagatellverhandlung spielte sich beim Bezirksgerichte Leopoldstadt ab. Ein Dienstvermittlungsbureau in Prag klagte auf Zahlung von 6 Kronen Vermittlungshonorar für eine Köchin. Der Dienstgeber verweigerte die Zahlung, da er die Köchin schon nach zwei Tagen habe entlassen müssen. Der Geklagte stellte durch die Zeugnisaussage seiner Frau und einer früheren Dienstgeberin fest, daß die Köchin nachfolgende liebenswürdige Eigenschaften besaß: erstens warf sie die Frau aus der Küche hinaus, zweitens rauchte sie während des Kochens Zigarren, drittens zerschlug sie das Geschirr, weil es ihr nicht gefiel, viertens erklärte sie, jetzt nicht kochen zu wollen, weil sie Schlittschuhlaufen gehen wollte. Der Richter fand, daß der Beklagte berechtigterweise diese moderne Köchin entlassen habe und nicht verpflichtet sei, das Vermittlungshonorar zu bezahlen, da sie den Ansprüchen des Dienstgebers nicht genügte.

Eine bisher unbekannte Bismarck-Anekdote. In Wenden, einem deutschen Städtchen bei Riga, lebte um das Jahr 1890 ein Kaufmann namens Trampedach, ein glühender Bismarck-Verehrer. Als ihm — er hatte lange darauf gewartet — ein Sohn geboren wurde, schrieb er an den Alt-Reichskanzler einen überschwenglichen Brief und bat darin um die Erlaubnis, das Söhnchen „Bismarck“ nennen zu dürfen. — Bismarck antwortete in einem freundlichen Schreiben, er gebe nicht nur gern die erbetene Erlaubnis, sondern auch das Versprechen, wenn etwa ihm, Bismarcken, jetzt noch unverhoffter Weise ein Sohn geschenkt werden sollte, wolle er ihn zum Danke für die hübsche Huldigung — Trampedach taufen lassen.

Lustiges Allerlei.

Kindermund. Aus einer Berliner Familie wird der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt: Die Mutter eines kleinen, musikalisch gut beanlagten Knaben im vierten Lebensjahre singt daheim öfter ein Lied, in dem die Zeile „Maria, du reine Magd“ wiederkehrt. Der Kleine hat Text und Melodie bald aufgegriffen und begleitet nun seine Mama beim Singen des betreffenden Liedes; da er aber sich unter der „reinen Magd“ noch nichts vorstellen kann, so paßt er jene Zeile seinem Begriffsvermögen an und singt jedesmal mit Gefühl „Maria, die reine macht.“

Was tief blicken läßt. Szene: Höhere Töchterschule in einem Vororte Berlins. Der Botaniklehrer fragt nach Baumarten und will die Antwort „Erlen“ haben. Frage: Was grüßt uns zu beiden Seiten der B.straße? Antwort: Die Gymnasiasten.

„Was kein Verstand der Verständigen sieht, das findet in Einfalt ein kindlich Gemüt“. Bei einem Weihnachtsfeste einer Krippe im Westen Berlins erschien ein Weihnachtsmann, prüft, ob die Kinder etwas wissen und fragt: Welches ist die Hauptstadt von Deutschland? Eiligst antwortet ein kleines Mädchen: „Rom“. O, ahnungsvoller Engel Du!

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Druckfehler-Berichtigung. In der Abhandlung „Die Frau in Ibsens Dramen „Nora“ und „Die Gespenster“ (Nr. 19, 1. Beilage) finden sich einige unangenehme Druckfehler. Z. B. Seite 1, Spalte 2, 3. Abschnitt muß es heißen: „Nora-Ehen“ für „Nora-Ehren“. Ferner Seite 3, Spalte 3, Zeile 2 von oben: „Die Steigerung des Entsetzens bis zum Ausruf“, — für des Enthusiasmus“.

In dem Artikel „Und Pippa tanzt“ in der gestrigen Nummer, 1. Beilage, muß am Schluß selbstverständlich statt des Wortes „Schläge“, der übliche bildliche Ausdruck „Keulenschläge“ stehen. Der Druckfehlerteufel ist natürlich mehr fürs Handgreifliche.

*

Spitzenarmbänder und Spitzenschleier. Armbänder aus feinen Spitzen sind jetzt in Mode. Sie sind in der Weite verschieden und variieren zwischen 1½ Zoll und 2¼ Zoll; sie heben sich von der Haut sehr zart ab und geben dem Handgelenk etwas Zierliches und Geschmeidiges. Mit ihnen zugleich werden Halsbänder aus Spitze getragen, die sich eng um den Hals schmiegen und sowohl beim einfachen Besuchskleid wie bei der großen Toilette getragen werden können. Man sieht auch viele Armbänder aus schwarzem Samt, deren dunkler weicher Ton schön mit weißem Teint zusammengeht. Doch wird auch farbiger Samt dazu verwandt, der sogar bisweilen mit einem Pelzbesatz verziert oder mit Perlen und anderem Schmuck besetzt wird. Der Brautschleier wird jetzt vielfach nicht mehr aus Tüll, sondern aus Brüsseler Spitzen angefertigt. Da aber die Spitzen das Gesicht zu dicht verhüllen, so werden Arrangements von Tüll und Brüsseler Spitzen verwandt. Der übliche Tüllschleier ist mit der Frisur verbunden und wogt in duftiger Wolke um das Gesicht, während der schwere Brüsseler Spitzenschleier in schönen Linien über den Rücken fällt.

Die Wunder der Tiefsee. Aus London wird berichtet: Die Sladen Trust-Expedition zur Erforschung des Indischen Ozeans hat eine Reihe von höchst interessanten Entdeckungen über die Wunder der Tiefsee gemacht, von denen der Professor der Zoologie in Chambridge, J. Stanley Gardinger, einiges mitteilt. Wichtig war vor allem die Feststellung, daß alle Riffe sich nach außen in derselben Art verlängern, wie sich am Fuße eines Gletschers eine Moräne bildet. Alle derartigen Felsmassen waren über und über mit den verschiedenartigsten Gewächsen und Tieren bedeckt. Ungeheure Stämme schwarzer Korallen von sieben Fuß Höhe — es ist dies die seltenste Art, konnte die Expedition sich verschaffen. Die Riffe, die sie feststellte, waren in der Hauptsache von weißen Korallen gebildet. Von besonderer Wichtigkeit waren auch die zahlreichen Arten von Tiefseefischen, die die Expedition zutage förderte. Wenigstens die Hälfte davon sind anscheinend ganz neue Tierarten, die noch in keinem Lehrbuch beschrieben sind. Merkwürdige Beobachtungen konnte die Expedition über die Augen der Tiefseefische machen. Einige hatten riesengroße Augen, andere nur rudimentäre von der Größe eines Stecknadelkopfes, und eine ganze Anzahl hatten überhaupt keine Augen. In Meeren von einer Tiefe von 2500 Faden finden sich bis zu etwa 1200 Faden überall reichliche Lebewesen, schwimmende Tiere, die die Nahrung von Walfischen und Tiefseefischen bilden; bis jetzt glaubte man, daß sich diese nur nahe der Oberfläche finden. Auch eine Art Riesentintenfisch wurde aus der Tiefe heraufgeholt, ebenso Medusen und sechs Fuß lange Riesensteingarneelen. Von den letzteren waren einige blind, während andere große Augen hatten; aber fast alle waren mit phosphoreszierenden Organen ausgestattet, da sie in einer Tiefe leben, in der fast völlige Finsternis herrscht. Die blinden Arten hatten jedoch sehr große Fühler, von denen einige doppelt so lang wie der ganze Körper waren.

Die Laufbahn eines Multimillionärs. Marschall Field, einer der reichsten Männer Amerikas und der Welt, ist, wie aus Newyork berichtet wird, am Dienstag in Chicago gestorben. Auf der Liste der Multimillionäre, die im vorigen Jahre veröffentlicht wurde, stand er mit einem nominellen Vermögen von 400 Millionen M damals an zwanzigster Stelle. Aber sein eigentliches Vermögen läßt sich garnicht auf eine bestimmte Summe ausrechnen, denn es besteht in ungeheuer wertvollen Liegenschaften. Er bezahlte jährlich in Chicago 3 Millionen M Steuern. Field hat seine Millionärscarrière als Arbeiter auf der Farm seines Vaters begonnen; dann fing er ein Schnittwarengeschäft an und setzte dieses während des Bürgerkrieges mit vielem Erfolg fort. Seine Kompagnons waren dabei der berühmte Weizenspekulant Leiter und der spätere Millionär Potter Palmer, der sich schon 1867 von dem Geschäft zurückzog und das verschwenderisch ausgestaltete Palmer House-Hotel gründete, dessen Friseurladen einen mit Silberdollars gedielten Fußboden hat. Leiter und Field vergrößerten bei dem gewaltigen Brande in Chicago durch Terrainspekulation ihr Vermögen, sodaß sie bald vielfache Millionäre waren. Field führte das Geschäft dann allein weiter und gestaltete es zu einem riesigen Unternehmen, an dem 7000 Angestellte beschäftigt waren. Field hat der Stadt Chicago das Kunstgebäude der großen Weltausstellung durch die Schenkung von 4 Millionen M erhalten, und sein Name wird durch dieses „Field Columbian Museum“ der Nachwelt überliefert werden.

Ueber Sinnestäuschungen plaudert in der Rundschau der letzten Prometheus-Nummer (Verlag von Rudolf Mückenberger-Berlin) Oberstabsarzt Dr. Sehrwald und kommt dabei zu dem interessanten Schlusse, daß häufig als Sinnestäuschung angesehen werde, was tatsächlich eine reine Verstandestäuschung sei. Ein ebenso drastisches wie leicht faßliches Beispiel sei hier wiedergegeben: „Am 6. November zog der König von Spanien in Berlin ein, voran eine Abteilung Kürassiere, dann die Wagen mit den Fürstlichkeiten und dem Gefolge und zum Schluß wieder Kürassiere. Schon am 8. November wurde im Wintergarten dieser Einzug des Königs Alfons kinematographisch vorgeführt. Es war alles in schönster Ordnung auf den Bildern, die Kürassiere trabten voran, die Wagen rollten dahin, und hinterher sprengten wieder die Berittenen. Während alles flott vorwärts ging, drehten sich die Räder an den Wagen sämtlich rückwärts, so daß man unwillkürlich das Gefühl hatte, im nächsten Augenblick müßten die Räder samt ihren Achsen von den Wagenkästen losreißen und die Wagenkästen zu Boden stürzen. Zufällig sah ich einige Tage später eine andere Aufnahme dieses Einzuges an anderer Stelle. Auf dieser Projektion boten die Räder der Wagen wiederum eine Ueberraschung, aber eine völlig andere. Sie drehten sich nämlich überhaupt nicht. Sie standen still und führten nur manchmal eine ganz geringe schwankende Bewegung nach vor- oder rückwärts aus. Das sah noch sonderbarer und unbegreiflicher aus, als das Rückwärtsrollen der Räder. Es schien, als ob eine unsichtbare Macht die Räder festhielte, und dabei doch nicht kräftig genug wäre, das Vorwärtsgehen der Wagen selbst zu hemmen. Man muß bei der Erklärung zwei Dinge ins Auge fassen. Erstens: eine kinematographische Aufnahme besteht aus einer fortlaufenden Reihe von Momentaufnahmen, die schnell aufeinander folgen; wir wollen beispielsweise annehmen, daß in einer Sekunde zehn Momentaufnahmen gemacht wurden. Zweitens ist zu berücksichtigen, daß jedes Wagenrad aus einer Anzahl von Speichen besteht, von denen eine genau wie die andere aussieht, so daß sie ohne weiteres nicht von einander unterschieden werden können. In der Regel wird es sich ja nun wohl so treffen, daß bei jeder der zehn Momentaufnahmen, die auf eine Sekunde entfallen, der Speichenstern der Räder eine etwas andere Stellung einnimmt, als bei der vorhergehenden Aufnahme. Dann erscheinen auch in der Reproduktion die Räder rollend. Es kann sich aber nun auch einmal ereignen, daß bei den ersten von den zehn Aufnahmen die oberste Speiche genau senkrecht nach oben steht, daß dann bei der zweiten Aufnahme sich das Rad inzwischen so weit gedreht hat, daß die zweite Speiche gerade nach oben steht, bei der dritten Aufnahme die dritte Speiche usw. Da eine Speiche genau wie die andere aussieht, kann das Auge nicht entscheiden, ob es immer die erste Speiche ist, die genau nach oben steht, oder eine der folgenden. In allen Einzelbildern sieht das Auge stets eine Speiche — und, wie es annimmt, dieselbe Speiche, da dem Auge ja keinerlei Hinweis auf einen Wechsel der Speichen geboten wird — genau nach oben gerichtet und schließt logischerweise daraus, daß das Rad stehen müsse. Drehen sich die Räder nun noch etwas langsamer, als in dem eben gewählten Beispiele, so wird bei der ersten Aufnahme

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Rückkehr zum positiven Glauben?

Der Abgeordnete Herold (Ztr.) sagte am 18. Januar im preußischen Abgeordnetenhause:

„Graf Posadowsky hat neulich über den wachsenden Materialismus der besitzenden Klassen gesprochen; er hat aber nicht gesagt, worin dieser Materialismus seinen Grund hat. Wir sehen die Ursache dazu in der Abwendung vom wahren Glauben zum Unglauben und halten eine Besserung nur für möglich, wenn zunächst die besitzenden Klassen sich wieder dem positiven Glauben zuwenden."

Ob die Klage des Grafen Posadowsky begründet ist, ob wirklich in den besitzenden Klassen der Materialismus zunimmt, vermögen wir nicht zu beurteilen, wir gehören diesen Klassen nicht an; wir bezweifeln jedoch, daß Rückkehr zum „positiven Glauben" den Materialismus bezwingt und eine ideale Gesinnung fördert. Was ist positiver Glaube? Jedenfalls greifen wir nicht fehl, wenn wir darunter den „herrschenden Kirchenglauben" verstehen. Vom „positiven" Glauben darf man nicht reden, denn einen „negativen" Glauben gibt es nicht. Materialismus und Kirchenglaube sind aber durchaus keine Gegensätze, das erhellt deutlich aus der Geschichte und das beweisen auch die Zustände in Spanien und Belgien, sowie die Geschichte Frankreichs; als hier die Kirche allmächtig war und sich jedermann der Kirchenlehre unterwarf, herrschte der größte Materialismus. Beispiel das Zeitalter Ludwig XIV. und Ludwig XV.

Nicht allein das Zentrum ruft: Sammelt euch wieder unter den Fittichen der Kirche! auch in protestantischen Kreisen hört man dieselben Lockrufe. Was ist davon zu halten? Wir wissen alle, daß weite Volkskreise sich von der Kirche innerlich getrennt haben und in ihr nicht mehr die liebende Mutter erkennen. Schnell ist man nun bei der Hand mit Anklagen über Unglauben, materielle Gesinnung und dergl., und doch tut man vielen, die abseits stehen, unrecht. Nicht jeder, der sich vom Kirchenglauben, von den Dogmen, die von Jahrhunderten formuliert sind, abwendet, ist materiell gesinnt, ist ungläubig. Gerade unter denen, die sich eine geschlossene, einheitliche Weltanschauung erkämpft und erarbeitet haben, finden wir die größten Idealisten, wahre „Gläubige". Man muß sich hüten, Religiosität und Kirchentum zu identifizieren.

Rückkehr zum positiven Glauben, also Rückkehr zum herrschenden Kirchenglauben verlangen, ist nichts anderes als die Forderung, daß man die eigene Ueberzeugung der Autorität von kirchlichen Satzungen opfere. Wer nicht von der Wahrheit der Lehrnormen der Kirche überzeugt ist, der darf sich ihnen nicht unterwerfen aus irgend welcher Rücksicht. Am ehesten wäre es noch zu entschuldigen, wenn man dies tut, um andere nicht wankend zu machen, am meisten sind die zu verurteilen, die um äußerer Vorteile wegen sich unterordnen; wer vermag zu leugnen, daß es viele solche gibt! Wir erkennen an, es gibt unter denen, die den „positiven Glauben" festhalten, ehrliche, wahrhaftige Männer, und achten sie, verlangen aber dieselbe Achtung für solche, die andere Wege wandeln.

Statt zu klagen, daß weite Kreise dem Kirchenglauben ablehnend gegenüberstehen, sollte man nach den Ursachen dieser Erscheinung forschen. Das geistige Leben ist in den letzten Jahrhunderten ein außerordentlich reges in unserem Volke; überblicken wir die Entwickelung, so sehen wir überall Fortschritte. An der Wende des 18. Jahrhunderts schufen die großen deutschen Dichter ihre Meisterwerke, die im 19. Jahrhundert ihren Weg durch weite Volkskreise machten und die Geister entflammten. Dazu kamen die gewaltigen Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, die dank dem Bildungsstande und dem Bildungsstreben unseres Volkes mehr und mehr Gemeingut wurden. Zeit und Raum überwindet der Menschengeist, die Naturkräfte zwingt er in seinen Dienst, der Horizont des gewöhnlichen Arbeiters wird immer weiter, was Wunder, wenn der Mensch anfängt zu prüfen und auch das anzuzweifeln, was ihm als ewige Wahrheit übermittelt und angepriesen wird. Was nun seiner Prüfung nicht Stand hält, das lehnt er ab; manchmal mag er dabei über das Ziel hinausschießen, er wird sich bei gereifterer Einsicht bescheiden lernen und das Falsche vom Richtigen sondern, aber das Streben ist nicht zu verdammen und zu beklagen, sondern freudig zu begrüßen. Nicht einen Glauben annehmen auf äußerliche Autorität hin, sondern eine Ueberzeugung erringen, das ist Menschenberuf, das ist echter Idealismus, und dieser ist kräftiger in unserem Volke als je zuvor.

Wenn nun all diesen Fortschritten gegenüber die Kirche auf dem Standpunkte früherer Jahrhunderte stehen geblieben ist, und sie stützt sich ja auf die Bekenntnisse und Beschlüsse aus der Vorzeit, so darf sie sich nicht wundern, wenn ihre Hallen sich nicht füllen wollen. Wo im kirchlichen Leben ein freier Geist ist, wo in unseren protestantischen Kirchen das Prinzip der Reformation, „freie Forschung", herrscht, da finden die Prediger auch dankbare Hörer. Es ist die Aufgabe der Kirche, ihre Lehre mit der Entwickelung der Nation im Gleichschritt zu erhalten, dann wird sie ihre Glieder an sich fesseln. Auf unseren Universitäten herrscht vielfach auch in der theologischen Fakultät der Geist freier Forschung, leider dringt der nicht genügend aus dem Hörsaal in die weiten Kreise des Volkes. Was als gesichertes Ergebnis der Forschung gelten kann, das gehört in die Gemeinde der Erwachsenen und in die Schule der Unmündigen, damit diese in einer einheitlichen Weltanschauung erzogen werden. Die Naturwissenschaft sucht die unabänderlichen Gesetze zu erforschen und hat eine ganze Reihe solcher Gesetze festgestellt, sie sind und werden immer mehr allgemein erkannt und anerkannt; was gegen diese Gesetze verstößt, kann sich auf die Dauer nicht erhalten. Man mag sich noch so sehr gegen den „bösen" Zeitgeist sträuben, aufhalten wird man die Entwickelung nicht. Mit dem Wachsen der geistigen Kraft, mit der veränderten Erkenntnis wird auch der religiöse Standpunkt des Menschen ein anderer, darum freie Entwickelung auch auf religiösem Gebiete. Nicht Rückkehr zum „positiven" Glauben" darf die Losung des 20. Jahrhunderts sein, sondern Weiterbildung, damit die religiöse Ueberzeugung in Einklang gebracht werde mit der geistigen Höhe, die der Mensch erstiegen hat. Nur so wird der Materialismus überwunden und ideale Gesinnung gefördert und gepflegt.

—a—

Arzneitaxe.

Obwohl die seit 1. April v. Js. gültige deutsche Arzneitaxe die Preise für die einfacheren Arzneien wesentlich verteuert, die komplizierten aber nur um ein geringes verbilligt worden sind, sodaß die Apotheker selbst eine Aufbesserung um 7½ Proz. herausrechnen, so haben doch die wenigsten Bundesstaaten von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, den Apotheken einen Rabatt für Lieferungen an Krankenkassen usw. vorzuschreiben, nur die süddeutschen, ein Teil der thüringischen Staaten und Hamburg haben diese Frage geregelt, die übrigen Regierungen, auch Oldenburg, überlassen deren Regelung der privaten Vereinbarung. Wie wenig die Apotheken aber entgegen kommen, ersieht man aus dem Kampfe, der jetzt von ihnen mit den Kassen im Amte Rüstringen wegen der Rabattgewährung geführt wird. Die Krankenkassen werden durch das erhöhte Arzthonorar infolge der freien Arztwahl schon genug belastet. Tritt die Regierung nicht für sie ein, wo sie es vermag, dann tritt der eigentliche Zweck des Krankenversicherungsgesetzes (der doch nicht Unterstützung der Aerzte und Apotheker war) immer mehr in den Hintergrund, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn die Unzufriedenheit noch immer zunimmt.

Ein Kassenmitglied.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 14. bis 20. Jan.

Eheschließungen:

Geschoßdreher Ernst Gustav Robert Binner, Essen a. R. und Haustochter Henni Friederike Brand, Eversten; Haussohn Diedrich Georg Meyer, Bloherfelde und Haustochter Martha Gesine Kaiser, Petersfehn; Tischler Heinrich Hermann Veit, Oldenburg und Haustochter Minna Maria Haake, Eversten.

Geburten:

Sohn des Arbeiters Heinrich Johann Friedrich Koopmann, Eversten; der Haustochter N. N., Eversten; des Tischlermeisters Gerhard Wilhelm Stolle, Eversten. — Tochter des Eisenbahnschlossers Anton Christian Diedrich Neunaber, Eversten.

Sterbefälle:

Walter Thaler, Bloherfelde, 7 M.; Herbert Johann Kuhlmann, Eversten, 4 W.; Witwe Johanne Diederike Ridder geb. Abel, Eversten, 58 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 14. bis 20. Jan.

Aufgebote:

Stellmachergeselle Hermann Gerhard Janßen, Ipwege und Dienstmagd Meta Helene Schelling, Burwinkel; Steinmetz Franz Koppitsch, Oldenburg und Haustochter Johanne Helene Alwine Hockemeyer, Donnerschwee.

Eheschließungen:

Arbeiter Hermann Diedrich Martens, Ohmstede und Witwe Anna Gesine Hermine Auguste Bunnies geb. Harms, Donnerschwee.

Geburten:

Sohn des Landmannes Friedrich Karl Wemken, Etzhorn; des Arbeiters Heinrich Friedrich Ludwig Wiebrecht, Donnerschwee; des Malers Theodor Schütte daselbst. — Tochter des Bäckers Fritz Heumieoltmanns, Etzhorn; des Böttchers Heinrich Wilhelm Johannes Vollstaedt daselbst.

Sterbefälle:

Rentner Johannes Heinrich August Schaaf, Donnerschwee, 51 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde Osen vom 14.—20. Januar.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Köters Johann Hinrich Harms, Metzendorf. — Tochter des Gastwirts Hinrich Gerhard Diedrich Schmalriede Petersfehn.

Sterbefälle:

Witwe Marianne Karoline Adelheid Thomßen geb. Stolting, Wehnen, 71 J.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bioson

die beste Eisenquelle, für Blutarme und Bleichsüchtige.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke. Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

die erste Speiche gerade nach oben zeigen. Bei der zweiten Aufnahme ist die zweite Speiche noch nicht ganz nach oben gelangt, also noch ein bißchen gegen die erste Speiche zurückgeblieben. Bei der dritten Aufnahme ist die dritte Speiche wieder gegen die zweite zurückgeblieben usw. Bei der Reproduktion erhält nun das Auge, das ja die einzelnen Speichen nicht von einander unterscheiden und numerieren kann, den Eindruck, daß die Speiche, die sich oben befindet, stets die erste sei, bei jeder folgenden Aufnahme aber ein Stück zurück versetzt sei, und dadurch entsteht dann die Vorstellung, daß mit dem allmählichen Rückwärtswandern der ersten Speiche auch das ganze Rad sich langsam rückwärts drehe. Der unsinnige Fehler liegt also auch hier weder an dem Apparat, noch an dem Auge, sondern ganz allein wiederum an unserem Verstande. Der Verstand sagt, die Speiche, die ich oben sehe, ist stets die erste, denn ich sehe ja nichts davon, daß eine andere an ihre Stelle tritt. Tatsächlich ist aber bei dem scheinbar ruhenden Rade die oberste Speiche in schnellem Wechsel die erste, zweite, dritte usw. Da dies dem Verstand aber durch das Auge nicht sinnfällig gemacht wird, kommt er gar nicht auf die Idee, daß die Speiche fortwährend eine andere ist. Wären die einzelnen Speichen deutlich von einander unterscheidbar gemacht worden, indem z. B. jede zweite Speiche mit weißen Rosen umwunden wurde, so hätte der Verstand nicht in diese Täuschung verfallen können. Es liegt also auch hier einfach eine Verstandestäuschung vor."

Von Henriette Sontag. Bei Gelegenheit der Gedenkartikel an die berühmte Sängerin, die vor hundert Jahren geboren wurde, ist auch ein Artikel über sie aus der Bäuerlechschen Wiener „Allg. Theaterzeitung" ausgegraben worden, der unsere Leser interessieren wird. Dort wird nachstehende hübsche Anekdote erzählt. „Bei dem letzten Aufenthalt der Demoiselle Sontag in St. Petersburg erzählte ein Kunsthändler in Gegenwart der Gefeierten, daß er soeben einen Freund besucht, der über die Ankunft der berühmten Künstlerin ungemein betrübt sei.

Demoiselle Sontag: Wie so, mein Herr, was kann ich dem mir unbekannten Herrn Unangenehmes erzeigt haben?

Der Kunsthändler: Doch! Sie sollen wissen, daß er einst in sehr brillanten Umständen gewesen, daß sein Haus eine Freistätte aller Künstler war, daß er oft viele hundert Meilen weit gereist — um berühmte Sänger zu hören, daß er in Paris und London Soirées gegeben, die ihm Tausende kosteten, um Heroen der Tonkunst zu ehren, und daß er jetzt so herabgekommen ist, daß er diejenige, welche ihm als Königin des Gesanges mit Recht geschildert wird, nicht einmal singen hören kann!

Demoiselle Sontag: Mein Herr, ich bitte Sie, ihm so viele Karten zu senden, als ihm beliebt — einem solchen Kunstfreund gefällig zu sein, halte ich für eine Pflicht. —

Der Kunsthändler: Ach, wenn es nur das wäre! Die Entree-Billets sollten seinen Freunden keine Sorge machen, allein der Aermste sitzt, Schulden halber, im Gefängnisse, und der Betrag ist für seine Freunde zu hoch, um ihn auszulösen.

Demoiselle Sontag: Das ist freilich sehr traurig, allein wenn er mich hören will, so werde ich auf ein Mittel sinnen, ihm auf eine anständige Art ein oder zwei Arien vorzutragen.

Die Gesellschaft konnte sich des Lächelns nicht enthalten. Wie wird sie das anfangen? fragte man sich. Demoiselle Sontag wird doch nicht den Saal des Schuldengefängnisses wählen, um ein Konzert zu geben. Jedermann hielt die Antwort der Sängerin für einen Scherz, und man sprach nicht weiter davon.

Nach einigen Tagen stürzt der wegen Schulden Verhaftete in die Wohnung des Kunsthändlers. Ich bin frei, spricht er, frei — Ihre Frau hat für mich bezahlt, — ich erhalte eine Einladung zu Ihnen — ach! wozu die Einladung, ich wäre ja ohnehin hierher geeilt, um Ihnen meinen Dank auszusprechen. —

Meine Frau? sagte der Kunsthändler, erlauben Sie, das ist unmöglich — unsere Umstände sind nicht so —

In diesem Augenblick hörte man im Nebenzimmer ein Klavier und gleich darauf die Silberstimme der verehrten Künstlerin.

Nun erklärte sich der Kunsthändler alles und verständigte seinen Freund davon. Der Kunsthändler irrte sich nicht; Demoiselle Sontag hatte mit seiner Gattin den ganzen Coup verabredet; sie ließ durch diese den Schuldenbetrag ausbezahlen, und nachdem der Kunstfreund seine Freiheit erlangt, ihn in des Kunsthändlers Haus bestellen.

Wer beschreibt das Entzücken des Ueberraschten, wer schildert seine Empfindung, seinen Dank. Er stürzt der Liebenswürdigen entgegen. Demoiselle Sontag läßt sich nicht irre machen und singt ihre Arie mit aller Anmut, die ihr zu Gebote steht, zu Ende. Nachdem sie geschlossen, wendet sie sich an den im freudigen Erstaunen Ueberglücklichen. „Mein Herr," bemerkt sie, „machen Sie kein Aufhebens über einen Akt der Dankbarkeit, den ich an Ihnen geübt. Ich habe den Ertrag meines gestrigen Konzertes zu Ihrer Befreiung verwendet, das ist nichts als eine Kleinigkeit und kostet mir nichts als ein paar Gesangstücke. Möchten alle Virtuosen, denen Sie Ihr Vermögen aus Kunstliebe gewidmet, ebenso handeln, und Sie würden gewiß einen bedeutenden Teil desjenigen wieder erhalten, was Sie so großmütig unserm ganzen Stande widmeten."

Wird der Panamakanal Schleusen- oder Niveaukanal? Ende dieses Monats wird die vom Präsidenten Roosevelt berufene Kommission von Ingenieuren, die beurteilen soll, ob der Panamakanal als Schleusen- oder Niveaukanal zu bauen ist, in Brüssel ihre Schlußsitzungen abhalten. Bekanntlich besteht sie aus 13 Ingenieuren, von denen acht amerikanischer und fünf anderer Nationalität sind. Letztere fünf haben sich sämtlich für einen Niveaukanal erklärt, von den amerikanischen Ingenieuren haben sich drei ihnen angeschlossen, so daß also die Anhänger des Schleusenkanals in der Minderheit geblieben sind. Vom großen Gesichtspunkt aus ist ein Niveaukanal entschieden vorzuziehen, wenn er auch einige Jahre mehr zu seiner Vollendung braucht und rund 50 Millionen Dollar Mehrkosten verursachen wird. Beides kann schließlich hier, wo es sich um ein Werk handelt, das Jahrhunderten dienen soll, nicht ins Gewicht fallen. Ein Niveaukanal kann einen weit größeren Verkehr bewältigen und ist viel einfacher zu unterhalten als ein Kanal mit Schleusen. Da aber der Präsident Roosevelt vor allem wünscht, daß der Kanal so schnell wie möglich vollendet wird und er im Senat für seinen Wunsch vermutlich Unterstützung findet, wird voraussichtlich gegen die Ansicht der Majorität der von ihm selbst berufenen Ratgeber der Bau eines Schleusenkanals durchgesetzt werden. Dies soll jedenfalls zur Zeit in den Vereinigten Staaten die allgemeine Ueberzeugung sein.

Kleine Mitteilungen.

Zu den Kunstdiebstählen im Weimarer Schlosse wird aus Weimar berichtet, daß es sich in dieser Affäre wahrscheinlich gar nicht um Diebstähle handle. Der verstorbene Hofküchenmeister König, von dem der verhaftete Antiquitätenhändler Bach Bilder und Stiche gekauft haben will, soll, wie mehrere Persönlichkeiten bekunden, diese Kunstwerke vom verstorbenen Großherzog Karl Alexander zum Geschenk erhalten haben. König, der die Sachen nicht verwenden konnte, habe sie später verschenkt oder verkauft. Bach, dem bisher weder Hehlerei noch sonst etwas Strafbares nachgewiesen werden konnte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach bald aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

Der Dekorationsetat an der Wiener Hofoper. Einer Korrespondenz der „Voss. Ztg." entnehmen wir folgende Angaben über den Dekorationsetat an der genannten Bühne: „Der Jahresabschluß der Hofoper hat ein Defizit von 1 148 000 Kronen — diese Ziffer ist trotz aller offiziösen Dementis nach bestinformierter Quelle aufrechtzuerhalten — ergeben, ein Defizit, das nur auf das Blatt der Rollerschen Ausstattungskunst zu schreiben ist. Grau ist bekanntlich auch die genialste Theorie, und dem hochbegabten Maler fehlt es an Theaterpraxis. Wenn er etwa für die Kerkerwände in „Fidelio" 6000 Meter schwarzen Samt verwendet, so wirkt das ganz außerordentlich; wenn aber die Bühnenarbeiter solche Dekorationen nachher auf den Wagen werfen und ins Magazin führen, dann ziehen sie weder Samt- noch Glacé-Handschuhe an, und so muß nach drei Vorstellungen erneuert werden, was für die Dauer eines Menschenlebens hätte aushalten und demgemäß berechnet werden sollen. So wird vielleicht der noch immer von Haß und Gunst umtobte „Don Giovanni" Rollers letzte große Leistung an der Oper sein."

Landesbibliothek Oldenburg

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kürschnermeisters Gustav Engelken hier gehörenden Waren sollen baldmöglichst zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft werden.

Vorhanden sind insbesondere:

eine große Anzahl weiche u. steife Haar- u. Wollhüte, Uniformmützen für Offiziere und Mannschaften, Muffe, Pelzkragen, Schülermützen, Reisemützen, Cylinderhüte, weiße waschlederne und wollene Militär-Handschuhe, Säbeltroddeln, Koppeln, Baretts usw.

Der Ausverkauf erfolgt täglich im Laden Langestraße 84.

Der Konkursverwalter:
Möhring, Rechtsanwalt.

Jade. Die zum Nachlasse des kürzlich verstorbenen Landmanns A. B. Hemken zu Jaderaltendeich gehörigen

Immobilien,

als:

1. die im allerbesten Zustande befindlichen Gebäude mit dem 9 ar 15 qm großen Haus- u. Hofraum, sowie dem 17 ar 47 qm großen Garten und dem Platten hinterm Hause, groß 27 ar 22 qm,
2. die Kleiweide unmittelbar neben dem Hause, groß 86 ar 39 qm,
3. die Kleiweide daneben, groß 2 ha 11 ar 76 qm,
4. die Kleiweide bei Johann Müllers Hause, groß 1 ha 52 ar 39 qm,
5. das zu Heudorf in der Nähe der Chaussee belegene Baumoor, groß 69 ar 04 qm, wovon der größte Teil bejamt ist,

sollen mit Antritt auf Mai bezw. November d. Js. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und zwar entweder stückweise oder im Ganzen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 30. Janr. d. J., nachm. 3 Uhr,

in Backhaus' Gasthause zu Jaderberg.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
G. Claus, Aukt.

Pferdegeschirre

in großer Auswahl äußerst billig.
G. Bolle, Heiliggeiststr. 25

Eversten. Zu verk. eine Ziege zum Schlachten. Prinzessinnweg 13.

Eine große Fahne zu kaufen gesucht. Achernstr. 46.

Abzugeben **wachs. Hund.**
Friedrichstr. 4a.

Zu verkaufen ein am Herrenweg in Drielakermoor belegenes

Haus mit Gartenland

zu einem äußerst billigen Preis. Anzahlung nach Uebereinkunft. Antritt am 1. Mai 1906.
Diedrich Hullmann, Osternburg, Bremer-Chaussee 4.

Zu verkaufen ein fast neuer

Luxuswagen,

auch zum Selbstfahren zu gebrauchen.
Zu besehen bei der Longierhalle, Frerichs.

Osternburg. Zu kaufen gesucht eine echte rehfarbige Schwarzwaldziege, nur erstklassige Tiere anbieten. Wirt Hullmann.

Billig zu verk. ein gut erhaltener

Qualmkessel.

E. Ohlenbusch, äußere Damm 11.

Zu verk. 1 Regulator, neues Jackett, Weste (mittl. Fig.), Frack für Kellner spottbillig. Humboldtstraße 20.

Ohmstede. Zu verk. ein n. Hengstenter. **G. Wellmann.**

Zu verkaufen ein Tresen, Kreole, Chaiselongue und gut erh. Kinderwagen. Humboldtstr. 6.

Verkauf

einer

Mühlenbesitzung.

Westerstede. Frau M. Böits zu Ocholt will umständehalber ihre daselbst belegene

Mühlenbesitzung,

bestehend aus einer holländischen Windmühle, einer Dampfmühle mit Sägereibetrieb, einer Bäckerei, fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und einem ca. 4 Scheffelsaat großen Garten,

zum beliebigen Antritt öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Sonnabend, den 3. Februar, nachm. 3 Uhr,

in Hobbies Wirtshause zu Ocholt.

Die Mühlenbesitzung ist ca. 3 Minuten vom Bahnhof Ocholt äußerst günstig belegen und ist der Kundenkreis ein guter und ausgedehnter.

Ich kann die Besitzung einem strebsamen Manne zum Ankauf sehr empfehlen.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

E. Wettermann, Aukt.

Immobilverkauf

zu

Hoffüne bei Huntlosen.

(Nochmaliger Aufsatz.)

Der Halbmeier **Heinr. Lindemann** daselbst beabsichtigt seine zu Hoffüne belegene

Landstelle,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten fast neuen Wohnhause nebst Scheune und 31,5 ha Garten-, Acker-, Wiesen-, Weide- und unkult. Ländereien bester Bonität, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen,

im ganzen oder stückweise mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Nochmaliger Verkaufstermin findet am

Mittwoch, den 31. Janr. d. J., nachm. 4 Uhr,

in Eilers Wirtshause in Hoffüne statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen.

Geboten sind bis jetzt erst 15,100 Mark.

Käufer ladet ein
W. Glohstein, Aukt.,
Wardenburg.

Frau Rentnerin Rolfs Ww. hiers. beabsichtigt ihre an der Johannisstr. 9 u. 9a in der Nähe des Pferdemarktplatzes belegenen

— Wohnhäuser —

mit Stall u. Hofraum zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
W. Cordes, Haarenstraße 5.

Verkauf

einer schönen

Besitzung

und von

Bauplätzen

an der Lambertistraße.

Oldenburg. Im Auftrage des **W. Möller** in **Oldenburg** habe ich dessen an der Lambertistr. Nr. 27 belegene

Besitzung

zu verkaufen und zwar kommt zum Ausatz im ganzen und geteilt:

1. das daselbst schön belegene

Wohnhaus,

zu 4 kompletten Wohnungen eingerichtet, mit Wasserleitungs- und Kanalisations-Anschluß und großem Garten;

ferner:

2. **3 bis 4 Bauplätze.**

Verkaufsbedingungen sind sehr günstig.

Der größte Teil des Kaufpreises kann zu niedrigem Zinsfuße stehen bleiben.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 24. Janr. d. J., abends 8 Uhr,

in Buhrs Wirtshause, Lambertistraße.

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Verkauf

von

3 Besitzungen

und

Bauplätzen.

Eversten. Weiland **J. H. Meyer** Erben in Eversten lassen wegen Auseinandersetzung ihre sämtlichen hier belegenen

Besitzungen

am

Sonnabend, den 27. Januar d. J., abends 7 Uhr,

in Müllers Wirtshause, gegenüber der Schule, zum dritten und letzten Male zum Verkauf aufsetzen, und zwar:

1) das zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus an der Eversten Chaussee mit 7 Scheffelsaat Land,
2) das neuerbaute Wohnhaus, für 2 Familien eingerichtet, an der Chaussee, mit 1½ Scheffelsaat Land, geboten sind hierfür zur 6000 Mk.,
3) das neuerbaute Wohnhaus für 2 Familien am Hausbäkerweg, mit ca. 2 Scheffelsaat Land,
4) einige Bauplätze an der Chaussee und am Hausbäkerweg, Größe kann nach Wunsch der Käufer bestimmt werden. Beste Geschäftslage.

Die Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstig, Antritt 1. Mai oder 1. Nov. 1906.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Gummischuhe repariert
H. Schüer. Alexanderstr. 25.

---

2 eiserne Oefen

billig zu verkaufen. Lange Str. 91.

Petersfehn. Zu verkaufen liege trächtige Stute. **H. Höpken.**

Vieh- u. Holz-Verkauf

zu Astrup

bei Sandkrug.

Der Hausmann Joh. Gardeler daselbst läßt am

Freitag, den 26. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,

10 beste Quenen, von denen 8 nahe am Kalben stehen und 2 im Herbst belegt sind,
1 Rindstier, von einer Prämien- u. Herdbuchkuh abstammend,
18 trächtige Schweine, größtenteils Anfang Februar ferkelnd,
3 schwere Eichen

auf dem Stamm,

1 Schweinestall z. Abbruch,
ca. 100 Haufen Fuhren,

Sparren, Balken, Brennholz (im Tausche an der Chaussee),

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
W. Glohstein, Aukt.

Geschäftshaus

in

Donnerschwee.

Die Firma Dinklage & Frühling beabsichtigt wegen größeren Neubaues das zur Zeit von ihr benutzte, zu Donnerschwee an der Chaussee unter Nr. 49 belegene

Geschäftshaus

mit großem Laden und separater, schöner Oberwohnung, mit oder ohne großem Lagerhause

zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Wegen der vorzügl. Lage eignet sich das Haus für jedes Geschäft, namentlich für Haushaltungssachen, Porzellanwaren, Manufaktur spez. Arbeitergarderobe, aber auch für ein Baugeschäft oder sonstiges Handwerk.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Ausverdingung

und

Heide-Verkauf.

Ohmstede. Das Schietzen von

— ca. 6500 m Gräben —

und

ca. 12000 m Grüppen

auf den früheren Staatsländereien, sog. „40 Ruthen" im

Bornhorster Moor

soll am

Mittwoch, den 24. d. M., nachm. 5 Uhr,

im „Müggenkrug" hieselbst öffentlich mindestbietend ausverdungen werden.

Nachdem soll die daselbst auf

ca. 10—15 Hektar

stehende

Heide

im ganzen oder in einzelnen Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Eine Besichtigung an Ort und Stelle findet am selben Tage, nachm. 3 Uhr, statt.

Kauf- u. Annahmelustige ladet ein
A. Parussel, Telephon Nr. 590.

Auktion.

Elsfleth. Hausmann **Friedr. Sager** zu **Deichstücken** bei Elsfleth läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 14. März d. J., nachmittags 1 Uhr beg.,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Unterzeichnete verkaufen, als:

56 Stück Hornvieh,

nämlich:

20 Stück beste Milchkühe, meist im Herdbuch eingetragen, teils nahe am Kalben stehend, teils wieder belegt,
7 Jährige belegte Quenen,
7 Jährige Ochsen,
1 angeförter Stier „Ordinus II", im Herdbuch eingetragen,
11 Kuh- und Ochsenrinder,
10 Milchkälber.

6 Pferde, als:

1 14jähr. dunkelbraune Stute „Gemeinnützige", belegt vom „Asmar",
1 3jähr. Stute, B. „Asmar", M. Prämienstute „Panica II",
1 2jähr. Stute, B. „Girello", M. „Gemeinnützige",
1 ältere gute Stute „Feldlerche", bester frommer Einspänner,
1 schwarzes Stutfüllen, B. „Asmar", M. Prämienstute „Panica II",
1 braunes Stutfüllen, B. „Asmar", M. „Alma",
3 trächtige Schweine,
3 trächtige Schafe,
1 Schafbock,
1 großer wachsamer Haushund,

ferner das gesamte Inventar eines kompletten landwirtschaftlichen Haushaltes, wie:

1 sehr gut erhaltener Oppenheimer, 4 komplette Ackerwagen, 2 Erdwüppen, 1 Heu- und 1 Milchwagen, 1 Harkmaschine, 1 Mähmaschine „Osborne", 1 Heuwender, 1 Ackerwalze, 2 Eggen, 1 Ketten-, 1 Krummelegge, 1 Milchschlitten, 1 Rauchefaß m. Pumpe, 1 Eisschlitten, 1 Staubmühle, 1 Torfstreumaschine, 1 Rübenschneider, 1 Häckselmaschine, 10 Milchkannen, eine Anzahl Milchtetten, 1 Trittnähmaschine, 1 Wasch- u. 1 Wringmaschine, 1 kupferner Kessel, 1 Waschkessel mit kupfernem Einsatz, 2 Arbeitssieblen, fast neu, 1 Einspänner- und 1 Zweispänner-Geschirr mit Neusilber-Beschlag, 15 Kuhdecken, 3 Pferdedecken, 4 Paar Heureepen, eine Anzahl Taue, 1 Stell-, 2 Fuß- und 2 Mullpflüge; alsdann: Gartenmöbel, Tisch, 2 Bänke und 6 Stühle, 2 eintür. Kleiderschränke, 2 zweischläf. Bettstellen mit Matratze, diverse Betten, Tische, Stühle, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode, 3 Koffer, 1 Hobelbank, Schleifstein, Filtrierfaß, 1 Mehl- und 1 Häckselkiste, 1 Naumanns Fahrrad, fast neu, Säcke, Harken, Forken, Lothen, 1 Dezimalwage m. Gewichten u. was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet.

Da die Auktion an einem Tage beendet werden soll, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
E. Borgstede, Auktionator.
Chr. Schröder, Rechnung führ.

Holz-Verkauf

Edewecht. Der Gemeindevorsteher Jüchter hier läßt am

Freitag, d. 26. Jan. 1906, mittags 12 Uhr anfgd.,

in seinem zu Nordeweccht I (interm Eschhorn) belegenen sog. „Hollje-Busch":

150 Eichen

auf dem Stamm, vorzügliches Bau-, Wagen- u. Schwellenholz,

200 Rm. Tannen,

passend zu Sparren rc.,

4000 lange schöne Bohnenstangen u. Deckerschächte

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in Hempens Wirtshause zu Ekern versammeln.

Lüe 8

---

1 hochfeine echt nußb. Plüschgarnitur mit grün gewebt. Plüsch nebst Vertikow u. Spiegel sollen bill. verk. werd. Achternstr. 46, 1 r.t.

Landesbibliothek Oldenburg

Hexenschuss Reißen

Rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 Mk.—.

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Neuenbrok bei Grossmeer. Zu verkaufen eine **tiedige Quene**, nahe am Kalben.
Johann Behrens.

Krieger verein Hahn.

Am **Sonnabend**, den 27. Janr., zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:

Festball

im Vereinslokal „Hahner Hof".
Anfang 6 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Joh. Behrens.

Beckhausen. Am **Mittwoch**, den **31. Januar:**

Schluß-Ball

des Kinderkursus; nachdem:
Ball für Erwachsene,
wozu freundlichst einladet
E. Behrens. Fr. Kaß.

Kriegerverein Edewecht.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am **Sonntag**, den **28. Januar:**

Ball

im Vereinslokale statt.
Anfang 7½ Uhr abends.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Nachmitt. pünktl. 6 Uhr beginnend:

Versammlung

und fällt dafür die sonst für Februar regelmäßige Versammlung aus

---

Die noch nicht abgeholten Gewinne von der Weihnachts-Verlosung müssen bis Sonntag, den 28. Januar, abgeholt werden, anderenfalls selbige zu Gunsten der Unterstützungskasse verkauft werden.

Stellen-Gesuche.

Oldenburg i. Gr. (Osternburg). Für einen zuverlässigen, soliden und intelligenten **jungen Mann** im Alter von 25 Jahren suche ich zum 1. Mai d. J. Stellung als

Großknecht

in einer größeren Landwirtschaft, am liebsten auf der Geest.
Auskunft erteilt
Georg Maas, Rechnstllr.

Ein **junger Landw.**, 19 Jahre alt, welcher landw. Winterschule besucht hat, **sucht Stellung** in einer größeren Landwirtschaft. Salär erw. Bevorzugt wird Umgegend Oldenburgs und Moorriem.
Näheres bei **Gastw. Gramberg** am Markt, Oldenburg.

Jung. Mädchen,

welches die einf. Buchführung erlernte, sucht Stellung als Kassiererin oder im Kontor.
Off unter **M. Z. 50** an die Exp. des „Tageblatts", Wilhelmshaven.

Witwe mit 1 kl. Kinde, ohne weiteren Anhang, sucht Stelle als

Haushälterin.

Gute Empfehlungen. Auskunft erteilt **Pastor Pleus.**

Ww. sucht Kundschaft im Ausbessern, auch neu. Rankenstr. 6b.

Eine erf. **Haushälterin** mit gut. Empf. m. z. 1. Mai Stellg. in e. kl. bürgerl. Haush., da selb. sehr kinderl. ist, am Leb. bei e. Witwer m. 1—2 K. Off. u. **B. 200** postl. Oldenburg erb.

Junge Dame sucht zwecks gründlicher Erlernung des Kochens **Stelle** für die Tageszeit. Wünscht abends zu Hause zu gehen.
Offerten mit Preisangabe unter **S. 180** an die Exped. d. B.

Jung. Mädchen, seit 2 Jahren in hies. Haushalt tätig, sucht z. Mai **Stellung** als Stütze g. Gehalt bei Familienanschl. Nachzufr. Milchstr. 12

Ein einfaches **junges Mädchen** von 20 Jahren, welches schon mehrere Jahre in Stellung war, sucht eine Stelle zum 1. Mai d. J. g. Gehalt und Familienanschluß, am liebsten in Oldenburg oder in der Nähe.
Näheres **Herm. Stolle,** Langestr. 7.

Jung. Mädchen, welches d. Kochen, feinere Handarbeiten u. Plätten gelernt hat, sucht z. weit. Ausbildung in bess. bürg. Haush. Stellung bei Familienanschl. u. Gehalt. Offert. u. **A. 10** Filiale, Langestr. 20, erb.

Ein **junges Mädchen** sucht zum 1. Mai Stellung zur selbst. Führung eines kl. Haushalts evtl. bei einz. Herrn. Off. u. **G. B. 105** postl. Oldenbg. erb.

Stellen-Angebote.

Tücht. Vertreter

für erstklassige, eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Oldenburg und Umgegend sofort gesucht.
Offert. unter **Feuer-Versicherung** hauptpostlagernd Oldenburg erb.

Wegen Heirat meines jetzigen suche zum 1. Febr. oder etwas später ein zuverlässiges akkurates

Mädchen

oder ein **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht. Frau **Erna Müller,** Amalienstr. 15 oben.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger, im Hufbeschlag erfahrener
Schmiedegeselle.
Neuenhuntorf. **H. F. Schütte.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau **Bode,** Heiligengeiststr. 16.

Tüchtiger Vertreter

für **Oldenburg u. Ostfriesland** gesucht, **der bei Kolonialw.- und Drogen-Geschäften gut eingeführt ist.** **Martin Wiegels, Hamburg I.**

Gesucht **zum Verkauf** von

Ia Hamburger Zigarren

an bessere Private, Wirte 2c. strebsame, achtbare Herren g. **hohe Vergütung. Carl Telschow,** Zig.fab., Hamburg 11.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Katharinenstraße 11, unten.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, **ordentliches Mädchen** für Küche u. Haus. **Propping,** Steinweg 1.

Per 1. Mai ein akkur. Mädch., das auch etw. kochen kann, f. kl. Haushalt gesucht. Achternstr. 46.

---

50 Mk. Wochenlohn

Ich suche zum Vertriebe eines leichtverkäuflichen Artikels tüchtige, redegewandte Personen f. dauernde Stell.
Offerten unter **S. 177** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für m. Kupferschmiede u. Klempnerei.
Wildeshausen. **W. Tangemann.**

Nordermoor. Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren. **H. Heinemann.**

Suche zum 1. April bezw. 1. Mai ein

Lehrmädchen.

Carl Schäffer,
Langestr. 17.

Gesucht **größeres Schulmädchen** für die Nachmittagsstunden.
Donnerschweerstr. 43, unten.

Rastede. Für meinen Haushalt suche per 1. Mai d. J. ein jüngeres **Dienstmädchen** im Alter v. 14 bis 15 Jahren.
Heinrich Wächter.

Ges. zum 1. Mai eine im **Melken gewandte**

Magd

gegen guten Lohn.
Ohmstede. **G. Schellstede.**

Ein bess. Mädchen oder j. Mädchen,

das melken kann u. alle vork. Arbeiten verrichten will, findet zu Mai in dem kl. bess. bürgerl. Haushalt eines ländl. Geschäftshauses **angenehme und leichte Stellung** bei **gutem Salär.**
Meldungen unter **S. 178** an die Exped. d. Bl.

Dauernder Verdienst täglich bis 35 Mk. für Personen jeden Standes durch Vertrieb eines neu erfundenen leichtverkäuflichen **Volks-Artikels.**
Auskunft ohne Kosten.
H. F. A. Stehr, Hamburg 232.

In meinem Kolonialwarengeschäft findet zu Ostern

1 Lehrling

Stellung.
G. Kollstede, Hoflieferant.

Suche zum 1. Mai ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
junges Mädchen
gegen Salär.
Frau **A. Harms,** Alexanderstr. 17.

Gesucht

sofort, Februar, März u. Mai f. hier u. ausw. Haushälterinnen, Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen f. Küche und Haus, j. Mädch., d. Haush. u. Koch. z. erlernen, schlicht u. schl., für Landwirtschaft Groß- u. Kleinmägde, Klein- u. Großknechte, p. Ostern und Mai Kellner- und Konditorlehrl.

Frau Agnes Blumensaat,
Johannisstr. 8, Stellenvermittl.

Für Landwirte!

empfehle 15 Großknechte sofort und später, 10 Melker, Futterknechte, Pferdeknechte, Fahrknechte, Kutscher, 100 landw. Arbeiter und Tagelöhner, Familien usw.
Fritz Diederichs, Stellenvermittler,
Bremen, Jakobistr. 18.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für eine kl. Landwirtschaft hiers. bei Familienanschluß und Vergütung. Off. unter **B. 11** an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht

2 Lehrmädchen

für die Putzabteilung.
Georg Freese.

Zum 1. Mai d. J. e. zuverlässiger

Knecht

gegen guten Lohn, am liebsten vom Lande. **D. Henjes,**
Ammerländischer Hof.

Stuggewarden b. Burhave. Suche zum 1. Mai für meine Landwirtschaft

1 jungen Mann

schlicht um sachlicht gegen etwas Salär.
H. Ammermann.

Für eine Oldenburger Familie in einem Vorort Berlins ein **durchaus** tüchtiges, fleißiges **Mädchen** gesucht, welches kochen kann. Hoher Lohn bei guter Behandlung. Näh. Peterstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen,** welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Landrichter **Janßen,**
Ofenerstr. 18 oben.

Tüchtiger **Tischlergesell** gesucht.
Bismarckstr. 13.

Erstklassige Brauerei

sucht Vertreter.

Offerten unter S. 166 bef. die Exped. d. Bl.

Zum 1. oder 15. Februar suche ich

1 junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau.
cand. theol. **Schmüser,**
Lehrer in **Brake** i. O.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen **Lehrling** und einen **kl. Knecht.** **E. Ohlenbusch,**
äußerer Damm 11.

Hausmädchen, nicht u. 16 Jahren, zum 1. Mai gesucht bei älterem Ehepaar. Kaiserstr. 15 1. Etg.

Ges. z. 1. April od. 1. Mai 1 ordentl. zuverl. **Mädchen,** das mit der Wäsche Bescheid w. Frau Amtsrat **Dieckmann,**
Lindenallee 49 part.

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht, das letzte Jahr bei freier Station, 100 Mk. Vergütung.
W. Schütte, Haareneschstr. 22c.

Tüchtige und zuverlässige

Zeitungsträgerin

gesucht.
B. Scharf, Buchdruckerei,
Peterstr. 5.

Gesucht zu Mai ein gewandtes

Hausmädchen,

das gut nähen u. plätten kann. **Huntestr. 21.**

Wegen Erkrankung des Mädchens gesucht auf **sofort** bis 1. Mai ein

tüchtiges Hausmädchen

nach Delmenhorst gegen hohen Lohn.
Anmeldungen Rosenstraße 20a.

Ein junges **Mädchen** zu Mai oder früher, welches auch kinderlieb ist. Bremerstr. 27.

Jade. Gesucht zum 1. Mai für meinen Haushalt in Oldenburg ein

gewandtes Mädchen.

Frau **Bernh. Peters.**

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen.**
Frau **A. Theilen,** Bismarckstr. 4.

Gesucht zum 1. oder 15. Febr. ein junges **Mädchen** als Stütze im Haushalt und bei 2 Knaben im Alter von 6 und 12 Jahren. Selbiges muß auch die Schularbeiten beaufsichtigen können.
Frau **Wulfhoop,**
Bremen, Parkallee 137.

Oldenburg. Gesucht ein zuverläss. kräftiges **Mädchen.**
Frau Past. **Bultmann,** Steinweg 17a.

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Professor **Schumacher,**
Kastanienallee 41.

Hartwarden b. Rodenkirchen. Für unsere Wind- und Dampfmühle suchen zum 1. Mai einen ersten zuverläss.

Müllergesellen,

sowie einen ersten u. einen zweiten zuverlässigen

Fahrknecht.

Gebr. Ruschmann.

Ofen. Gesucht zu Mai ein

Mädchen

gegen hohen Lohn. **G. Köster.**

Strand-Hotel, Wangeroog

Gesucht für die Saison
1 Kaffeeköchin, Serviermädchen, Küchenmädchen u. Waschmädchen
H. Gerken, Hoftraiteur.

Gesucht auf sofort 1 geübter **Möbeltischler.** **Fr. Taykenhinrichs.**

Tüchtige Feuerschmiede

für dauernde Arbeit gesucht.
Bassum. Eisenwerk Bassum.

Nordenham. Gesucht

1 erster Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit, gut. Lohn, zu Mai oder später

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
F. W. Meyer,
Schmiede und Schlosserei.

Suche zu Mai einen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
Augustfstr. 61. **Eduard Peters.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches

fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Augustfstr. 61. Frau **E. Peters.**

Gesucht zu Ostern

ein Lehrling.

R. Hallerstede.

Oldenburg. Umständehalber suche ich für meine Landwirtschaft bei Hamburg einen tüchtigen

jungen Mann

gegen Gehalt.
H. Gerdes, Hoflieferant.

Ein 2. Bäckergeselle

gesucht auf sofort oder 1. Februar.
W. Münchmeyer, Donnerschwee.

Gewandte Schneiderin

im Hause sofort verlangt.
Hochhauserstr. 11.

Gesucht **1—2 junge Mädchen** zum Erlern. des Musterzeichn. u. Schneid.
Hermine Gerdsen, Georgstraße 4.

Wehnen. Gesucht auf Mai ein

Großknecht.

D. Boedecker.

Gesucht auf bald ein jüngerer Schreiber.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Zu Ostern ein sauberes

Mädchen

für die Hausarbeit und eins für Melken und Landarbeit.
Hotel **Habenicht,**
Harpstedt b. Bremen.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Malerlehrling.

Wilh. Kaiser, Nadorsterch. 9.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Tischlerlehrling.

Ed. Schnittler, Prinzessinnweg,
Bau- u. Möbeltischlerei.

Gesucht z. 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** oder einfach. junges Mädchen für Haushalt und Wirtschaft.
Ofenerstraße 21.

Schriftlicher Nebenverdienst für Personen jeden Standes. Prospekte für 10 Pf.-Marke.
Erwerbsagentur, Lingen-Ems.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling.

Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

Suche für mein Barbiergeschäft auf gleich oder später einen
Lehrling.
Franz Borchers, Barbier,
Syke bei Bremen.

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Hinr. Bargmann, Cloppenbg. str. 3
Sattler und Tapezier.

Zum 1. Mai ein

jüngeres Mädchen

für Küche und Haus.
W. Haase, Langestr. 46.

Jaderberg. Gesucht zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gewandtes

junges Mädchen

für Laden und Haushalt.
A. Backhaus, Gastwirt.

Atens b. Nordenham. Gesucht

1 Zimmergeselle

gegen hohen Lohn. Derselbe muß zuverlässig sein und selbständig arbeiten können. Stellung dauernd.
Th. Nieks, Zimmermstr.

Wir suchen für uns wegen Anstellung im Postdienst z. 1. Febr. **2 Postillone.**
Zu melden Mottenstr. 12.

Auf gleich 1 zuverlässiger tüchtiger
Arbeiter
auf dauernde Arbeit.
Gottorpstr. 5. **Carl Meentzen.**

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches zuverlässiges **Mädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau **B. Spille,** Lindenallee 7.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 22 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. Januar 1906.

Die staatliche Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse.

* Oldenburg, 23. Jan.

Ohne Sang und Klang und deshalb wohl von den meisten Staatsbürgern nicht bemerkt, ist am 22. Dezember 1905 ein altehrwürdiges Institut zu Grabe getragen, das 125 Jahre segensreich gewirkt hat. Der Landtag hat in seiner 8. Sitzung definitiv die Aufhebung der staatlichen Witwenkasse beschlossen, die als Witwen- und Waisenkasse am 1. November 1779 gegründet und durch Angliederung einer Leibrentenkasse am 11. März 1782 erweitert wurde.

Im allgemeinen braucht man die Aufhebung der Witwenkasse, deren allmähliches Absterben durch Schließung der Kasse für Neuaufnahmen schon einige Jahre früher in die Wege geleitet war, nicht zu bedauern: Durch Uebernahme der Fürsorge für die Witwen der Beamten auf den Staat (1891) hatte die Hauptabteilung der Kasse sich überlebt, die Nebenabteilungen: die allgemeine Witwenkasse, die Leibrentenkasse und die Waisenkasse, die allen oldenburgischen Staatsbürgern offen standen, wurden aber, namentlich die erste und die letzte, wenig benutzt. Nur die Zweckmäßigkeit der Schließung der Leibrentenkasse, deren Benutzung nicht so geringen Umfang hatte, kann vielleicht bezweifelt werden, denn einerseits müssen die kleinen Rentner, die ihre Einkünfte durch Einkauf in eine Leibrentenkasse zu vergrößern sich genötigt sehen, jetzt außerhalb Oldenburgs Anschluß suchen und entbehren dabei derStaatsgarantie für unverkürzte Auszahlung der erworbenen Rente, andererseits geht dem realkreditbedürftigen Publikum ein willkommenes Darleihungsinstitut verloren. Bietet doch ein Versicherungsinstitut, das noch im Wachsen begriffen ist oder sich im Beharrungszustande befindet, die Annehmlichkeit dar, daß bei regelmäßiger Zinszahlung die bei ihm angeliehenen Kapitalien nicht leicht gekündigt werden.

Ein kurzer Rückblick auf die Verfassung und die Entwicklung der jetzt geschlossenen Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse möge die Bedeutung der Kasse ins Gedächtnis zurückrufen.

Charakteristisch ist eine Aeußerlichkeit, daß 1779 die Kasse für die Untertanen zunächst des Hochstifts Lübeck und dann erst des Herzogtums Oldenburg errichtet wurde, wie denn auch die Fürst-Bischöfliche Residenz auf dem Schlosse zu Eutin der Ort war, von dem die Verordnung datiert ist. Während die Witwenkasse allen Bürgern nach freier Wahl offen stand, bildete sie ein Zwangsinstitut für die Beamten oder, wie es damals hieß, die „Bedienten“. Diese mußten, abhängig von der Höhe ihres Einkommens, eine bestimmte Summe für ihre etwaige Witwe versichern. Nur die Maximalgrenze von 500 Talern Gold (seligen Angedenkens!) war für alle Interessenten gemeinsam. Zur Erleichterung seiner Beamten zahlte der hochherzige Stifter eine nicht unbeträchtliche Summe aus seiner Kasse. Die Witwenkasse war in Abweichung von ähnlichen Instituten auf wissenschaftlicher Grundlage erbaut, und es blieb ihr deshalb das Schicksal anderer Witwenkassen, jämmerlich aus Zahlungsunfähigkeit zu Grunde zu gehen, erspart, wesentlich das Verdienst des Stiftsamtmanns von Oeder, der nach der Struensee'schen Katastrophe von Kopenhagen nach Oldenburg verschlagen war. Für die Berechnung der Tarife galten die Süßmilchschen Sterblichkeitstafeln und, entsprechend den damaligen Geldverhältnissen, ein Zinsfuß von halbjährlich 2 Prozent. Man konnte auf Kapitalfuß, durch einmalige Erlegung eines Kapitals beim Anfang der Versicherung, oder auf Kontributionsfuß, halbjährlich im voraus zahlend, beitreten. Nichtbeamte mußten die Bedingung guter Gesundheit erfüllen, die durch ein ärztliches Attest und durch Bescheinigung mehrerer Interessenten der Kasse dargetan wurde. Genaue Fristen waren für Anmeldung, Alter des ärztlichen Attestes, Zahlung der Beiträge, Auszahlung der Pensionen vorgesehen. Die Lebensatteste der Pensionisten waren — charakteristisch — dem Beichtvater vorbehalten, während man solche heut' zu Tage durch Unterschrift des Magistrats oder des Gemeindevorstehers erbringt. Im übrigen war die Kasse ausgestattet mit der Garantie des Herrschers, dem Rechte der Zwangsbeitreibung der Beiträge, der Stempelfreiheit und der Unantastbarkeit ihrer Leistungen gegenüber etwaigen Gläubigern der Interessenten. Da die mit der Kasse abgeschlossenen Verträge privatrechtlichen Charakter hatten, so wurde einer Witwe die erworbene Pension im Falle der Wiederverheiratung extra garantiert, ja derEhemann konnte sogar für den Fall der Wiederverheiratung seiner Witwe über die Pension zum Besten seiner Kinder testamentarisch verfügen.

Während die Witwenkasse ein doppeltes Gesicht hatte, den Charakter der Freiwilligkeit trug gegenüber allen Staatsbürgern, gegenüber den Beamten aber ein Zwangsinstitut war, machte die Waisenkasse keinen Unterschied, ihr konnten Beamte und Nichtbeamte in gleicher Weise und unter gleichen Bedingungen beitreten. Die Unentgeltlichkeit der Verwaltung teilte sie mit der Witwenkasse. Zu dem Zweck hatte der hochherzige Stifter Friedrich August eine Direktion eingesetzt, die unentgeltlich ihres Amtes walten mußte, stets für das Beste der Gesellschaft tätig sein und jährlich einen Rechenschaftsbericht herausgeben sollte.

Dieser Direktion wurde auch die, wie schon erwähnt, 1782 gegründete Leibrentenkasse übertragen. Letztere war aber nach der Stiftungsurkunde nicht jedem oldenburgischen Staatsbürger zugänglich, sondern nur wirklich notleidenden Untertanen. Deshalb waren die Anträge von der Direktion nach dem Gesichtspunkt der Bedürftigkeit zu prüfen und Ablehnungen ohne Angabe der Gründe vorgesehen. Die Vergünstigungen, welche der Witwen- und Waisenkasse zugebilligt waren, wurden mut. mut. auf die Leibrentenkasse übertragen.

Es wird dem aufmerksamen Leser nicht entgangen sein, daß die Bestimmungen der Verordnung von 1779 einen hohen Grad von Vollkommenheit zeigen. Deshalb ist es auch erklärlich, daß erst verhältnismäßig spät zu einer Reorganisation der Kasse geschritten wurde. „Die oldenburgische Anstalt ist unter allen gleichzeitig gebildeten die einzige, welche sich, ohne einer Reformation oder Abänderung zu bedürfen, in einem blühenden Zustand erhalten hat“. So rühmt man in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Ehren Oeders, der zur besten Pensionsanstalt in Deutschland den Grund gelegt habe. Freilich hatte schon 1832 ein höchstes Reskript die Direktion der Witwenkasse angewiesen, die Frage zu untersuchen, ob nicht die den Tarifen zu Grunde gelegte Sterblichkeitstafel veraltet sei, und ob nicht bei Vergleichung der Verpflichtungen der Anstalt gegen die Versicherten mit den umgekehrten Verbindlichkeiten ein Vermögensüberschuß sich ergäbe. Aber die von sachverständiger Seite*) vorgenommene Untersuchung konnte es, auch mit Rücksicht auf den durch Vergrößerung des Staatsgebiets gewachsenen Kreis der Versicherten, nicht für ratsam erachten, eine Aenderung der Satzungen mit der Tendenz der Herabsetzung der Beiträge der Interessenten vorzuschlagen, obgleich ein nicht unbeträchtlicher rechnungsmäßiger Ueberschuß ermittelt wurde. So war der Gedanke der Reorganisation der Zukunft vorbehalten und wurde erst 1861 verwirklicht. Vorweg mag bemerkt werden, daß die Leibrentenkasse, die 1855 einen neuen Tarif erhalten hatte, von der Reorganisation unberührt blieb und die Waisenkasse nur insofern berührt wurde, als fortan ihrem Tarif nicht ein Zinsfuß von 2 Prozent halbjährlich, sondern von 4 Prozent jährlich zu Grunde gelegt wurde.

Bezüglich der Witwenkasse hatte man schon lange Anstoß an der Süßmilchschen Sterbetafel genommen. Deshalb wurde der Tarif jetzt aufgebaut auf den Erfahrungen, die die Kasse an ihrem eigenen Material gesammelt hatte. Auch die 2. Grundlage des Tarifs, der Zinsfuß, erfuhr insofern eine Aenderung, als man jetzt 3½ Prozent rechnete. Aber noch eine einschneidende Aenderung wurde beschlossen. Man schied die Beamten-Witwenkasse von derjenigen der freiwilligen Mitglieder. Trennte man nämlich letztere in Gedanken von ersterer, so hatte sich herausgestellt, daß die freiwilligen Mitglieder mit Unterbilanz arbeiteten. Die seit 1779 wirkende Kasse hatte zwar einen erheblichen rechnungsmäßigen Ueberschuß, aber dieser wäre noch größer gewesen, wenn die freiwilligen Mitglieder gefehlt hätten. Die Nichtbeamten belasteten also die Beamten mit einem Defizit. Dieser Zustand erheischte natürlich Abänderung. Fortan existierten also neben einander die Beamtenwitwenkasse mit Zwangscharakter und die allgemeine Witwenkasse, der jeder Staatsbürger freiwillig beitreten konnte.

Sollten aber die Kassen rationeller arbeiten, einem Defizit vorgebeugt oder eine Vermögensanhäufung auf Kosten der Interessenten vermieden werden, so war eine fortlaufende technische Beaufsichtigung des ganzen Instituts nötig. Auch diese wurde durch die Reform von 1861 verwirklicht. So konnte für jede Kasse jährlich eine versicherungstechnisch erforderliche Bilanz aufgemacht werden. Die erste Abrechnung bei der Reorganisation überwies jeder der Einzelkassen des Instituts aus dem vorhandenen Vermögen den sogenannten Kassefonds, d. i. diejenige Summe, die bei regelmäßigem Verlauf der Sterblichkeit und Giltigkeit des zu Grunde gelegten Zinsfußes rechnungsmäßig genügen wird, die Verpflichtung der Kasse bis zum Absterben des letzten Interessenten zu erfüllen.

Es ergab sich dann aber noch ein Ueberschuß von reichlich 180 000 Talern, der aus den Geschäften der Witwen- und der Waisenkasse resultierte (nicht der Leibrentenkasse).

Dieser Ueberschuß wurde zu einem Sicherheitsfonds für das ganze Institut (alle 4 Einzelkassen) bestellt, und auf seinen Kapitalbetrag etwaige Defizits, die sich bei Aufstellung der Bilanzen ergeben sollten, angewiesen (mit der Bedingung der späteren Rückerstattung). Für den Zinsertrag des Sicherheitsfonds sah man 3 Verwendungszwecke vor: 1. Bestreitung derjenigen Verwaltungskosten, die aus Staatsmitteln (vor 1848 aus der Kasse des Großherzogs) nicht gedeckt wurden. 2. Erhöhung des Sicherheitsfonds für den Fall einer Erweiterung des Umfangs der Kassen und 3. Erhöhung des den Versicherern der Beamtenwitwenkasse aus der Kasse des Herzogs, später der Staatskasse, bewilligten Rabatts auf die tarifmäßigen Beiträge.

Schließlich führte die Reorganisation von 1861 dann noch für den Fall, daß die jährliche Bilanz einen Vermögensüberschuß ergeben sollte (was meist eingetroffen ist), eine Dividendenzahlung an die Interessenten ein. Diese kam, wie Rabatt- und Rabatterhöhung, auf die tarifmäßigen Beiträge in Anrechnung bezw. wurde den Kapitalsüßlern von Zeit zu Zeit bar ausgekehrt.

Das sind die Hauptgrundsätze, nach denen 1861 die Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse reformiert wurde. Spätere gesetzgeberische Maßnahmen sind teils nicht so wichtig, daß sie hier erwähnt werden müßten, teils sind sie schon berührt, z. B. die Uebernahme der Beiträge der Beamten auf die Staatskasse 1891.

Wenn jetzt die Staatsregierung mit dem Landtag im Wesentlichen die Aufhebung der Witwenkasse vereinbart hat in dem Sinne, daß der Hauptinteressent, der Staat mit seinen Beamten, aus der Kasse ausscheidet, während diejenigen Interessenten der Beamtenwitwenkasse, für welche der Staat die Beiträge nicht zahlt, unter den bisherigen Bedingungen zurückbleiben, und außerdem die kleinen Kassen unverändert bis zum Aussterben fortgeführt werden, so ist damit die löbliche Nebenabsicht verbunden und jetzt wohl auch schon verwirklicht (?), den Witwen, deren Männer vor 1903, dem Jahre der Erhöhung der Witwenversorgung, verstorben sind, eine Wohltat zu erweisen. Denn der Staat läßt sich nicht bloß den rechnungsmäßigen Kassefonds für seine Beamten herauszahlen, sondern auch den seinen Verpflichtungen gegen die Beamten und ihre Witwen entsprechenden Teil des Sicherheitsfonds. Letzterer dient ihm als Entschädigung für die genannte Ueberleistung an die vor 1903 aufgetretenen Witwen. Aber selbst wenn der Fonds weiter reichen sollte, muß man den Gedanken, der Staat könnte sich aus dem von den früheren und teilweise jetzigen Beamten zusammengebrachten Sicherheitsfonds bereichern, zurückweisen, denn auch schon die 1900 gesetzlich eingeführte Waisenversorgung ist im Hinblick auf Ueberschuß aus der Witwenkasse erfolgt.

*) Dr. phil. Tiarks in Jever.

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Die lebhaften, anschaulichen Schilderungen, die Lucie Carsten jedesmal, wenn sie von der Eisbahn nach Hause kam von dem bunten, fröhlichen Treiben und von den getanzten Quadrillen entwarf, riefen in Else Lüders ein heißes Sehnen hervor. Wie schön es sein müßte, ebenfalls die Schlittschuhe anzuschnallen und mit Leutnant von Freyhold über die blanke weite Fläche dahinzugleiten. In seine ernsten und doch so freundlichen Augen zu schauen und seinen anregenden, aufheiternden Worten zu lauschen, die sie das öde Einerlei des täglichen Lebens und ihre abhängige Stellung mit ihren Demütigungen und Widerwärtigkeiten vergessen ließen und die ihr die schöne Illusion bereiteten, als sei sie eine Dame wie Lucie Carsten, deren Lebensaufgabe darin bestand, sich zu putzen und schön zu machen und den Komplimenten eleganter, vornehmer Herren zu lauschen.

Aber weder Frau Carsten noch Lucie forderten sie auf, sie zu begleiten und von selbst wagte sie es nicht, den still in ihr glühenden Wunsch auszudrücken. Und so mußte sie sich mit der geheimen Hoffnung begnügen, daß vielleicht ein freundlicher Zufall ihr wieder einmal des Abends auf dem Nachhausewege zu einer Begegnung mit dem jungen Offizier verhelfen würde, der so liebenswürdig gegen sie war und sie wie eine ihm gesellschaftlich gleichstehende Dame behandelte. Ihr Leben war ja so einförmig und so arm an Freuden, daß sie jede Abwechselung dankbar wie ein unverhofftes Glück empfand.

Daß die Erinnerung an Leutnant von Freyhold immer lebendig in ihr war, dafür sorgte auch Lucie Carsten reichlich. So oft sie ein paar Minuten allein im Zimmer waren, brachte sie unfehlbar das Gespräch auf Herrn von Freyhold und sie legte dabei eine so lebhafte Phantasie und eine flammende Leidenschaft an den Tag, die die sanfte, schüchterne kleine Blondine innerlich förmlich in Flammen setzte.

Es war am Tage nach ihrer Begegnung mit dem Leutnant, als Lucie um fünf Uhr von der Eisbahn zurückkehrte. Else brachte ihr den Kaffee, Lucie aber saß still am Tisch und starrte selbstvergessen, träumerisch vor sich hin. Erst als Else sie leise an der Schulter berührte und sie aufforderte, den Kaffee nicht kalt werden zu lassen, sah sie auf. Und nun sprang sie mit einer stürmischen Gebärde auf und legte ihre beide Arme um den Hals der erschrocken Dastehenden und flüsterte ihr mit verhaltener Stimme ins Ohr:

„Soll ich Dir mal was sagen, Kleinchen, ein süßes Geheimnis, das Du beileibe niemand verraten darfst?“

„Nun?“

„Ich bin verliebt, bis über beide Ohren verliebt.“

„Aber Lucie!“ Die schwache Blondine bemühte sich vergebens, sich aus den sie fest umschlingenden Armen der anderen zu befreien. Ein heftiger Widerwille gegen die Vertraulichkeit der Freundin erfaßte sie plötzlich.

„Ja, ja, ich liebe ihn — furchtbar, grenzenlos, zum Verrücktwerden, sage ich Dir.“

Der Kleinen war das Weinen nahe.

„Laß mich doch, Lucie! Du tust mir ja weh.“

Die andere löste nun zwar ihre Arme von dem Halse der Freundin, hielt sie aber mit unentrinnbarem Griff an den Händen fest.

„So bleib' doch, Herzchen! . . . Weißt Du, was mir am meisten an ihm gefällt?“

„Nun?“

Ein lebhaftes Interesse malte sich mit einem Male in den weitgeöffneten blauen Augen der Blondine und sie stand wie gebannt, gespannt die Antwort erwartend.

„Das ist sein Mund — ja, die vollen, frischen Lippen und der schneidige, starke Schnurrbart. Wenn er den so — weißt Du, mit beiden Händen zurückstreicht oder wenn beim Lachen seine wunderschönen weißen Zähne hervorblicken, dann — weißt Du, was ich dann möchte, Kleinchen?“

Die andere fühlt sich zwar ein wenig enttäuscht durch diese Erklärung, ihr lebhaftes Atmen, die sich rötenden Wangen und die glänzenden Augen verrieten dennoch das starke Interesse, mit dem das Thema und die anschauliche, lebendige Ausdrucksweise der Sprechenden sie erfüllte. Sich interessiert vorbeugend und für ein paar Sekunden den Atem anhaltend, erwartete sie das Weitere.

„Dann kommt die Lust über mich,“ fuhr die leidenschaftliche Brünette mit flammenden Blicken und heißen Wangen fort, „dann kommt die Lust über mich, ihn an mich zu reißen und ihn zu küssen, bis mir der Atem verginge. Ach, Else, wie schön das sein müßte, wie namenlos schön!“

Die Exaltierte warf sich auf den neben ihr stehenden Stuhl und lehnte den Oberkörper hintenüber, verschränkte die Arme hinter dem Kopfe und schloß die Augen, während ihre Brust sich stürmisch hob und senkte. Else Lüders aber stand ganz erschreckt vor ihr und brennende Scham übergoß ihr Gesicht mit purpurner Glut.

„Aber Lucie,“ sagte sie stammelnd. „Wie kannst Du nur so — so furchtbar wild reden?“

Die andere ließ ihre Hände sinken und richtete sich jäh in die Höhe.

„Du Schäfchen,“ erwiderte sie lächelnd, „wenn Du jemand lieb hättest, würdest Du ihn dann nicht auch küssen, so recht nach Herzenslust küssen wollen?“

Die Kleine schlug betreten die Augen nieder.

„Daran habe ich noch nie gedacht.“

Lucie Carsten aber war mit einem Satz, ohne auf diese Erwiderung zu hören, vor dem großen Pfeilerspiegel zwischen den beiden Fenstern und betrachtete ihr Spiegelbild mit strahlenden Blicken.

„Bin ich nicht hübsch?“

Die kleine Blondine sah ehrlich bewundernd zu der älteren Freundin hin, die sie um einen halben Kopf überragte.

„Ja, Du bist schön, Lucie.“

Wie ein Irrwisch fuhr die Kommerzienratstochter wieder

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. Jan.

≙ **Die deutsche Heringsfischerei** erzielte nach einer vom **Direktor** der Elsflether Heringsfischerei, J. J. van der Laan, **veröffentlichten Statistik** im verflossenen Jahre mit 161 Segelloggern, 16 Dampfern, 8 Dampfloggern und 1 Motorlogger einen Totalfang von 249 853 Kantjes Heringen, gegen einen mit 85 Segelloggern und 5 Dampfern errungenen Totalfang von 128 758 Kantjes Heringen im Jahre 1898 und einen mit 138 Segelloggern, 10 Dampfern, 8 Dampfloggern und 1 Motorlogger erbeuteten Gesamtfang von 261 651 Kantjes Heringen im verflossenen Jahre. Von diesem von 10 deutschen Heringsfischereiaktiengesellschaften erzielten Gesamtfange sind von den oldenburgischen Heringsfischereien im ganzen 49 245 Kantjes Heringe, und zwar durch die Braker Heringsfischereiaktiengesellschaft 11 038, durch die Elsflether Heringsfischereigesellschaft 23 386 und durch die Fischereiaktiengesellschaft „Weser" in Elsfleth 14 821 Kantjes Heringe, also ungefähr ein Fünftel, erbeutet worden.

* **Fahrbeamtenverein „Fahrzeit".** Sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ball und komischen Vorträgen, feiert der Verein wieder wie im Vorjahre in dem aufs herrlichste dekorierten Saal des Herrn Paul Lochmann (Hotel zum deutschen Kaiser). Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gange. Das Vergnügungskomitee scheut weder Kosten noch Mühe, und so wird auch das diesjährige Stiftungsfest sich seinen Vorgängern in jeder Beziehung würdig anreihen. Die Tanzpausen werden durch allerhand Ueberraschungen ausgefüllt werden. Es ist alles aufgeboten, den Fahrbeamten nach ihrem schweren, verantwortungsvollen Dienst einige Stunden der Erholung und des gemütlichen Beisammenseins zu widmen. Der Ball findet Dienstag, den 30. Januar, statt. Der Anfang ist auf abends 8 Uhr festgesetzt.

* **Die vom Marine-Verein veranstaltete öffentliche Kaiserfeier** am 4. Februar in der Rudelsburg wird sehr groß werden. Der Veteranen-Verein und der Verein ehemaliger Jäger und Schützen haben ihre Feste umgesetzt, um zahlreich an dieser Feier teilzunehmen. Herr Ruseler wird die Festrede halten. Auf das Programm des Abends und das Konzertprogramm am Nachmittage, ausgeführt von dem Musikkorps der 2. Matrosen-Division unter Leitung des Herrn Wöhlbier, kommen wir noch zurück.

*

vr. **Westerstede**, 22. Jan. Die Generalversammlung des Ammerländischen Herdbuchvereins in Henkens Germaniahalle war von etwa 100 Mitgliedern und Gästen besucht. Herr Direktor Heinen berichtete über den Stand des Vereins. Derselbe habe sich am 12. März vorigen Jahres gegründet, und Mitte April sei mit den Körungen begonnen worden. Wenn auch nicht jeder der angeregten Landwirte gleich beigetreten sei, so habe doch nirgends ein „Nein" konstatiert werden können, und so sei dann die Zahl der aufgenommenen Tiere 1085 geworden, darunter 70 Bullen. An einem Tage seien mehr als 80 Tiere aufgenommen worden. Der Verein zähle zur Zeit 300 Mitglieder. Daß der Verein auf durchaus richtiger Grundlage basiere, habe die letztjährige Tierschau in Westerstede gezeigt. — Die Rechnungsablage schließt bei einer Einnahme von rund 1765 Mark und einer Ausgabe von 1664 Mark mit einem Kassebehalt von reichlich 100 Mark, zu dem noch der Amtsverbandsbeitrag kommt. Die Rechnungen sind von den Herren Jaspers jun. und zur Love geprüft und richtig befunden worden. Dem Kassenführer wurde Decharge erteilt. — Des weiteren wurde eine Aenderung der Kennzeichnung der aufgenommenen Tiere beschlossen, da die Certamarken sich nicht sonderlich bewährten, indem sie vielfach abgefallen sind. Es sollen fortab Crotilia-Ohrmarken zur Verwendung kommen, mit denen Herr Gutsbesitzer Brauer-Grünenkamp sehr befriedigende Erfahrungen gemacht hat. Die ausgefallenen Marken sollen aus der Kasse ersetzt werden. Der Lieferant der Zangen ist bereit, solche gegen eine geringe Abnutzungsgebühr einzutauschen. Ein Brennen der Tiere soll in Zukunft nicht mehr geschehen, da es zwecklos ist. Der Klage über den Mangel an Zangen soll durch Mehrbeschaffung solcher begegnet werden. Auch in diesem Jahre bleibt es bei den Stallörungen, deren Termine von der Kommission zu bestimmen sind. — Nunmehr erhielt Herr Molkereikonsulent Pflugradt-Oldenburg das Wort zu einem Vortrag über das Wesen der Kontrollvereine. Redner führte der Versammlung die Vorteile derartiger Vereine, wie sie in Dänemark schon seit vielen Jahren beständen und sich nachgerade auch in Deutschland einbürgerten, in überzeugend anschaulicher Weise vor Augen. — Die Versammlung erklärte sich im Prinzip mit den Ausführungen des Herrn Vortragenden einverstanden und es dürften sich demnächst auch auf dem Ammerlande wohl Kontrollvereine konstituieren. Auf Antrag des Herrn Siefken-Seggern wurde noch beschlossen, jedem sich gründenden Kontrollverein innerhalb des Herdbuchvereins eine Zuwendung bis 200 Mark aus der Kasse zu gewähren. Es wurde empfohlen, in den landwirtschaftlichen Klubs im einzelnen zur Bildung von Kontrollvereinen anzuspornen. — Hinsichtlich eines Geschenkes zur Hochzeit der Herzogin Sophie Charlotte wurde festgestellt, daß die Mitglieder des Herdbuchvereins sämtlich dem landwirtschaftlichen Verein Ammerland angehören, mithin an den von diesem bewilligten 50 Mark Anteil haben.

p. **Metjendorf**, 21. Jan. Der hiesige Schützenverein feiert Sonntag, den 4. Februar, im Vereinslokal C. Dierks seinen ersten Ball, und zwar in Verbindung mit dem alljährlich im genannten Lokal stattfindenden Ball für Herrschaften. Da für gute Unterhaltung gesorgt ist, steht zahlreicher Besuch zu erwarten. Mit der Feier wird ein gemeinschaftliches Essen verbunden werden. Seine nächste Versammlung hält der Verein Sonntag, den 28. Januar, abends 6 Uhr, im Vereinslokal ab.

)(**Huntlosen**, 21. Jan. Herrn Dr. med. Schild hierselbst ist seitens der Großherzoglichen Eisenbahndirektion die Stelle eines Bahnarztes für die Strecke Sandkrug bis einschließlich Ahlhorn übertragen worden.

Δ **Rastede**, 21. Jan. Die Rastede Molkereigenossenschaft hat während der letzten drei Monate Oktober, November und Dezember stets 2.65 Pfg. für ein Fettprozent auszahlen können. Dieser hohe Preis ist jedenfalls der deutlichste Beweis, daß das Erzeugnis der Molkerei bester Qualität und sehr begehrt ist, wie man auch ferner der Leitung derselben die Anerkennung nicht versagen kann, daß sie die Geschäfte in der tüchtigsten und umsichtigsten Weise führt. Wie man erfährt, wird die im März stattfindende Generalversammlung u. a. auch über eine Erhöhung des Eintrittsgeldes zu beschließen haben. — Genzels Kunst- und Figurentheater, das vor drei oder vier Jahren schon einmal hier war, gibt zurzeit wiederum im „Grafen Anton Günther" einige Vorstellungen, die durchweg gut besucht sind. — Der Rastede Männergesangverein beschloß in letzter Versammlung, sein Stiftungsfest Sonntag, den 18. Febr., im Vereinslokale „Rastede Hof" zu feiern. Es soll in Tanzkränzchen, verbunden mit Gesangsvorträgen bestehen. — Der stetige Regen der letzten Tage hat vielfach in unserer Gegend alles überschwemmt. So sieht man zwischen Kleibrok und Delfshausen endlose Wasserflächen, und die Bewohner haben ihre liebe Not, von und zu ihrem Heim zu gelangen. Der Wasserstand soll noch bedeutend höher sein wie im Oktober vorigen Jahres.

§§ **Berne**, 20. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt gestern abend seine Monatsversammlung ab, zu der Herr Geh. Oekonomierat Funch-Loy erschienen war, um einen Vortrag zu halten. Der Vorsitzende, Herr B. Bulling-Butzhausen, eröffnete die Versammlung um 7¼ Uhr. Es waren etwa 60 Mitglieder erschienen. Herr Bulling erteilte Herrn Funch das Wort zu seinem Vortrag. Der Herr sprach über den Einfluß der Scholle auf Tiere und Pflanzen. In der Einleitung führte er aus, daß er unter Scholle nicht allein den betr. Boden verstehe, sondern dahin alle Verhältnisse einer bestimmten Gegend inbezug auf die Tier- und Pflanzenzucht rechne. Wie Erfahrung und Wissenschaft lehren, bringt die Scholle charakteristische Tier- und Pflanzentypen hervor, die für den Kampf ums Dasein in der betr. Gegend bestens befähigt sind. Bringt man unter anderen Verhältnissen erzeugte Individuen dahin, so dauert es gewöhnlich nicht sehr lange, und sie legen ihre charakteristischen Merkmale ab und passen sich der gewählten Scholle an. Oft auch gelingt eine Akklimatisierung ganz und gar nicht. Herr Funch führte mehrere treffende Beispiele an, die die Wahrheit seiner Ausführungen treffend bewiesen. Ein Fingerzeig ergebe sich hieraus, für die Ein- und Ausfuhr unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse in erster Linie stets solche Gegenden zu wählen, die gleiche Verhältnisse mit der unserigen aufweisen. Beachte man dies nicht, so würde man schließlich doch nur Schaden haben. — In dem zweiten Teile seines Vortrages behandelte der Redner die Auswahl des Saatgutes. Auch hier war der Vortrag sehr lehrreich, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Wunsch des Herrn Geheimrats, seine Worte möchten gleich einem guten Samenkorne auf fruchtbarem Boden gute Früchte tragen, in Erfüllung gehen wird.

§§ **Berne**, 20. Jan. Der Stedinger Kriegerverein hat den Herrn Roewer aus Hamburg gewonnen, hier in Lahusens Hotel seine Kriegs-Festspiele zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 aufzuführen. Die Aufführung wird am 15., 16., 17. und 18. Februar stattfinden.

pe. **Grüppenbühren**, 21. Jan. Am Freitag nachmittag hat ein frecher Gauner hier sein Unwesen getrieben. Als die Arbeiter der Ziegelei Kamern in den Tonstichen beschäftigt waren, drang er in deren gemeinsame Wohnung und entwendete hier einen Anzug, vier Taschenuhren und 95 M. Bargeld. Der Vizemeister der Ziegelei hatte den Eindringling wohl gesehen, ihn aber für einen neu angekommenen Arbeiter gehalten. Als man entdeckte, was geschehen war, wurde sofort Herr Gendarm M. benachrichtigt, und wie verlautet, gelang es ihm, den Spitzbuben am andern Morgen in Bremen dingfest zu machen. Anzug und Uhren hatte der Gauner schon versetzt. — Ueber die Entstehung des Brandes, über den in Nr. 16 d. Bl. berichtet wurde, herrscht immer noch keine Klarheit. Man vermutet Brandstiftung und hofft auch dem Uebeltäter auf der Spur zu sein.

gs. **Westerstede**, 21. Jan. Das an der Kirchenstraße hieselbst belegene Wohnhaus nebst Stall und Garten des Zimmermeisters Heinr. Meyen hies. ging am gestrigen Tage für 7300 Mk. in den Besitz eines Geschäftsmannes aus Bant über. Weiter verkaufte der Kaufmann H. Basenbrunken zu Linswege sein an derselben Straße belegenes Immobilsür 4500 Mk. an den Arbeiter Joh. Fr. Eilers hies. Der Antritt beider Besitzungen erfolgt am 1. Mai d. J.

* **Varel**, 21. Jan. Der Stadtrat stimmte der Verbreiterung der Achternstraße zu, d. h. unter der Bedingung, daß der Eigentümer den Preis von 6 auf 5 ℳ für das Quadratmeter ermäßigt.

vr. **Apen**, 21. Jan. In der Gemeinderatssitzung in Behrends Gasthause wurden zunächst die gewählten Gemeinderatsmitglieder seitens des Herrn Gemeindevorstehers bewillkommt, die Herren Wietjes und J. H. Bogken als neue Mitglieder auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten, insbesondere auf die Befolgung der Vorschriften der Gemeindeordnung, mittels Gelöbnisses an Eidesstatt verpflichtet, und die wiedergewählten Herren G. Orth, B. Meyer, D. Renken, C. Deller, J. L. Ehmer im gleichen Sinne auf ihren früheren Eid verwiesen. Als Beigeordneter wurde wieder Herr G. Orth per Akklamation gewählt. Sodann nahm der Gemeinderat Kenntnis von der Kündigung des Armenhausvaters, Herrn Meinrenken, wegen vorgerückten Alters, und beschloß, die Neubesetzung der Stelle mit der Meldefrist bis zum 15. Februar zur Bewerbung auszuschreiben. Zum Leiter der am 1. Mai zu eröffnenden Fortbildungsschule wurde Herr Hauptlehrer Drawin ausersehen, die Wahl der weiteren Lehrkräfte wurde einstweilen hinausgeschoben, bis die ungefähre Zahl der Schüler festgestellt sei. An den Schulvorstand ist das Ersuchen ergangen, in der Schule ein Lehrzimmer für die Fortbildungsschule unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Ein Bittgesuch verschiedener Eingesessenen betr. Verbesserung des Gemeindeweges von Apen nach Klaukhörne wurde dahin genehmigt, daß eine Abgrenzung des Fußweges durch Pfähle getroffen werden soll. In gleicher Weise wird der Weg über Roggenmoor in der Richtung nach dem Stahlwerk behandelt werden. — Schulvorstand und Schulausschuß erklärten sich in einer Sitzung am Sonnabend nachmittag bereit, das Klassenzimmer der 5. Klasse für den Fortbildungsschulunterricht unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Das bislang als Konferenzzimmer benutzte, für eine etwaige 6. Klasse vorgesehene Zimmer wird dann als Schulzimmer mit in Anspruch genommen werden müssen, und als Konferenzzimmer soll eine bislang nicht benutzte Lehrerwohnung dienen.

K. **Zetel**, 20. Jan. Die Landwirte G. und R. Siefken verkauften an Zimmermeister Brüning hier 3 an der Bohlenberger Chaussee liegende Bauplätze, worauf B. Neubauten errichten wird.

-o- **Nordenholz**, 21. Jan. Das Besitztum von Voigts Erben zu Vielstedt ging durch Vermittelung von Auktionator Haverkamp in den Besitz von Zimmermann Stafforth-Heidkamp für 9500 ℳ über.

// **Stollhamm**, 22. Jan. Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben im Stad- und Butjadingerlande rasch zugenommen und fast jede Gemeinde hat ihre eigne Schule. Von den Unterrichtsfächern treten Deutsch (Aufsatz), Rechnen und Zeichnen in den Vordergrund. Streng wird überall auf regelmäßigen Schulbesuch gesehen. Die Frequenz der landwirtschaftlichen Winterschulen läßt zu wünschen übrig.

// **Stad- und Butjadingerland**, 22. Jan. Zu verschiedenen Malen ist schon darauf hingewiesen, daß beim Aufstellen der Telegraphenstangen und beim Ziehen der Drähte die Bäume an den Chausseen arg verstümmelt werden. Dieselben bieten einen unschönen Anblick und es wäre in vielen Fällen wünschenswert, wenn dieselben entfernt würden. Würden die Stangen in das Grafenufer gesetzt und die Querstangen zur Aufnahme der Drähte anstatt nach der Chaussee nach dem Graben hinüber befestigt, brauchten die auf der Berme stehenden Eschen und Ulmen nicht gestört werden. Mit den Obstanpflanzungen an der Chaussee geht es nur langsam weiter.

---

* **Geestemünde**, 21. Jan. Das traurige Automobilunglück auf der Weddewardener Chaussee hat vor der Strafkammer Geestemünde sein gerichtliches Nachspiel gefunden. Am Sonntag, 12. November, abends nach

---

herum und hin zu der ergeben still Haltenden, umschlang sie abermals und schmiegte ihr Gesicht an das der anderen.

„Glaubst Du, Else, daß er mich liebt?"

Es legte sich wie eine Zentnerlast auf die Brust der zarten Blondine und mühsam brachte sie die Frage hervor, obgleich sie ganz gut wußte, von wem die Rede war:

„Von wem sprichst Du denn?"

„Na von ihm — von Kurt von Freyhold, von wem denn sonst? Glaubst Du, daß er mich liebt?"

„Ich weiß nicht, Lucie," stotterte die andere und stand mit gesenkten Blicken da, und ein so schneidender, stechender Schmerz durchfuhr sie, daß sie am liebsten hätte laut aufweinen mögen.

Die stolze Brünette runzelte ein wenig die Stirn und für einen kurzen Moment huschte ein Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung über ihre strahlenden Züge. Aber dann leuchteten ihre Augen wieder in freudiger, siegreicher Zuversicht.

„Er liebt mich," rief sie triumphierend, „er liebt mich — ganz gewiß! In seinen Augen hab ich's gelesen. So etwas merkt man doch. Freilich, gesagt hat er es mir noch nicht, noch nicht mit einem Wort. Weißt Du, er ist furchbar zartfühlend und er befürchtet wohl, es würde auf mich und meine Eltern einen schlechten Eindruck machen, wenn er sich schon nach so verhältnismäßig kurzer Bekanntschaft erklärte. Aber erklären wird er sich, noch ehe der Winter vorbei ist — ganz gewiß! Und dann werde ich furchtbar glücklich sein und stolz. Ein so schöner Mann! Und adlig und Offizier! Ueberhaupt, einen andern als einen Offizier würde ich niemals heiraten!"

Der anderen wollte die Erwiderung auf die Lippen treten, daß man einen Mann nicht des Titels und des Standes wegen liebt, sondern weil man ihn für den besten, edelsten Menschen der Welt hält, weil man wie zu einem Gott voll innerlicher Bewunderung und Vertrauen und schrankenloser Hingebung zu ihm aufblicke. Aber das ganze Wesen der Freundin, jedes ihrer leidenschaftlichen, zügellosen Worte, jede ihrer Mienen und Gesten verletzten sie, peitschten sie förmlich, so daß sie nur den einen Wunsch hatte, diese unerwünschten Geständnisse und Bekenntnisse zu beendigen. Und so nahm sie den Kaffee, der inzwischen kalt geworden war, und trug ihn in die Küche hinaus, und schickte ihn, als er wieder heiß gemacht worden war, durch eines der beiden Mädchen hinein.

Am Abend hatte sie eine große Freude, die sie für die peinlichen Empfindungen des Nachmittags reich entschädigte. Als sie kurz nach acht Uhr die Villa verließ, trat ihr draußen ein Herr entgegen, der in einen langen, fast bis zu den Füßen reichenden Paletot gehüllt war. Den Kragen hatte er hochgeschlagen bis zu den Ohren, und seinen weichen Filzhut tief ins Gesicht gedrückt. Erst als er kurz vor ihr stand, lüftete er den Hut und mit gekünstelt tiefer Baßstimme redete er sie an.

„Guten Abend, Fräulein Lüders."

Sie stieß einen Schrei aus und machte schon Miene, Kehrt zu machen und sich wieder in die Villa zu flüchten, als der Unbekannte mit einem ihr wohlbekannten sympathischen Organ lachend hinzufügte: „Aber erkennen Sie mich denn nicht, gnädiges Fräulein?"

Da erkannte sie ihn endlich.

„Sie, Herr Leutnant?"

„Ja —ich! In meinem Räuberzivil. Sieht wohl polizeiwidrig aus?

Sie schüttelte lachend mit dem Kopf und betrachtete ihn bei der Straßenlaterne mit starkem Interesse. Wie gut ihn die schlichte, bürgerliche Tracht kleidete! Eigentlich gefiel er ihr so noch viel besser. Da kam ihr mit einem Male ein Gedanke und sie schlug verwirrt, befangen ihre Augen nieder, während heiße Glut in ihr aufstieg. Während er sie lächelnd anblickte, schimmerten seine weißen Zähne zwischen den leicht gekräuselten Lippen und die leidenschaftlichen Worte Lucie Carstens kamen ihr in Erinnerung.

„— — und ich möchte ihn küssen, küssen, küssen, bis mir der Atem verginge — —!"

Und dann ärgerte sie sich über sich selbst und schämte sich ihrer frivolen Gedanken.

Indes begann er in seiner frischen, unbefangenen Weise zu plaudern, ohne die geringste Ahnung von dem, was in dem empfindsamen, keuschen Mädchenherzen vorging, und so gelang es auch ihr, die geheime Aufregung zu bemeistern und in seinen fröhlichen, heiteren Ton einzustimmen. Mit stiller Zufriedenheit empfand sie, daß sie heute niemandem auffielen, daß sich niemand nach ihnen umsah und sie mit dreisten, lächelnden Blicken betrachtete.

Als er sich ein halbes Stündchen später von ihr verabschiedete, sagte er: „Nun mal ehrlich, gnädiges Fräulein, wie gefalle ich Ihnen so? Darf ich mich Ihnen das nächste Mal wieder im schlichten Zivil präsentieren?"

Da nickte sie lebhaft.

„Ach ja, bitte!"

Ein Aufleuchten ging über sein Gesicht.

„Ich danke Ihnen für die zweifache Erlaubnis, gnädiges Fräulein."

Und nun erhob er ihre Hand, neigte sich und führte sie an seine Lippen. Sie fühlte es in jedem Nerv, wie sein Schnurrbart leise, wie kosend über ihre Hand strich, und den ganzen Abend über war ein so heißes Glücksempfinden in ihr, daß sie nicht eine Viertelstunde hintereinander still auf ihrem Stuhl sitzen konnte, sondern wie elektrisiert im Zimmer hin und her huschte, trällernd, scherzend, mit strahlenden Augen . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

eingetretener Dunkelheit, hat der Kaufmann Albert Rickmers aus Bremerhaven den mit Freunden von einem Ausflug zurückkehrenden Kaufmann Hemmi mit dem Automobil derart überfahren, daß Hemmi alsbald verstarb. Rickmers erhielt wegen fahrlässiger Tötung zwei Monate Gefängnis. Er hatte sich schon früher Polizeistrafmandate wegen ordnungswidrigen Fahrens mit seinem Automobil zugezogen. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß er sich nach dem Unglücksfall als Mann von Herz und Gemüt erwies und alles aufbot, die Folgen jenes unglücklichen Ereignisses abzuschwächen.

Seeamt Brake.

X. Brake, 20. Jan.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Hafenmeister Köhne, Kapitän Köster und Reeder Wieting aus Brake und Navigationsschullehrer Baum aus Elsfleth. Reichskommissar Kapt. z. S. z. D. Broeker-Oldenburg.

Am 23. Juli vorigen Jahres ist die Galeasse „Wilhelmine", Schiffer Duis aus Idafehn, mit einem anfangs unbekannt gebliebenen Dampfer zusammengestoßen und nicht unerheblich beschädigt. Die „Wilhelmine" befand sich mit einer Ladung Oelkuchen auf der Reise von Harburg nach Poole. In der Nacht zum 23. Juli lag das Schiff in der Nähe von Owners Feuerschiff unter B. B. Halsen beim Winde. Es herrschte feiner Staubregen, doch war es feuersichtig. Man sichtete einen aufkommenden Dampfer. Von der „Wilhelmine", deren Lichter gut brannten, wurden Nebelsignale gegeben. Kaum hundert Meter von der „Wilhelmine" entfernt drehte der Dampfer plötzlich mindestens 6 Strich nach B. B., man sah nun das grüne Licht des Dampfers, und da der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden war, wurde auf der „Wilhelmine" das Ruder hart B. B. gelegt. Die „Wilhelmine" wurde zuerst mittschiffs, dann achtern getroffen. Der Achtermast stürzte, ein Teil der Segel ging mit den Wanten über Bord, doch blieb der Rumpf des Schiffes unbeschädigt. Der Dampfer wurde um Hilfeleistung angerufen, und wurde auch auf der „Wilhelmine" ein Schuß abgegeben, doch setzte der Dampfer ohne Aufenthalt seinen Weg fort. Auf der „Wilhelmine" wurde nun der Schaden in der Takelage so gut es ging ausgebessert, Reservesegel wurden angeschlagen und es gelang auch, nach einigen Tagen den Bestimmungshafen zu erreichen. Der entstandene Schaden wird auf 128 Pfd. Sterl. angegeben. Den Nachforschungen ist es später gelungen, den Namen des Dampfers zu ermitteln, es war der Dampfer „Minneapolis" aus Belfast. Gegen den Dampfer ist seitens der Versicherung ein Prozeß angestrengt. Von der Besatzung des Dampfers wird als Ursache des Zusammenstoßes die Kursänderung der „Wilhelmine" angegeben. Es sollten auch von der „Wilhelmine" keine Signale gegeben sein. Weiter soll der Dampfer 5 Minuten an der Unfallstelle verweilt haben; auf verschiedene Rufe will man von der „Wilhelmine" keine Antwort erhalten haben. Die Beweisaufnahme vor dem Seeamt ergibt jedoch keinerlei Verschulden auf seiten der „Wilhelmine". In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars lautet der Spruch:

Die Galeasse „Wilhelmine" aus Idafehn ist am 23. Juli 1905 in der Nähe von Owners Feuerschiff mit dem Dampfer „Minneapolis" aus Belfast in Kollision geraten. Soweit sich hat feststellen lassen, ist der Zusammenstoß dadurch herbeigeführt, daß der Dampfer, anstatt dem Segler, dessen Hecklicht in Sicht war, rechtzeitig auszuweichen, im letzten Augenblick hart nach B. B. hielt. Durch welche Umstände er hierzu veranlaßt sein mag, hat sich nicht feststellen lassen. Hiernach ist der Führung der „Wilhelmine" kein Verschulden zur Last zu legen. Daß der Dampfer nicht den internationalen Vorschriften entsprechend sich nach der Hilfsbedürftigkeit der „Wilhelmine" erkundigt, vielmehr die Reise fortgesetzt hat, ist als erwiesen anzunehmen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Noch ein Wort in der Angelegenheit „Lindenallee".

Nicht nur die Anwohner genannter Straße, sondern auch fern weilende Oldenburger hat die plötzliche Umtaufe unserer geliebten Lindenallee mit Schrecken und Betrübnis erfüllt. Gewiß wird wohl niemand in Oldenburg sein, der dem hochbetagten Manne die wohlverdiente Auszeichnung nicht von Herzen gönnte, aber warum zugleich so viele andere Menschen betrüben? Wenn z. B. der Ausstellungsplatz, den der alte Herr wohl sicher zu wiederholten Malen betreten hat, den Namen „Meinardusplatz" erhielte, würde nicht nur der alte Herr noch viel mehr dadurch geehrt, sondern alle Anwohner der Lindenallee und viele andere Oldenburger mit der größten Freude erfüllt werden. So seien denn der Stadtmagistrat und die Herren vom Stadtrat nochmals dringend gebeten, die Sache rückgängig zu machen. Würde es Eltern jemals einfallen, die ihnen lieb gewordenen Namen ihrer Kinder plötzlich mit anderen zu vertauschen? Gewiß nicht. So ist unsere Lindenallee ein Kind der Stadt und zählt bereits 26 Jahre. Also laßt ihr den alten, trautgewohnten Namen!

Einstige Bewohnerin.

Eisenbahndienst.

Ich als alter Eisenbahner habe mit vielem Interesse die verschiedenen Artikel zum Rangierdienst gelesen. Als früherer Weichenwärter stehe ich natürlich auf deren Seite, eben nicht, weil ich etwa um meinen Nachkommen besorgt bin, wie dem „früheren unteren Beamten" gesagt wurde, sondern weil ich einsehe, daß dieser „frühere untere Beamte" im vollen Recht ist. Die Sicherheit in seinen Behauptungen und Klarheit seiner Beweise hat mich nicht nur überzeugt, daß er den Betrieb richtig kennt, sondern sogleich Zweifel in mir erweckt, was es mit dem „früheren unteren" auf sich haben mag. Doch einerlei, Recht hat der frühere untere Beamte. Ich möchte aber auch noch ein Wort dazu sprechen, da ich den „Krempel" auch verstehe und der „frühere untere Beamte" nach meiner Ansicht die Sache nicht so deutlich auseinandergesetzt hat, daß es für jeden unteren Beamten leicht verständlich ist. Mag der Rangierer meine Zeitungsschreibereien ebenfalls nicht beachten, darum bleibt es doch so.

Ich weiß, was ein Weichenwärter zu verantworten hat. Ich weiß, daß, wenn der Weichensteller stets nur nach Vorschrift oder Anordnungen des Dienstleiters handeln und nicht zeitweilig auch nach eigener Ueberzeugung handeln würde, es mit dem Betriebe auf dem hiesigen Bahnhofe ganz anders aussehen würde. Die kolossale Arbeit, die täglich bewältigt werden muß, würde dann nur zum Teil erledigt, da für jede kleinere Dienstverrichtung oder etwaige ungewöhnliche Vorfälle keine besondere Vorschriften erlassen werden können, und ebenso ist es nicht möglich, daß bei den mannigfachen Rangierbewegungen und hin- und herfahrenden Maschinen beständig der Dienstleiter seine spez. Anordnungen gibt. Da muß der Weichenwärter, um in den glatten Ablauf des Betriebes keine Hemmungen eintreten zu lassen, größtenteils nach eigenem Ermessen handeln, und daß er das kann, sollte man doch meinen, da die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion auf einen solchen Posten doch nur fähige Beamte stellt, die sie selbst zu dieser Fähigkeit erzieht. Für die Folgen dieser selbständigen Dienstverrichtungen trägt der Weichenwärter die Verantwortung. Daß er sie übernimmt, ist ein Zeichen, daß er sich in seinem Fach tüchtig fühlt und bewiesen hat.

Hat ein Zug von entgegengesetzter Richtung Einfahrt, so wird der Weichensteller darüber vom Dienstleiter benachrichtigt. Es ist selbstverständlich, daß dies Gleis freigehalten werden muß. Es kann aber immerhin aus Uebereilung vonseiten des Weichenstellers passieren, daß Wagen oder Maschinen beim Rangieren in das betreffende Gleis hineingeraten. Dafür ist der Weichensteller und nicht der Rangierer verantwortlich. Bei passierenden Zügen, wo die Weichen nicht durch Blockverschluß gesichert sind, ist der Weichensteller für sichere Ein- und Ausfahrt derselben verantwortlich, und nicht der Dienstleiter. Bei Ein- und Ausfahrt der Züge ist der Weichenwärter für das Freisein der Fahrstraßen und der betreffenden Fahrgleise, sowie für richtige Abstände in seinem Stellwerksrevier verantwortlich.

Nun schreibt „Ein Rangierer": Der Weichensteller hat nur dann Verantwortung, wenn er den Anordnungen der Stationsbeamten zuwiderhandelt. Letzteres wird doch nur aus Versehen und nicht aus Absicht geschehen, da ein solches Versehen schwerwiegende Folgen nach sich ziehen kann. Würden nun aber alle Beamte ihre Vorschriften genau befolgen und keine dienstliche Versehen machen, so wären Unfälle in dieser Beziehung gänzlich ausgeschlossen.

Weiter schreibt „Ein Rangierer": Hat ein Zug Ein- oder Ausfahrt, so ist alles gesichert und die Weichen sind durch die Blockierungen geschlossen. Auch gut! Er hat leider aber vergessen, dabei zu bemerken, daß diese Sicherheit in der dienstlichen Sicherheit der Weichensteller zum größten Teil mit beruht. Hierüber an dieser Stelle die Beweise zu führen, würde zu weit führen. Auch möchte ich bezweifeln, damit bei „Einem Rangierer" auf volles Verständnis zu stoßen, da ich aus Erfahrung weiß, wie weit dieselben in Stellwerksanlagen und ähnlichen Sachen eingeweiht sind. Sollte „Ein Rangierer" diese Beweise zu erhalten wünschen, so möchte ich ihm und seinen Kameraden raten, sich einmal eine solche Stellwerksanlage persönlich anzusehen und von einem alten erfahrenen Weichensteller sich die Geschichte erklären zu lassen.

Schließlich sollte es mich freuen, wenn die Rangierer mit ihrer Appellation an die Herren Landtagsabgeordneten Erfolg hätten, denn ist ihr Dienst auch gerade nicht sehr verantwortlich, so ist er doch ein gefährlicher, was die persönliche Lebensgefahr anbelangt, der ein Rangierer ausgesetzt ist.

X.

Wunderbare Wirkung

bei langjährigem Rachenkatarrh • altem Husten
hartnäckigem Bronchialkatarrh • hochgradiger Atemnot

Es gereicht uns zur ganz besonderen Genugtuung, aus der großen Reihe der täglich bei uns einlaufenden Anerkennungsschreiben speziell das nachstehende wörtlich veröffentlichen zu dürfen:

Görlitz, Victoria-Straße 11, den 5. Januar 1906.

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr „Johannis-Tee" bei mir eine **ganz wunderbare Wirkung** ausgeübt hat. Seit Jahren litt ich an **Rachen-Katarrh, Kehlkopfs-Entzündung** und demnächst an einem **hartnäckigen Bronchialkatarrh** mit **permanentem, krampfhaftem Husten.** 6 Aerzte, die ich an verschiedenen Orten dieserhalb konsultierte, verschrieben mir alle nur möglichen Medikamente, schickten mich einen Winter an die Reviera, ordneten Bade- und Brunnenkuren an, zuletzt in Salzbrunn, aber nichts von alledem half, so daß sie schließlich kein Mittel mehr für meine Leiden zur Disposition hatten. Ich war schließlich so heruntergekommen, daß ich für das Freie auf den Rollstuhl angewiesen wurde und an **hochgradiger Atemnot** litt. Durch die verschiedenen Medikamente und besonders durch das Morphium, das ich in nicht unbedeutenden Dosen nehmen mußte, um nur einige Stunden Schlaf zu gewinnen, war mein Magen so ruiniert, daß mir jedes Essen als schwere Arbeit erschien. Da las ich zufällig in der Zeitung die Anpreisung Ihres „Johannis-Tees". Nachdem ich den von Euer Wohlgeboren erbetenen Prospekt gelesen hatte, gebrauchte ich nun den Tee ganz nach Vorschrift. Was alle Aerzte durch jahrelange Behandlung nicht zu Wege bringen konnten, hat der „Johannis-Tee" in 5 Wochen erreicht. **„Ich bin alle meine Leiden los"**, brauche auch schon seit Wochen kein Morphium mehr, brauche aber als Präservativ-Mittel den Tee vorläufig noch weiter, hoffend, daß der böse Husten nicht wiederkehren wird. Ich habe es für meine Verpflichtung, Ihnen dies so detailirt dankend mitzuteilen und habe, in der Hoffnung, daß auch noch anderen Patienten mit dem Tee geholfen werden kann, nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie diesen meinen Brief als Reklame benutzen, ich selbst habe ihn (den Tee) in meiner Verwandtschaft und Bekanntschaft schon mehrfach warm empfohlen.

Mit größter Hochachtung
Euer Wohlgeboren ergebenster **v. Lewinski,**
General der Infanterie z. D.

Aehnliche uns freiwillig zugegangene Anerkennungsschreiben besitzen wir bereits ca. fünftausend. Die Originale liegen in unserem Bureau für jeden Interessenten während der Geschäftsstunden von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr zur Einsicht aus. — Wenn auf eine solche Weise fünftausend Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht sein. Trotzdem wünschen wir, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob unser **Johannis-Tee** (hergestellt aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulc. und zufolge einer Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen) das ihm von so vielen Leidenden gespendete Lob auch wirklich verdient und laden wir daher wiederholt zu einem **kostenlosen** Versuche ein. Wir bieten jedem eine

kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfennig für Porto ꝛc. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die vielbesprochene von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Cuhner in Coburg herausgegebene Broschüre „**Frohe Botschaft für Lungenleidende**" beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte und Danksagungen abgedruckt sind.

Möge jeder, der an einem **chronischen Katarrh, alten Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** oder der **Lungenschwindsucht** erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Notariats-Register No. 16 Jahr 1906.
Die wörtliche Uebereinstimmung des vorstehend abgedruckten Schreibens vom 5. Januar 1906 mit dem mir vorliegenden Originale, beglaubige ich hiermit.
Berlin, den 9. Januar 1906
Der Königliche Notar
[illegible]
NOTAR I. B. d. K. PR. KAMMERGERICH

Brockhaus & Co., G. m. b. H., Berlin-Halensee.

Landesbibliothek Oldenburg

Inventur-Ausverkauf
in
Osternburg.

Um Platz zu gewinnen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Rock- u. Hemdenflanelle, weiße u. bunte Parchende, baumwollene Schürzen- u. Kleiderstoffe, Schürzen- u. Kleiderkattune, weiße Schürzen- und Kleiderstoffe, Hemdentuche, wollene Schlaf- u. Pferde-Decken, Parchend-Betttücher, Unter- u. Zwischenröcke, Umschlagetücher, Wäsche. Herrenartikel, Krawatten u. s. w.

Reste! Reste! Reste!

Bernhard Hünecke,
Bremerstr. 12.

Noch nicht übertroffen!!
Chinoral-Streupulver
Unentbehrlich bei starken Schweißabsonderungen u. zur Wund-Behandlung der Kinder. — Streudosen 75 ₰ in Apotheken. Andere Präparate weise man zurück und beste e direkt bei Apotheker **Karl Meyer, Apolda**

Kuhkalb,
schön und schwer, gute Farbe, 5 Wch. alt, zu verkaufen.
H. Peters, Rastede.

Fahrradlaternen!
ganz aus Messing gearbeitet, liefert äußerst billigst
J. Bosgerau, äuß. Damm 10

Göricke's
Nähmaschinen
liefert von **50 Mk.** an bis zu den feinsten
J. Bosgerau, äuß. Damm 10.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. **Preis** in künstlerischer Ausstattung **nur 50 Pf.** (Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Waschtag mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Kinderhemden-Besätzen. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ
R. Oschmann, Konstanz 128.

Landstelle
mit Land für 2—3 Kühe zu Mai 1906 zu pachten gesucht.
Offerten unter **S. 170** an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen neue und alte **Stubentüren, Haustüren, Fenster.**
F. Focke, Rosenstr. 2.

Diese Schutzmarke

TRADE MARK "GRAMMOPHON"

bietet Gewähr für Echtheit!!

Das Vollkommenste auf dem Gebiete der Laut-Wiedergabe-Technik.

Ein echtes

GRAMMOPHON

mit **Konischem**

Trompetenarm und eine echte Grammophonplatte. — Die 50 grössten Künstlerinnen und Künstler der Welt sind ausschliesslich uns verpflichtet.

Kataloge gratis und franko.
Bezugsquellen weist nach

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
BERLIN S. 42

Wegen vorgerückter Saison:
Dauerbrandöfen „Germanen"
in feinen Ausführungen zu Ausnahmepreisen.
B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.

Brennholz, kleingeschnitten bundweise, gröber forbweise. Von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken. Plomben und Zahnziehen.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst überzogen
W. M. Busse,
Mottenstr. 8—9.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33

Geflügelhof Elmendorf
bei Zwischenahn
liefert ff. gemästete junge **Puter** und **Poularden,** 2—8 Pfd. schwer, zu 85 ₰, desgl. w. Rameltsoher zu 100 ₰ das Pfd. netto, sauber gerupft.
Kühlte, Wirtschafter.

Dachpappe
à Rolle (10 □-Meter) schon von ℳ 1,40 an.
H. Brötje, Rastede.

Zu verkaufen ein **Bauplatz.**
G. Sünderbruch, Schlachtermstr., **Osternburg,** Schulstr. 16.

Neusüdende. Zu verk. e. 14 Tg. alt s **Bullenkalb. G. Klockgether.**

Ein hervorragendes Restaurant,
Gebäude neu, vorzüglicher Sommerbetrieb, gesundes Wohnen, ist bei 5000 Mk. Anz. zu kaufen.
Offerten unter S. 164 bef. die Exped. d. Bl.

Haus in Oldenburg,
an guter Lage, zu verkaufen.
Offerten unter S. 165 bef. die Exped. d. Bl.

Haus an der Nadorsterstraße
zu verkaufen. H. Lüken, Obenstrohe b. Varel.

Jul. Poppe, Wagenbauer,
Staulinie,
empfiehlt neue elegante Wagen in großer Auswahl.
Ferner mehrere gut erhaltene Wagen, sowie 1 Federackerwagen, fast neu, u. 2 gebrauchte 2rädrige Handwagen.

Wirtschaft
zu Mai zu **pachten gesucht.**
Offerten unter **S. 171** an die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe 1 großer Schneidertisch, 1 Nähmaschine, 1 Knopfmaschine, 1 Gasbügelofen, 1 Neole für Zutaten usw.
L. Schmiester, Achternstr. 51.

Zu verk. hübsches
Maskenkostüm.
Grünstr. 13b, oben.

Pfauentauben, wenn auch nicht ganz rein gezüchtet, zu kaufen gesucht.
Harmoniestraße 5.

Eversten IV. Habe 8—10,000 Pfd.
Steck- und Runkelrüben
zu verkaufen. **W. A. Brunken.**

A. Nielsen,
Confitüren - Spezial - Geschäft,
Ecke Lange- und Schüttingstrasse.
Grosse Auswahl
in deutschen u. schweizer Schokoladen.
Knallbonbon u. Dekorationssachen mit scherzhaften Einlagen.

Nadorst. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
Diedrich Helms.

Enthülstes
Hafermehl,
bestes Kälber- und Ferkelfutter, bei
Hermann Frerichs.

Hohes Einkommen erzielt Jeder
auch in den kleinsten Ortschaften durch Uebernahme meiner Vertretung.
Keine Versicherung, keine Muster!
Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an
H. Wissmann, Bielefeld.

Für Ihre Stimme wichtig.
C. Lück'sche Kräuterhonig-Bonbons.

Eine solide, vertrauenswürdige und bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc. *Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt: Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammersäng.: „Ausgezeichnet für den Hals, mit gutem Erfolge b. Indispositionen." — Ernst Ritter von Possart, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne: „Sehr zufrieden."*
C. Lück, Kolberg in Pomm.

In Oldenburg bei **W. Kelp Nachf.,** Hirsch-Apotheke. **H. Fischer,** Drogerie. **Gerh. Bremer,** Adler-Drogerie. **W. Meyer,** Rats-Apotheke.

Flotter Schnurrbart!
Haarwuchs Erfolg garant.
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei.
à Dose ℳ 1.— und 2,—
3 Dosen „ 2.50 „ 5,—
nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein pr. Nachn. oder Einsend. d. Betrag (a. i. Briefm.) Vorschr. geg. Haarausfall grat.
F. A. W. Meyer, Hamburg 21

Bürgerfelde. Zu verk. 1 tr. **Schwein.** Zu verm. 1 kl. **Oberw.,** a. liebst. an leinz. Person. Außerdem 1 geräum. **Wohn.** mit Stall u. Gartenl. z. 1. Mai. Gesucht 1 **Dienstmädch.** z. 1. Mai. Scheibenw. 1.

Molkerei-Genossenschaft Wardenburg,
e. G. m. u. H.
Am **Dienstag,** den **30. Januar d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Lüschen/** Gasthause:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Verwertung des Reingewinns.
4. Eventl. Abtretung eines Stück Land s auf Grundmiete.
5. Revisionsbericht.
6. Erhöhung des Beitritts.

Die Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.
Der Vorstand.

Krieger-Verein in Ofen.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am **Freitag,** den **26. d. Mts.,** abends 7 Uhr beginnend:
BALL
im „Ofener Krug".
Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Edewechter Schützen-Verein.
Unser diesjähriger
Schützen-Ball
findet statt am
— Sonntag, —
den 4. Februar d. Js.,
im Vereinslokale (Gehrels Gasthof).
Anfang 7 Uhr abends.
Es laden freundl. ein
Otto Gehrels. Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg